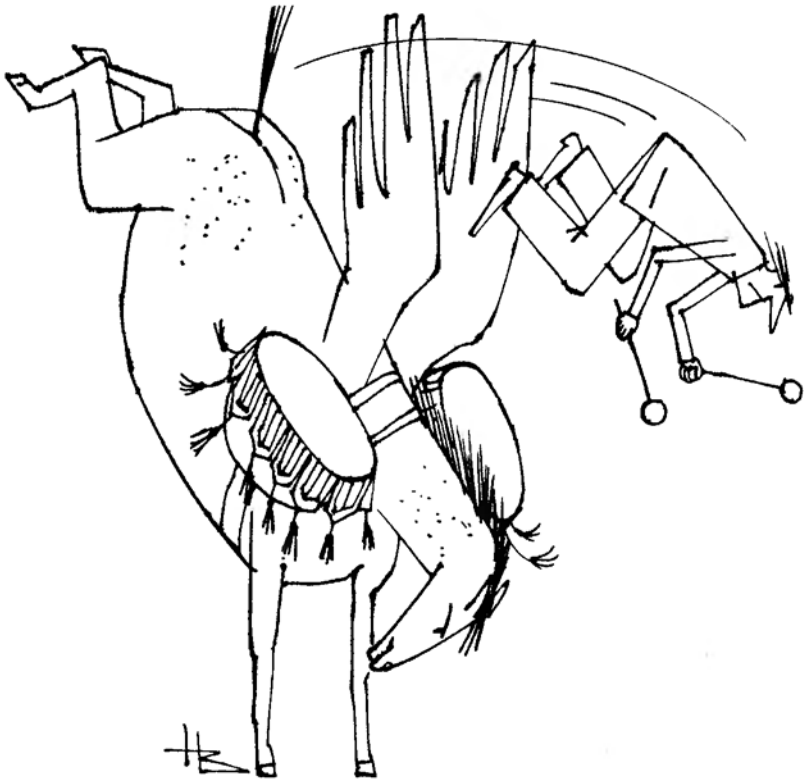
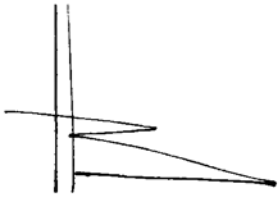
Henry Büttner's

CAPRICCIO CURIOSO





Witzzeichnungen
über Musik,
Musiker
und Musik-
enthusiasten

Verlag
Neue Musik
Berlin

Henry Büttner's

CAPRICCIO CURIOSO

Die Sprichwörter wurden dem Buch
„Der Deutschen Sprichwörter und Spruchreden", Leipzig 1876,
Verlag von Otto Wigand, entnommen.

ISBN 3-7333-0033-5

3. Auflage 1988
© Verlag Neue Musik Berlin, 1983
Lizenz-Nr. 111/A6/88
Einband und Zeichnungen: Henry Büttner
Buchgestaltung: Dietmar Kunz
Printed in the German Democratic Republic
Lichtsatz: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig
Druck: Druckhaus Aufwärts, Leipzig III/18/20-148/88
Buchbinderische Verarbeitung:
Buchbinderei Südwest, Leipzig
Bestell-Nr. 780 058 2 (NM 557)
01450

Ein WORT zuvor

Auf Anraten des Verlages unternehme ich es, zu den Zeichnungen meines Buches einige kommentierende Zeilen zu verfassen. Ja, aber wie nennt man Zeichnungen dieser Art eigentlich? Witzzeichnungen oder Humorzeichnungen, oder auch Karikaturen? Ich denke, man sollte sich für ersteres entscheiden. Mit dem Begriff Humor ist doch immer auch – ob zu recht oder nicht – die Vorstellung von Fasching, abgenutzten Stimmungsliedern und Schunkeln verbunden; alles Dinge, die doch erheblich außerhalb meiner Mentalität liegen. Ob ich allerdings richtig witzig bin, ist womöglich auch nicht so sicher. Am ehesten handelt es sich wohl in meinem Fall um Sinn für das Komische. Da aber das Wort „Komikzeichnung" ganz und gar unüblich und irgendwie ungelenk ist, belassen wir es doch lieber bei Witzzeichnung. Die Bezeichnung Karikatur wäre natürlich auch nicht falsch, aber man denkt dabei doch mehr an die politische Satire oder an Porträtkarikaturen. Aufgeweckte Leute werden sicher wissen, daß es seit Jahr und Tag auch das fremdsprachige Wort „Cartoon" gibt, worunter aber, wenn ich richtig unterrichtet bin, nur Humorzeichnungen ohne Text verstanden werden. Genug! Wer Zeit und Lust hat, kann ja noch weiter über die feinen Unterschiede zwischen Witz, Humor und Komik nachsinnen. Er sollte jedoch nicht außer acht lassen, daß es neben solchen terminologischen „Problemen" Wichtigeres gibt.

Ganz unverständlich für manchen Käufer dieses Buches wäre es allerdings, würde ich es nicht wagen, an dieser Stelle auch einiges zum Thema Musik zu äußern. Aber was und wie? Ich bin tatsächlich in Verlegenheit. Die naive Feststellung, daß mir eben zu diesem Thema, oder zu dieser Thematik, immer relativ leicht viel eingefallen sei, würde wohl niemand so recht zufriedenstellen. Natürlich höre ich gern Musik. Mehr als das; sogar für zeitgenössische Musik fehlt es mir nicht – wenn ich so sagen darf – an einem gutwillig offenen Ohr, und über meine weit zurückliegenden Bemühungen um eine ernsthafte Sängerkarriere hatte ich ja schon in einem anderen Buch etwas ausgeplaudert. Eine überragende Bedeutung aber hat die Musik für mich eigentlich nicht, sondern meine Interessen verteilen sich fast gleichmäßig auf alle Kunstgat-

tungen. Eine Ausnahme bildet die Literatur, zu der ich mich besonders hingezogen fühle, weil sie sich ja unmittelbar mit den Menschen, ihren inneren Schwierigkeiten und Problemen befaßt und weil innere sowie äußere Scherereien der Menschen eben auch die Hauptthemen eines Witzzeichners sind. Ich maße mir hier natürlich nicht an, die Witzzeichnung etwa gleichrangig neben die Literatur stellen zu wollen.

Einer Erklärung, warum es verhältnismäßig viele Büttner-Musikwitze gibt, bin ich mit solchen Vergleichen freilich noch keinen Schritt näher gekommen. Es bleibt mir nichts weiter übrig, als diesbezüglich nur Vermutungen anzustellen.

Zuerst sind es wohl die Eigentümlichkeit der Form von Musikinstrumenten und die Handhabung derselben, die gelegentlich erheiternd wirken. Halt! Mit Rücksicht auf große Musikverehrer betone ich nachdrücklich, daß es sich hier nur um eine sozusagen respektvolle Erheiterung handeln kann. Der vielbewunderten Kunst von Virtuosen soll keineswegs Abbruch getan werden.

Mit aller Vorsicht sei aber noch ein weiterer Gedanke ausgesprochen: Es könnten doch auch das Hochfeierliche und Erhabene mancher musikalischer Darbietungen, einschließlich des manchmal zur Schau gestellten Kunstverständnisses und der wohl nicht immer ganz echten Ergriffenheit einzelner Zuhörer, einem ironisch gestimmten Menschen Anlass zu witziger Distanzierung geben. Andererseits sollte man auch das Recht haben, sich über banausische Musikfeindlichkeit nach allen Regeln des witzig-satirischen Metiers lustig zu machen.

Vielleicht ist nun aber auch gar noch jemand erpicht darauf, zu erfahren, was ich mir eigentlich bei bestimmten Zeichnungen gedacht habe. So wird zum Beispiel möglicherweise mancher wissen wollen, was denn die vielen Serenaden und Liebesständchen sollen, wo es doch heutzutage keinem Mann einfallen würde, auf diese eher mittelalterliche Art und Weise sein Liebeswerben kundzutun. Hier die Erläuterung: Man sollte es symbolisch sehen! Es sind doch auch heute noch vorwiegend die Vertreter des männlichen Geschlechts, die in Sachen Liebe werbend aktiv werden müssen und das Risiko, kalt abgewiesen zu werden oder gar der Lächerlichkeit preisgegeben zu sein, auf sich nehmen müssen. Ich sage nicht: „Das ist empörend." Ich stelle es nur fest.

Des weiteren wären da etwa noch die Dirigenten zu erörtern. Diese nun agieren in den Zeichnungen, wie mancher Betrachter es sich zweifellos schon denken kann, stellvertretend für alle Arten von Chefs in ihrem Verhältnis zu allen Arten von Nichtchefs. Das freilich ist ein weites Feld, zu dessen genauer Analysierung ich mich keinesfalls berufen fühle.

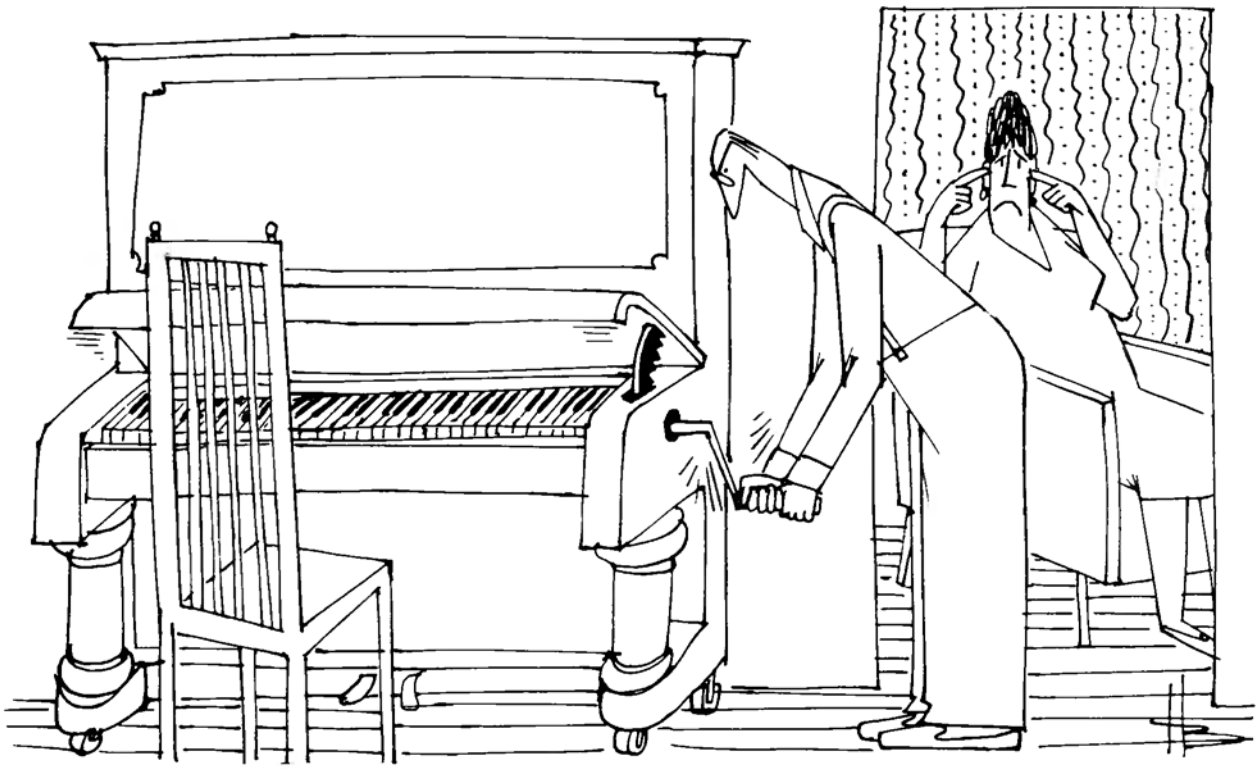
Um mir aber jetzt nicht den Vorwurf eines uferlosen Gescheitgetues zuzuziehen, sei schließlich der bescheidene Hinweis gegeben, daß diese oder jene meiner Zeichnungen einfach nur um des Spaßes und der Komik willen zu Papier gebracht wurden.

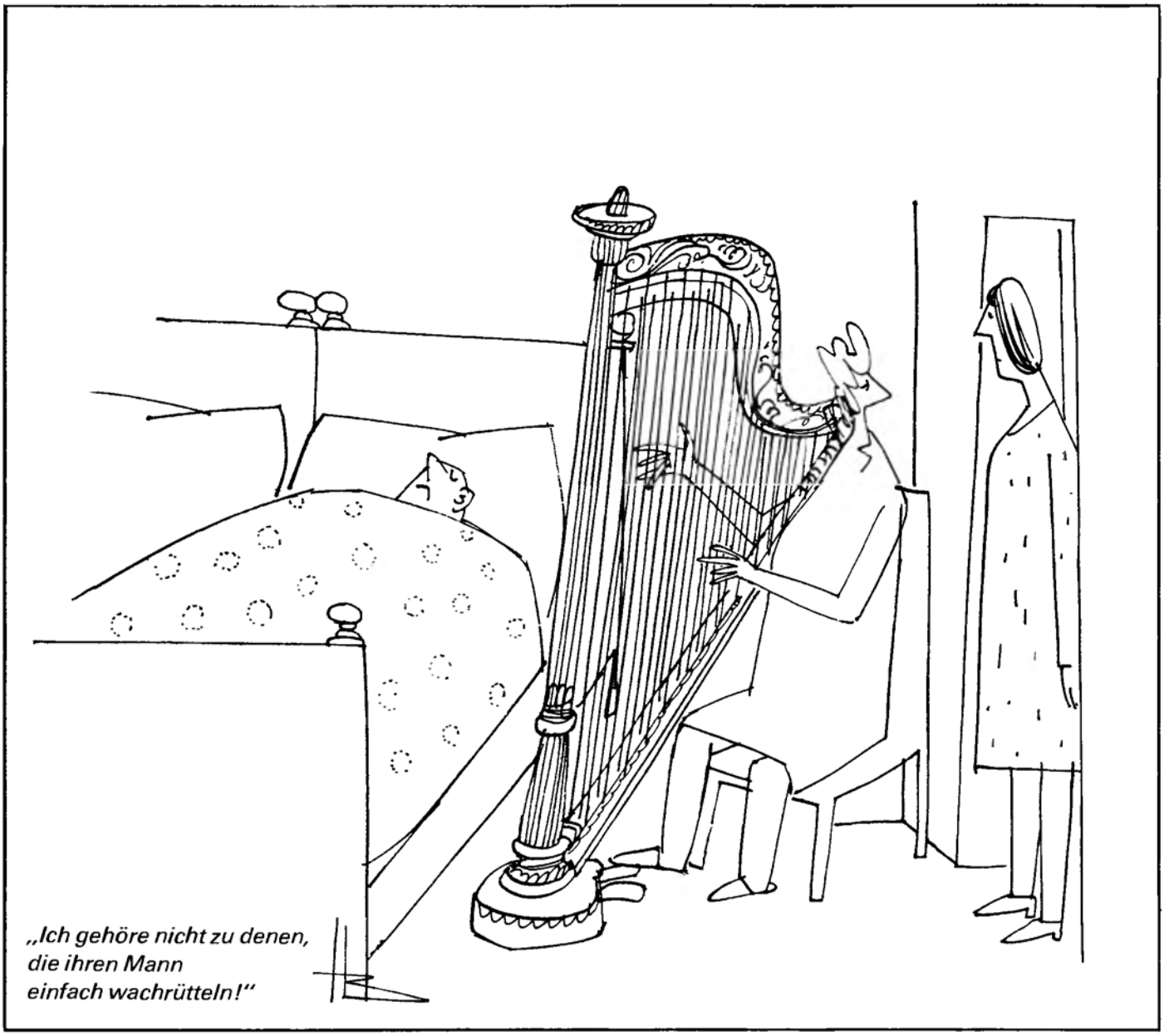
Henry Büttner
März 1982

Der

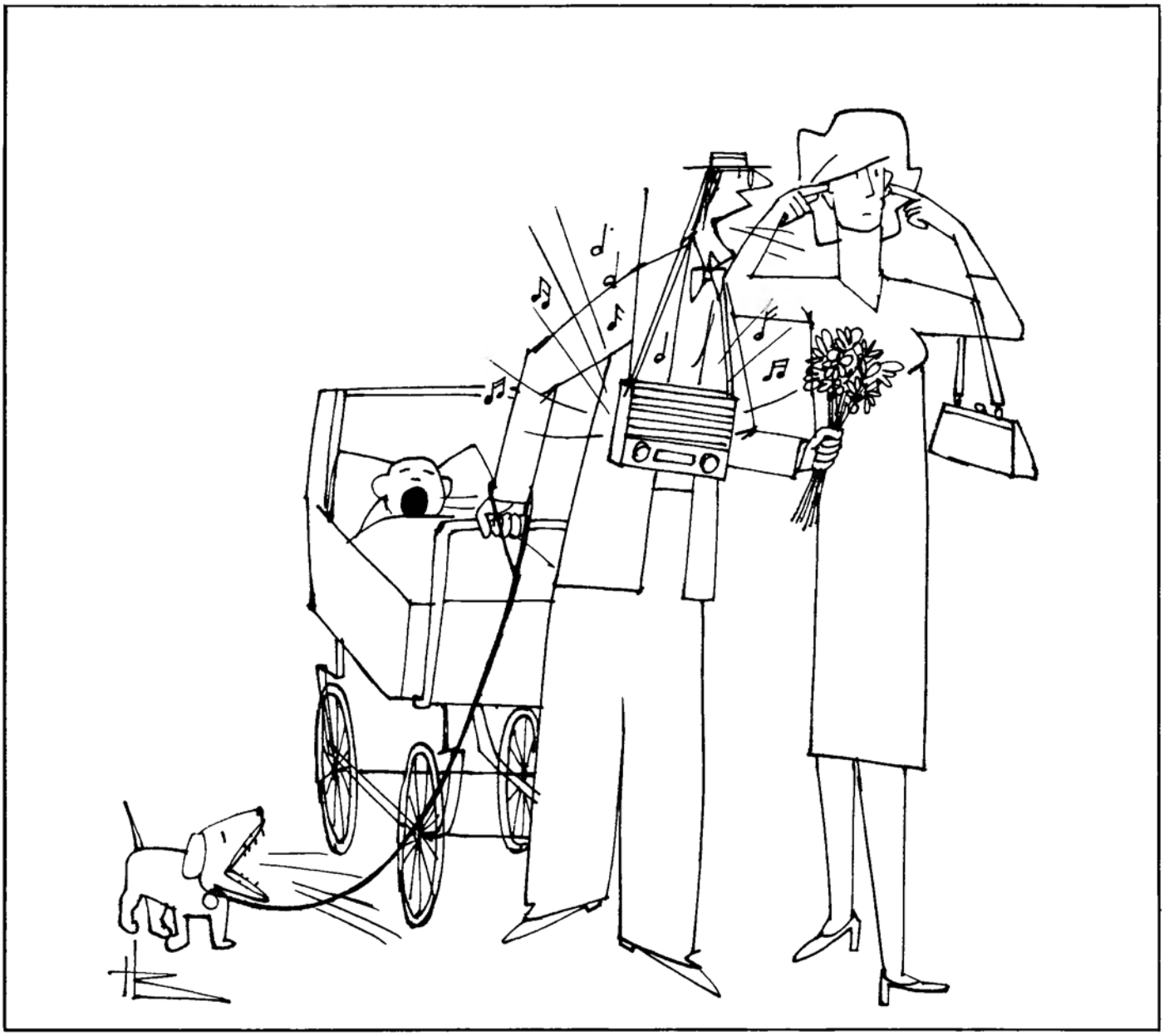
TON

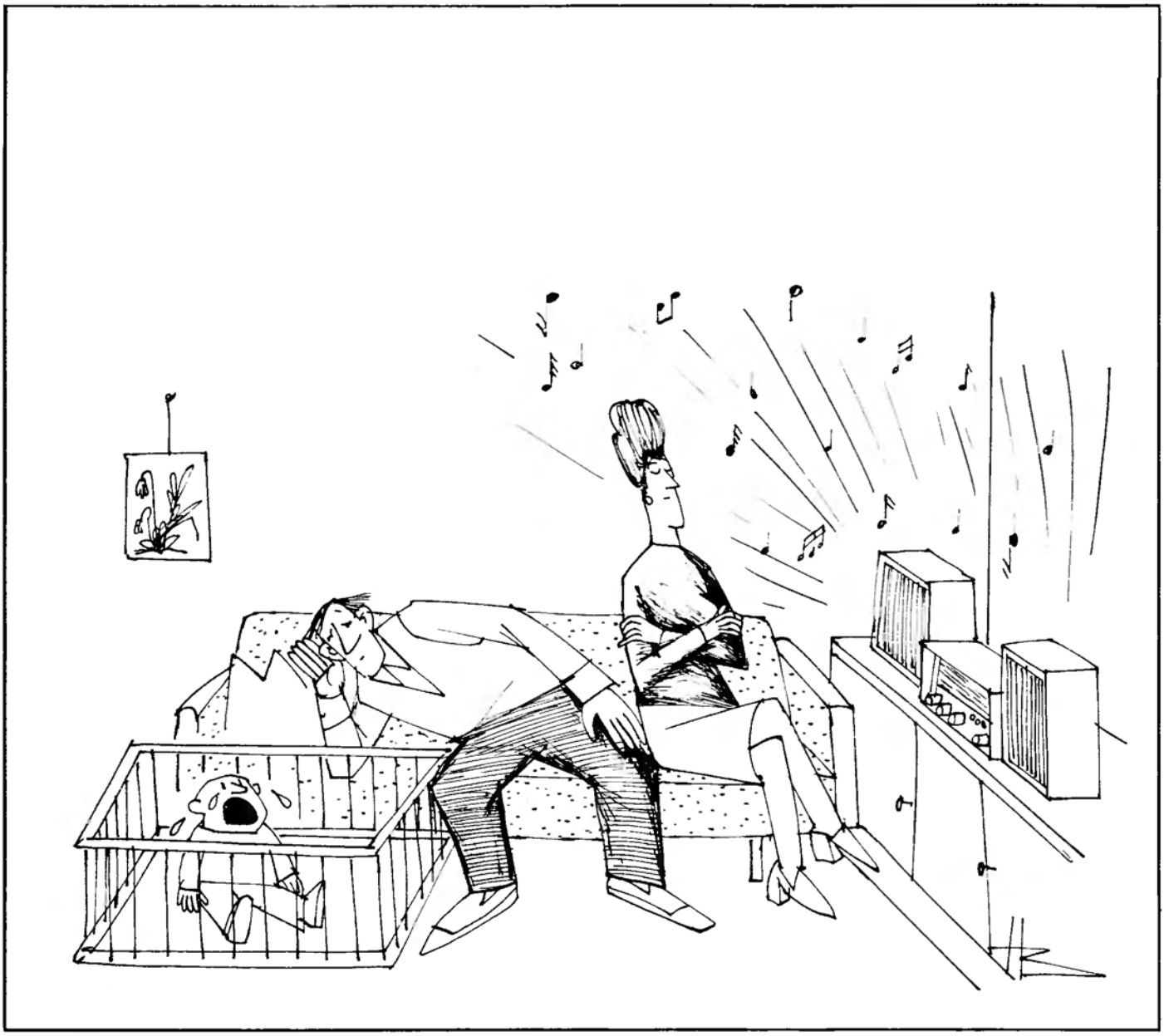
macht
die Musik

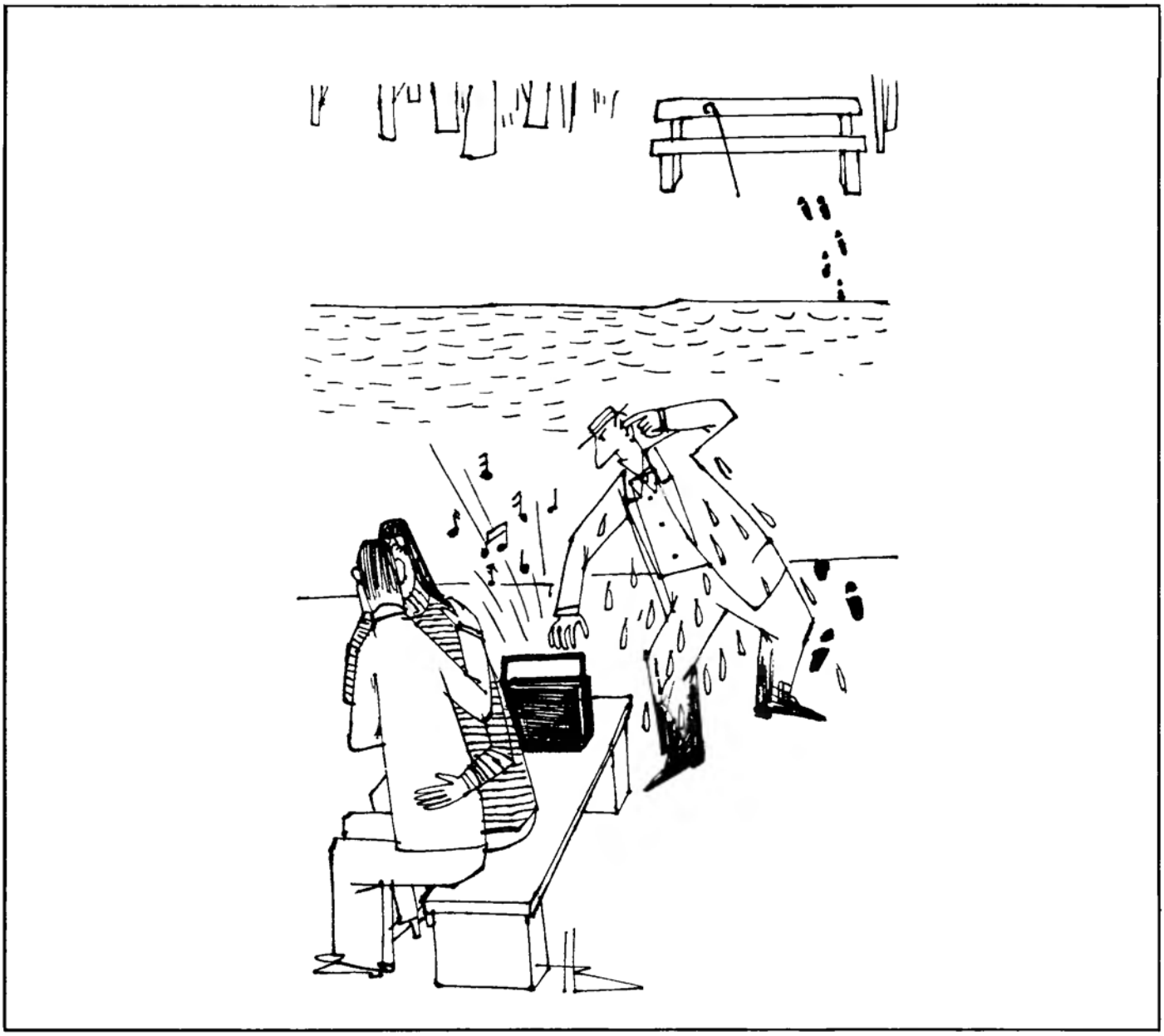


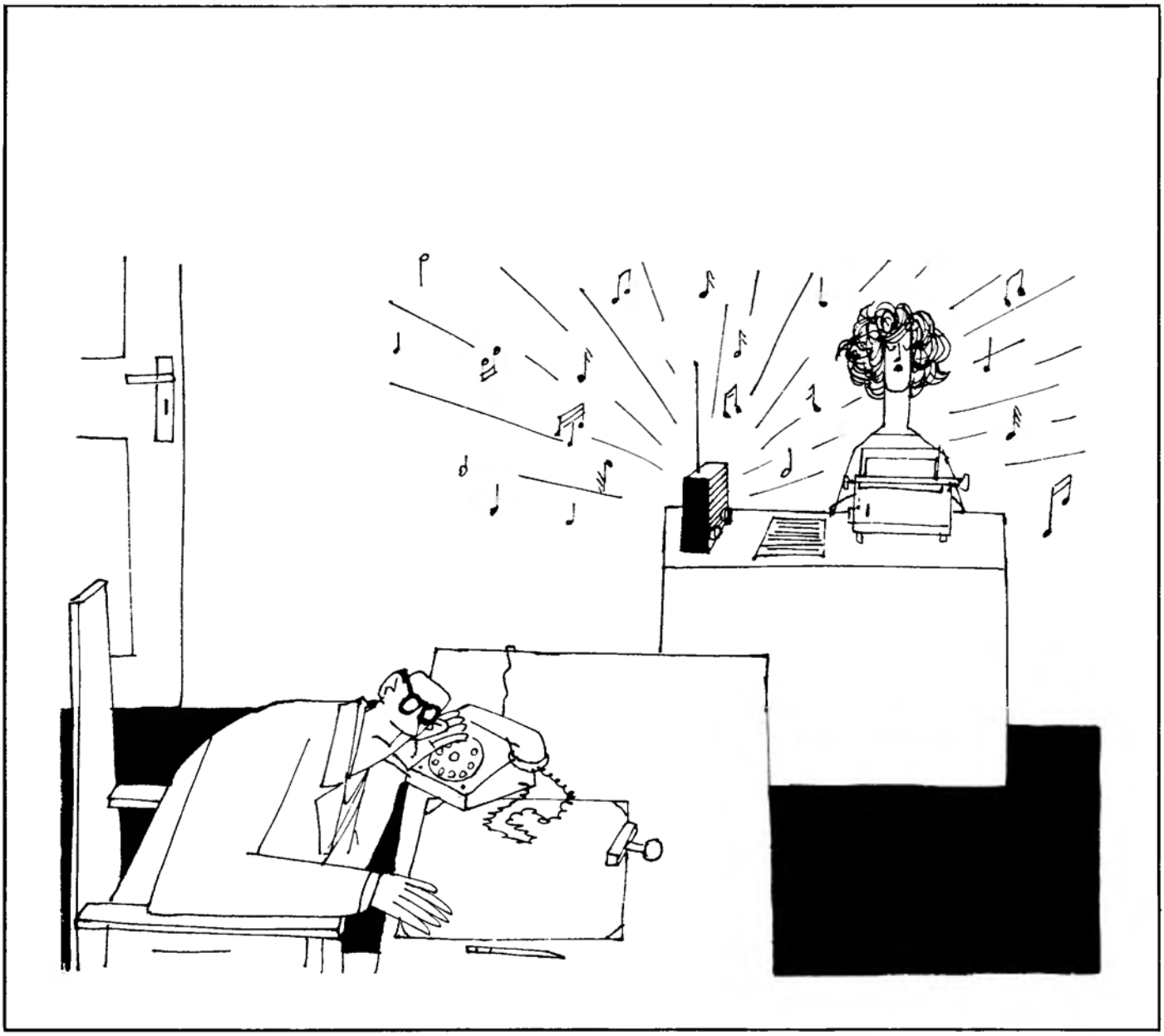


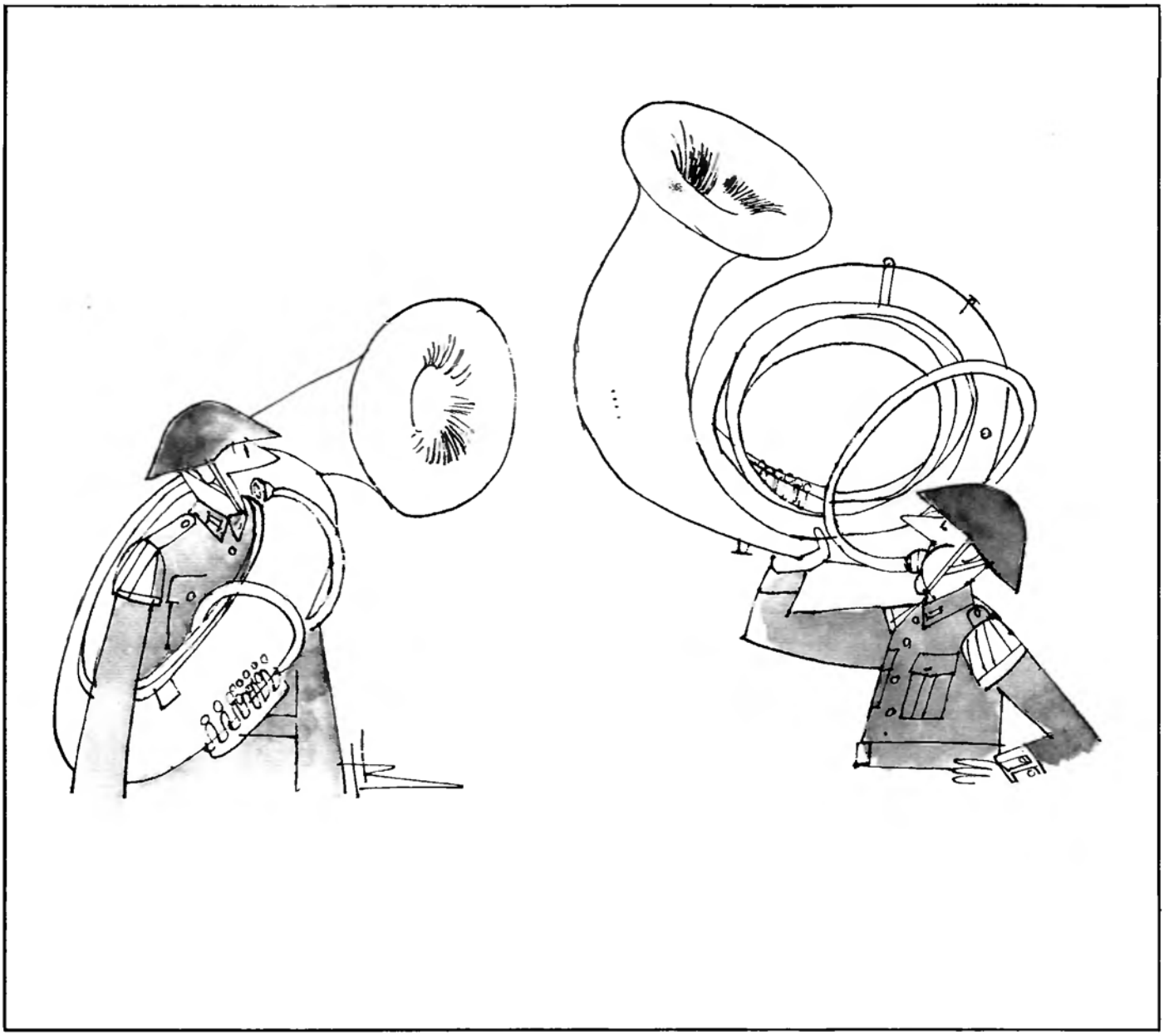
„Ich gehöre nicht zu denen, die ihren Mann einfach wachrütteln!“



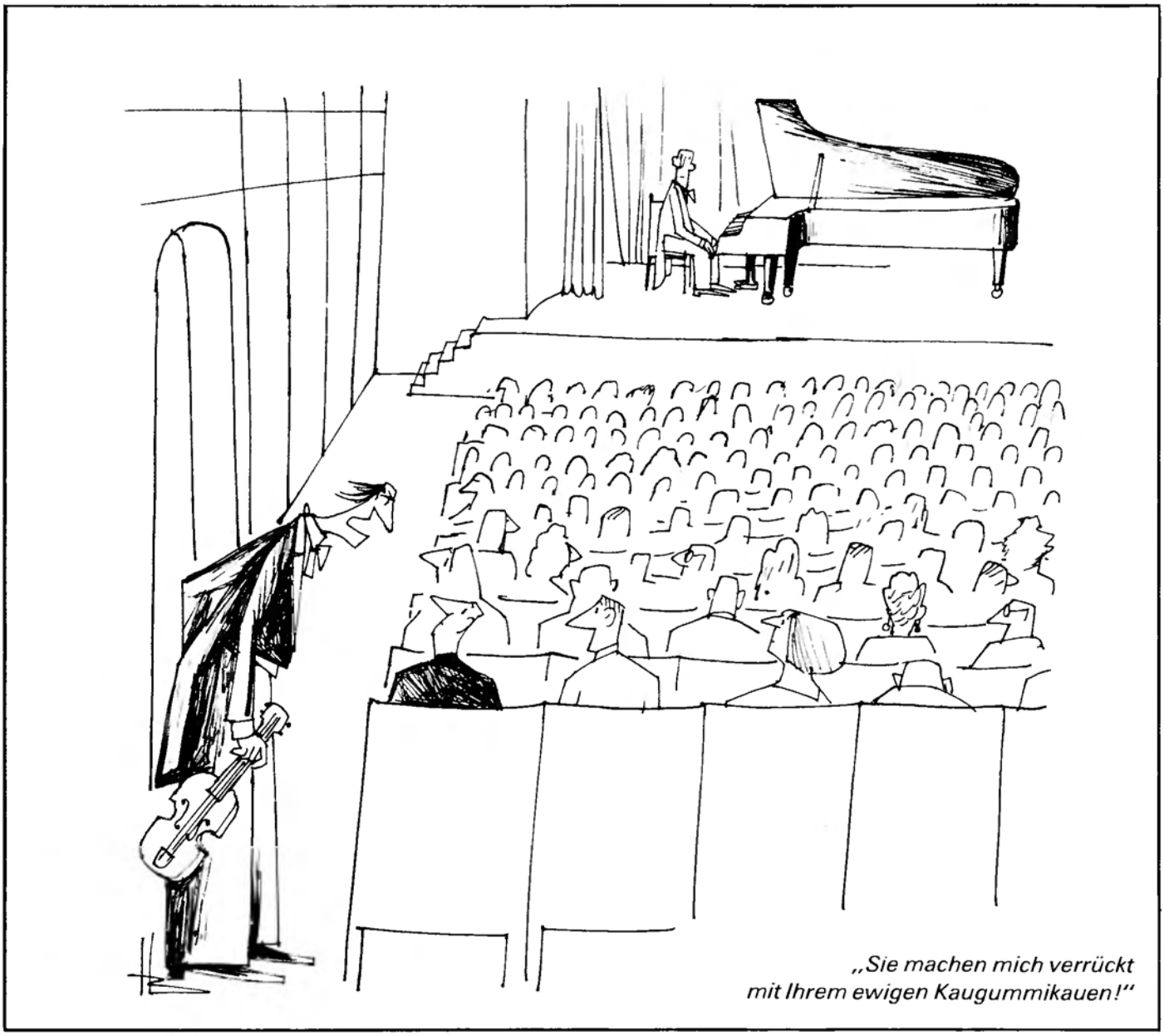




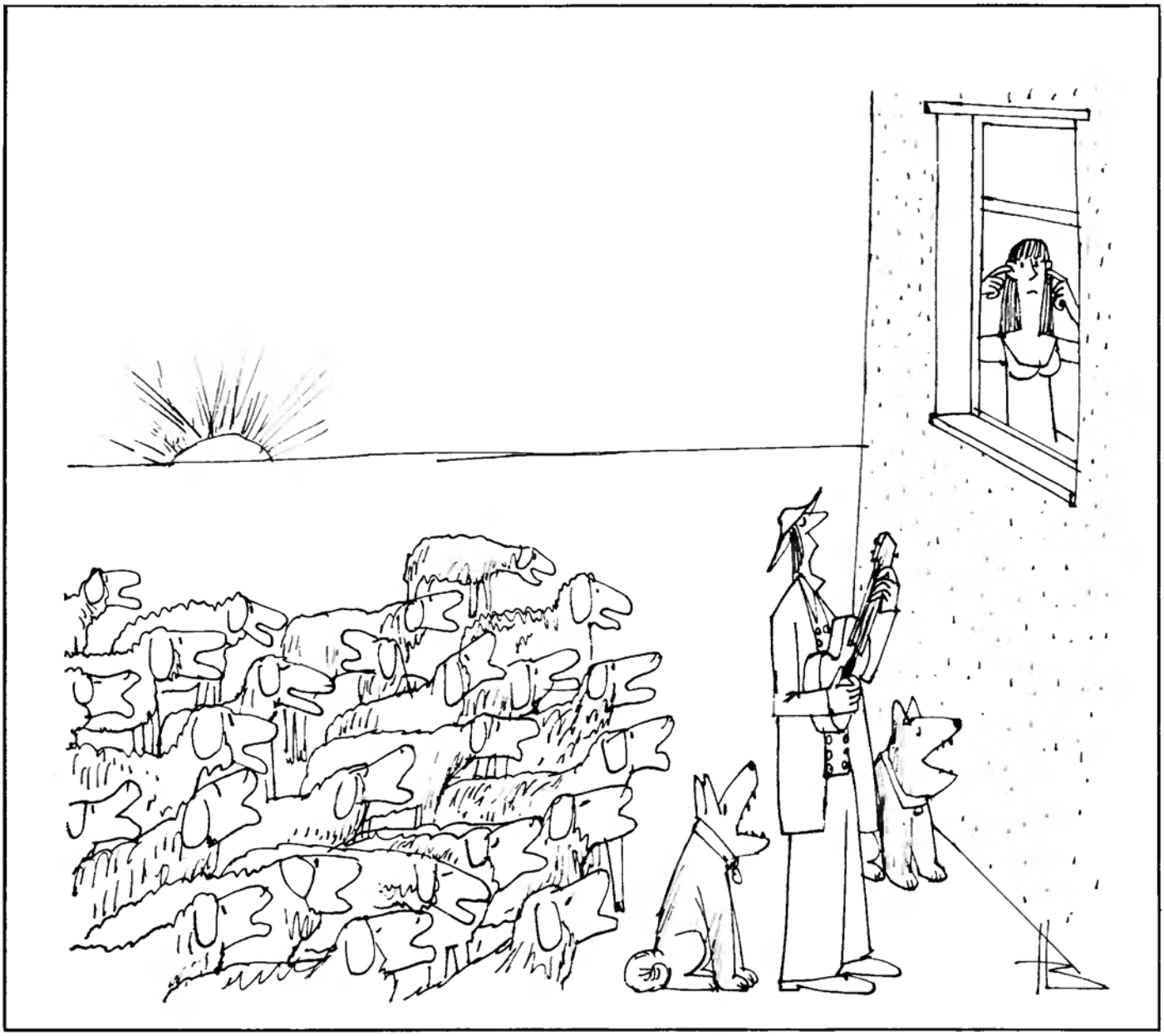


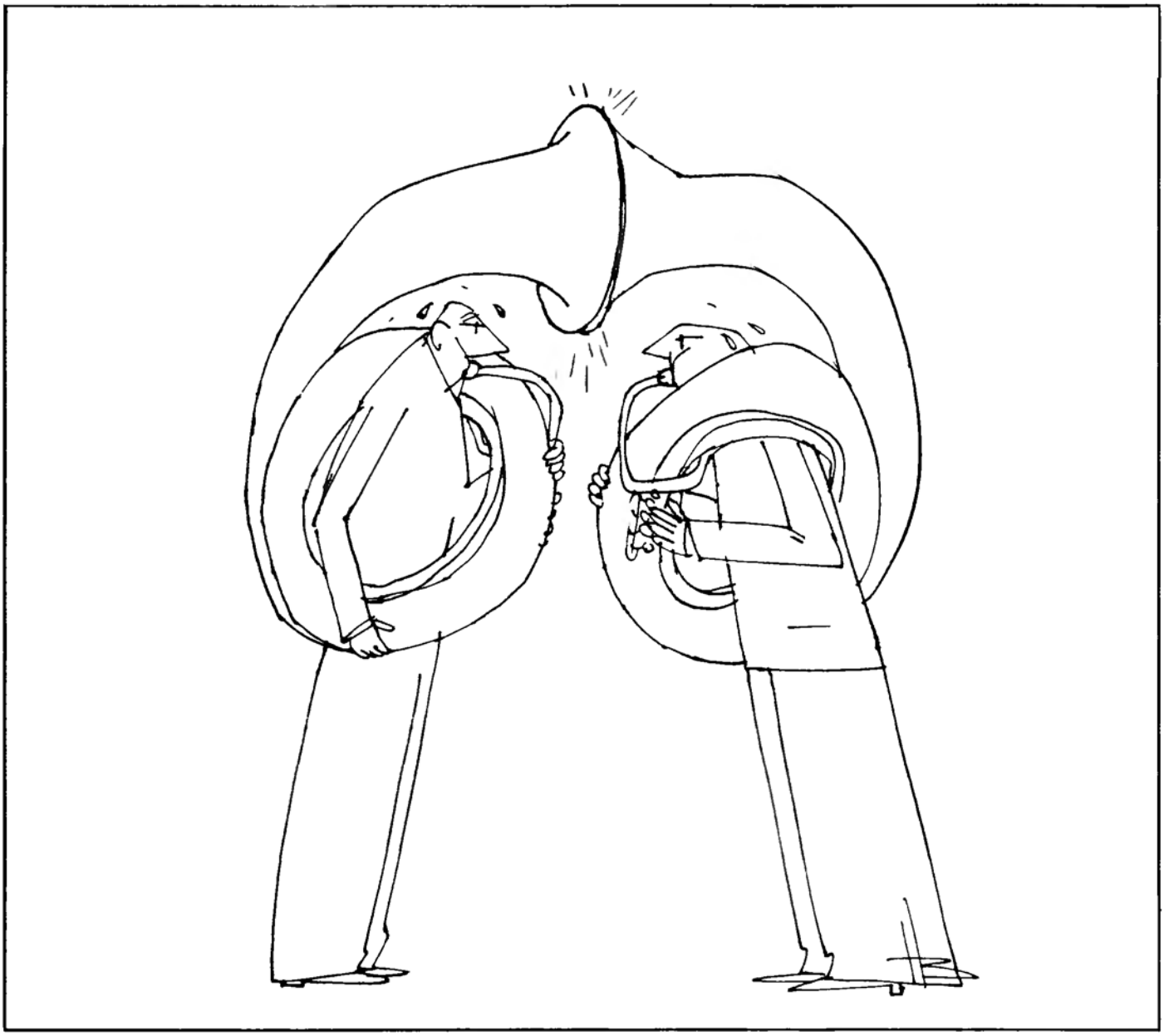


Dr.
Klingsohr
Musik-
kritiker



„Sie machen mich verrückt mit Ihrem ewigen Kaugummikauen!"

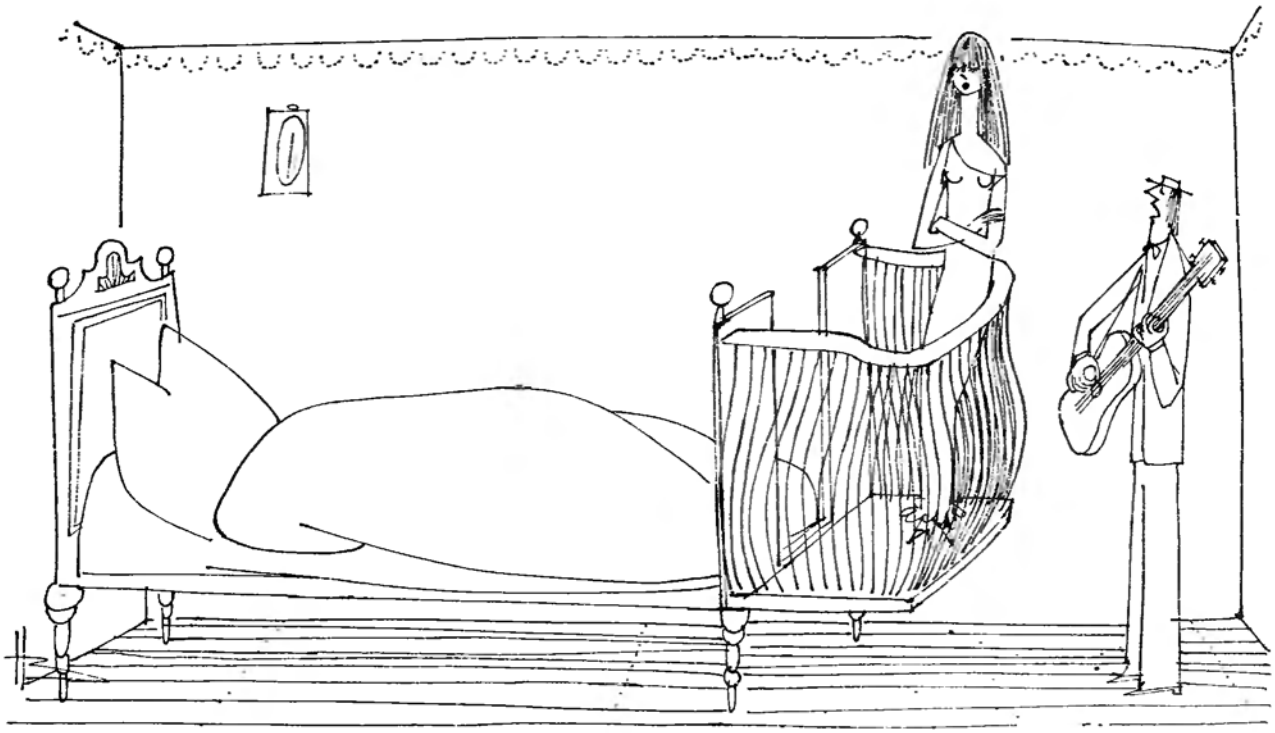


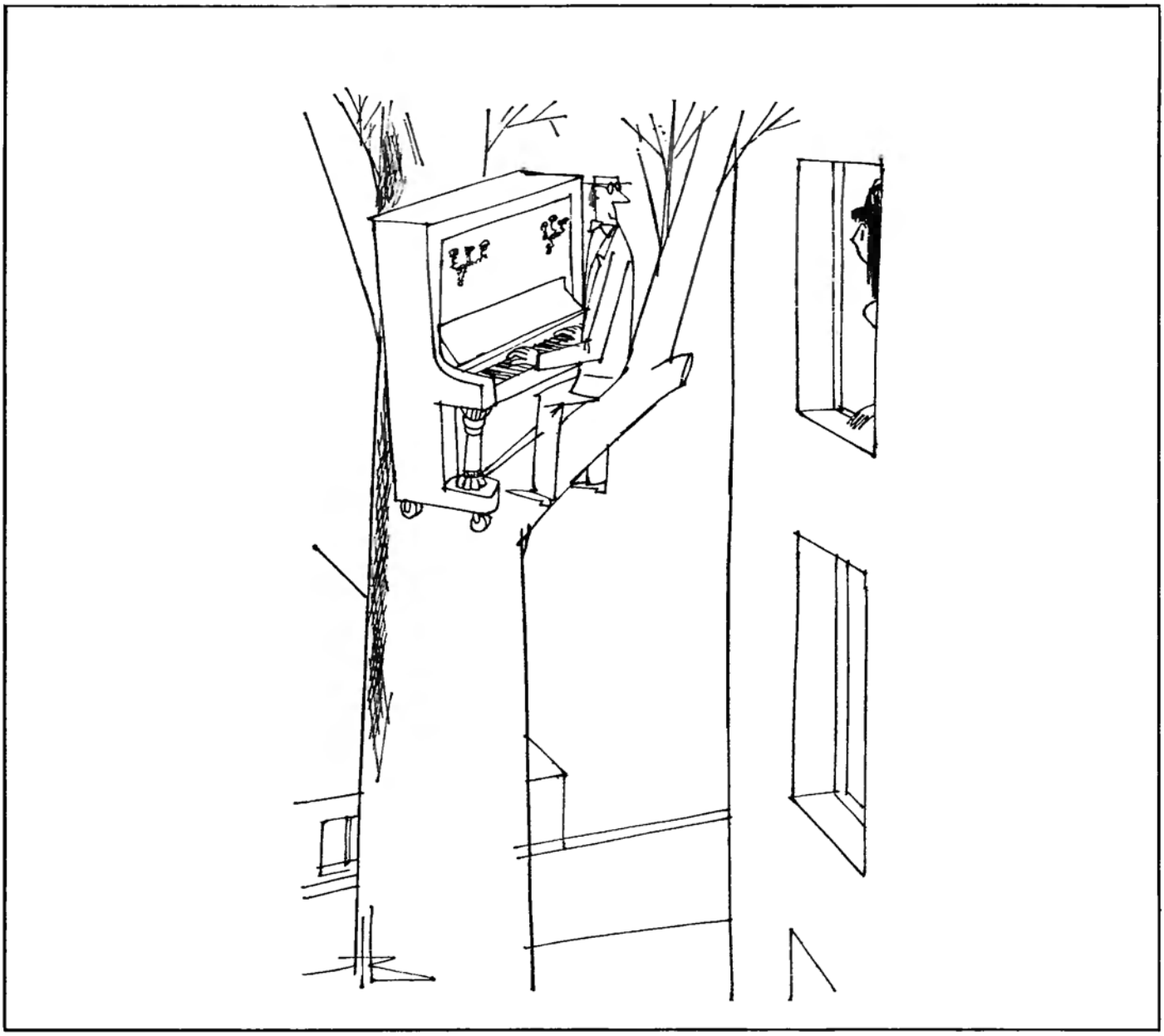


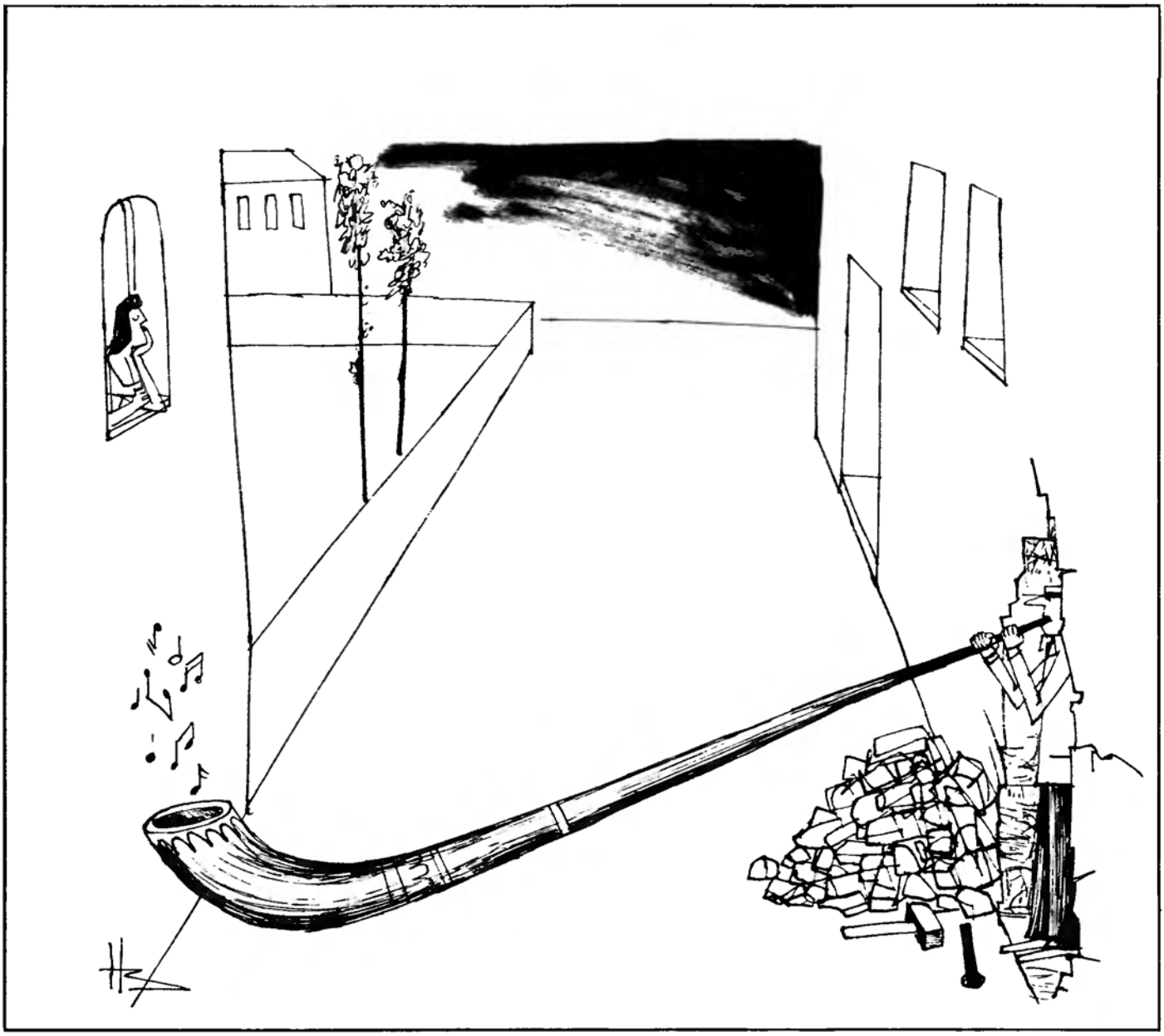
Was vom

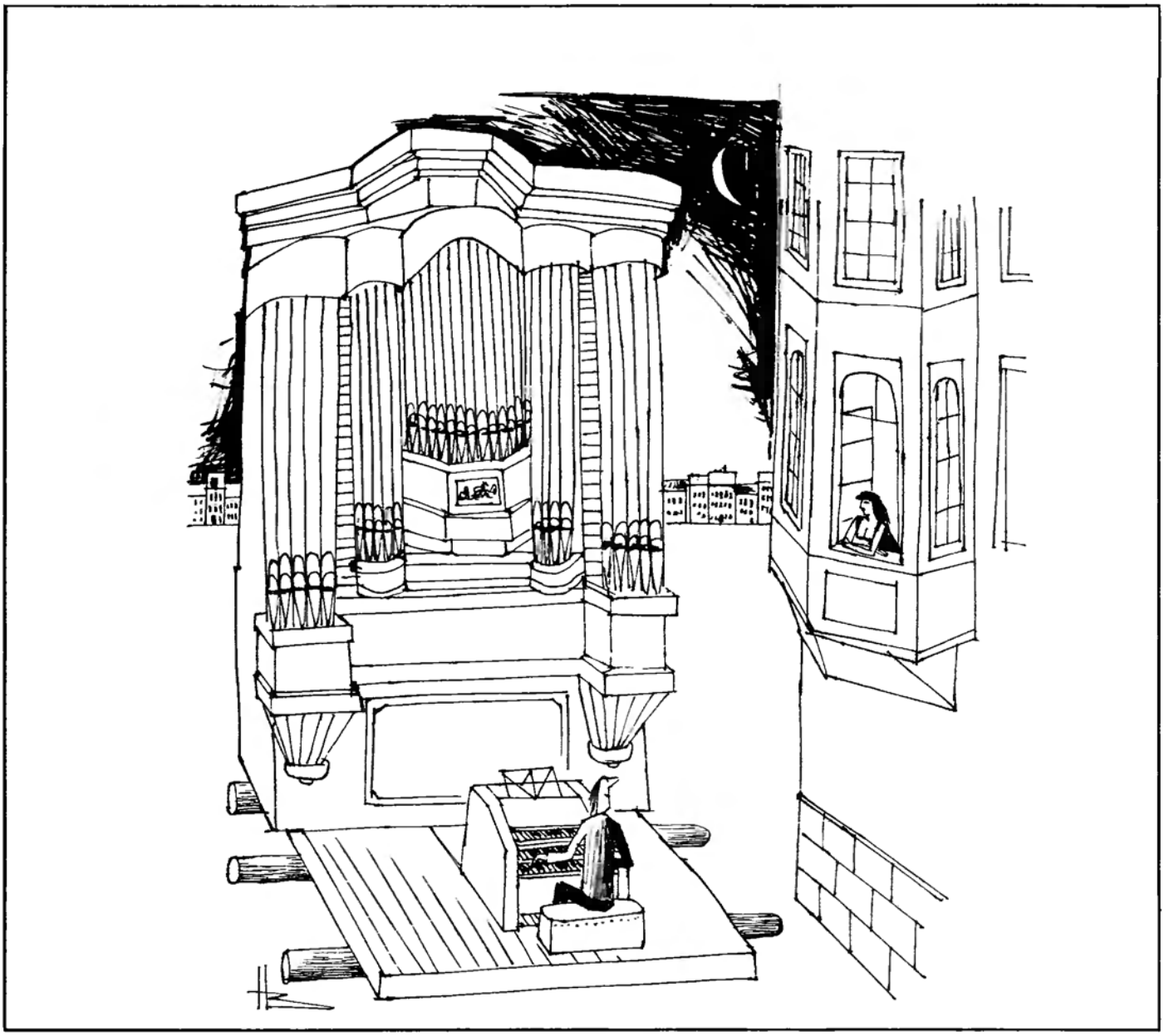
HERZEN

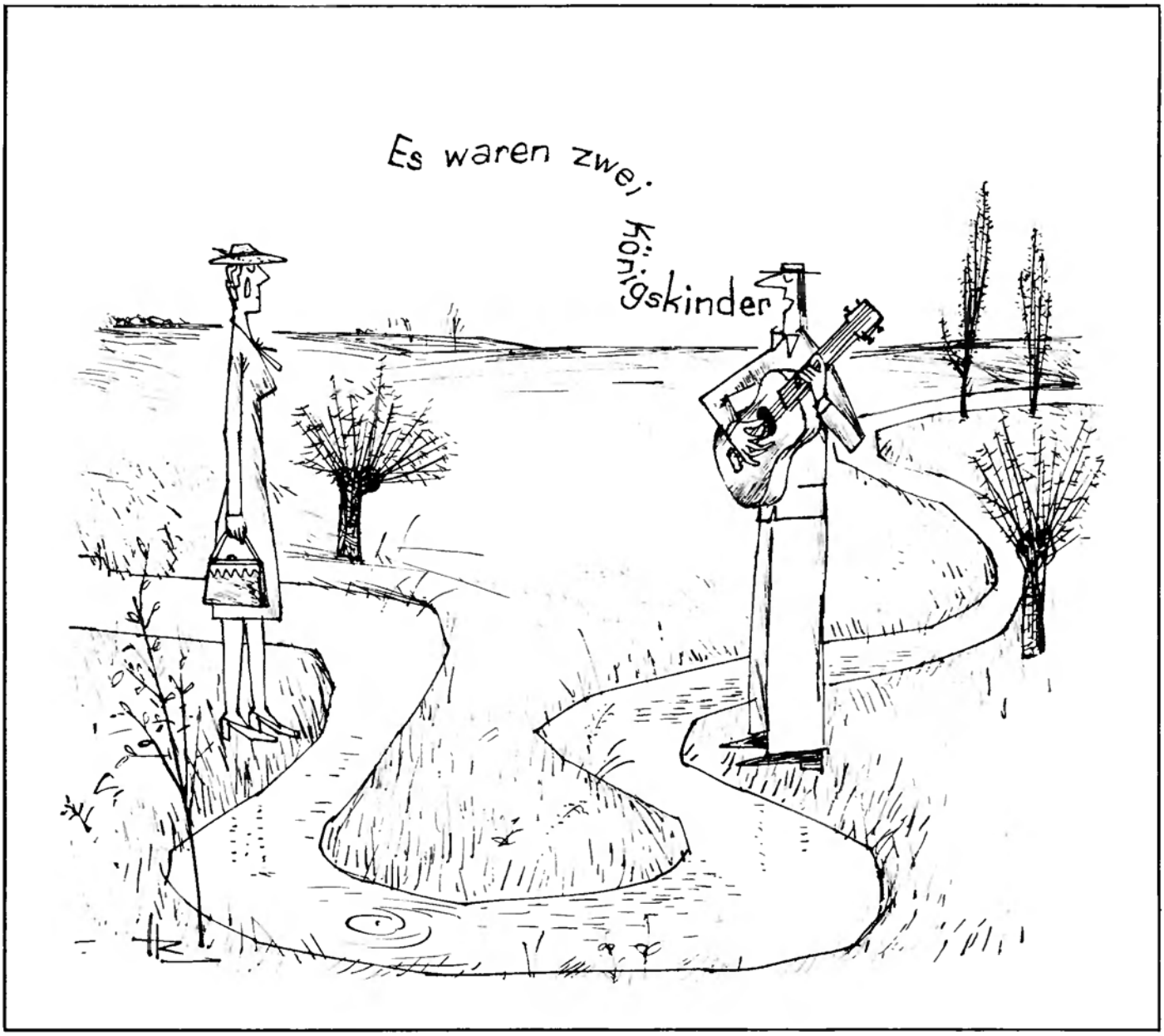
kommt,
das geht zu
Herzen

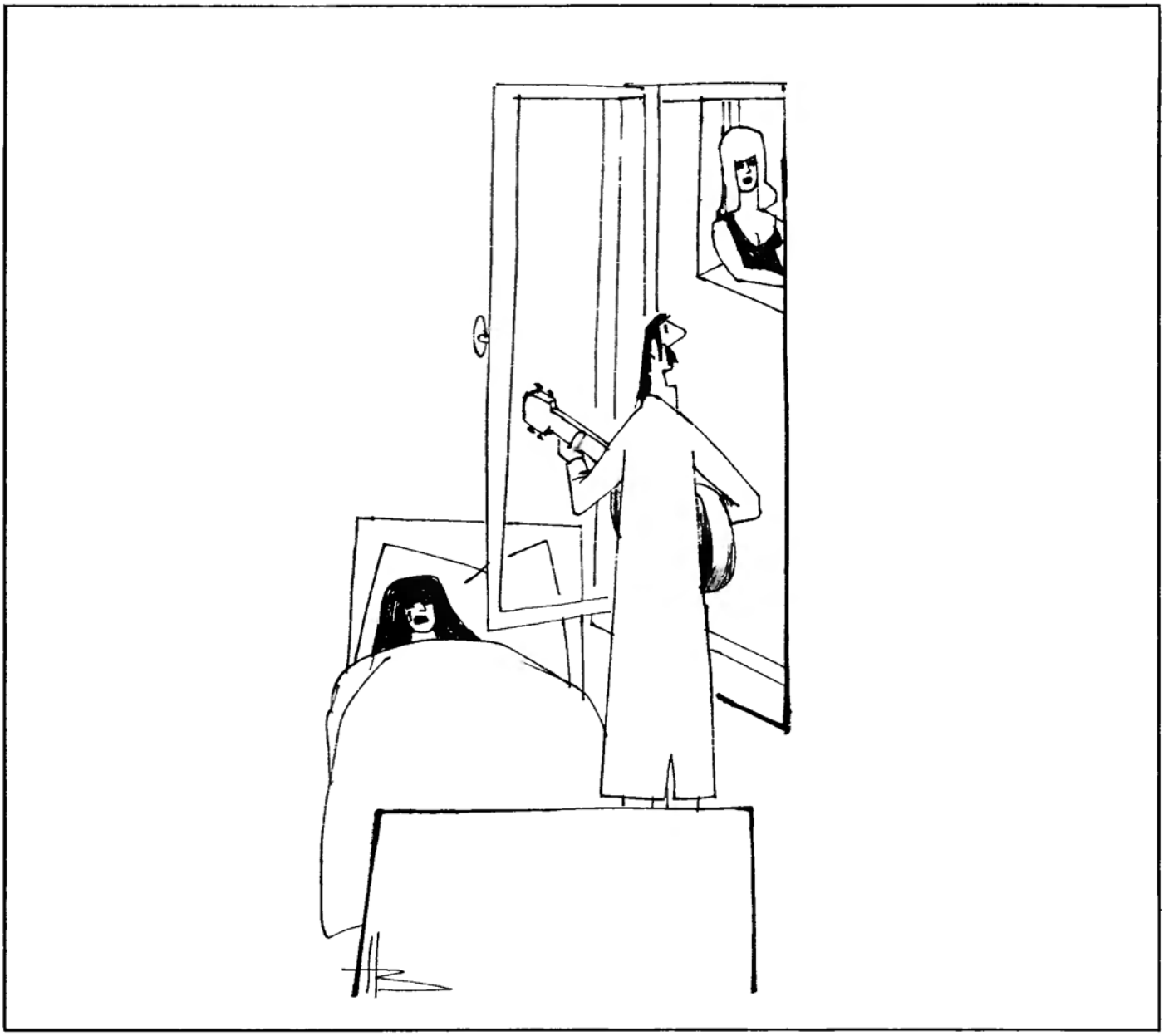




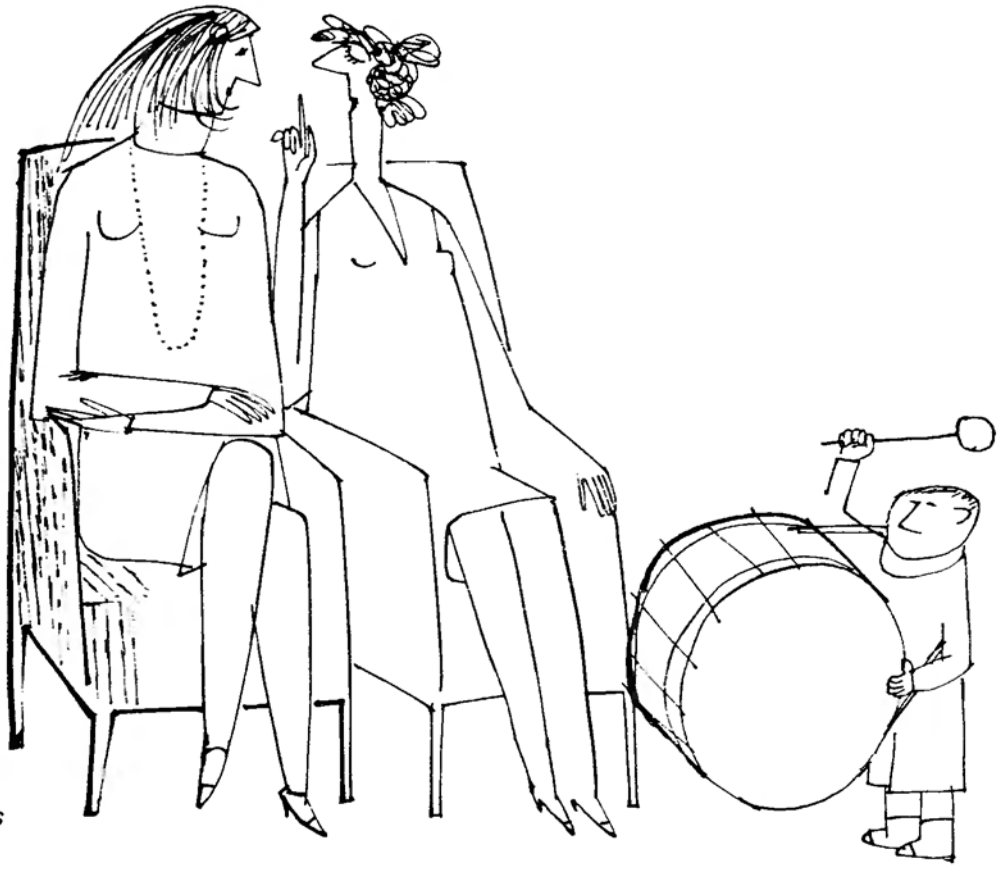





Es waren zwei
Königskinder

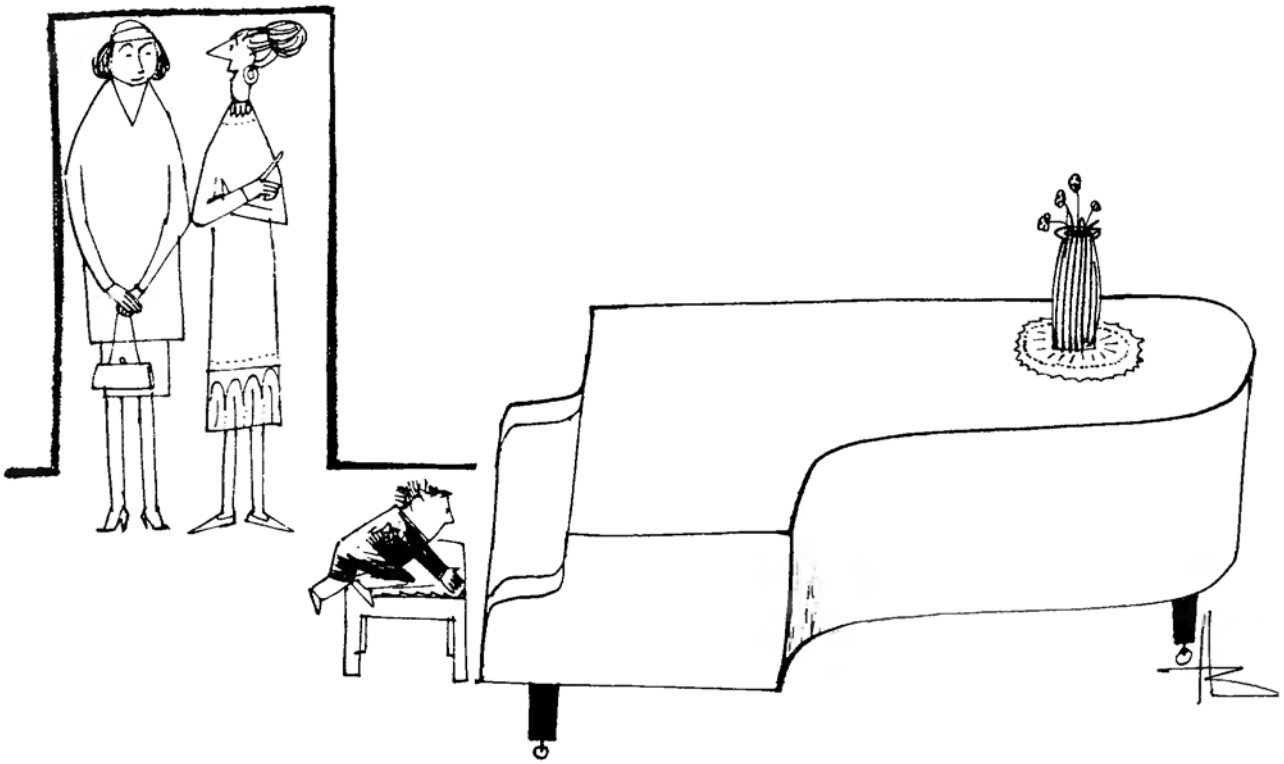


LOB
macht
Künstler

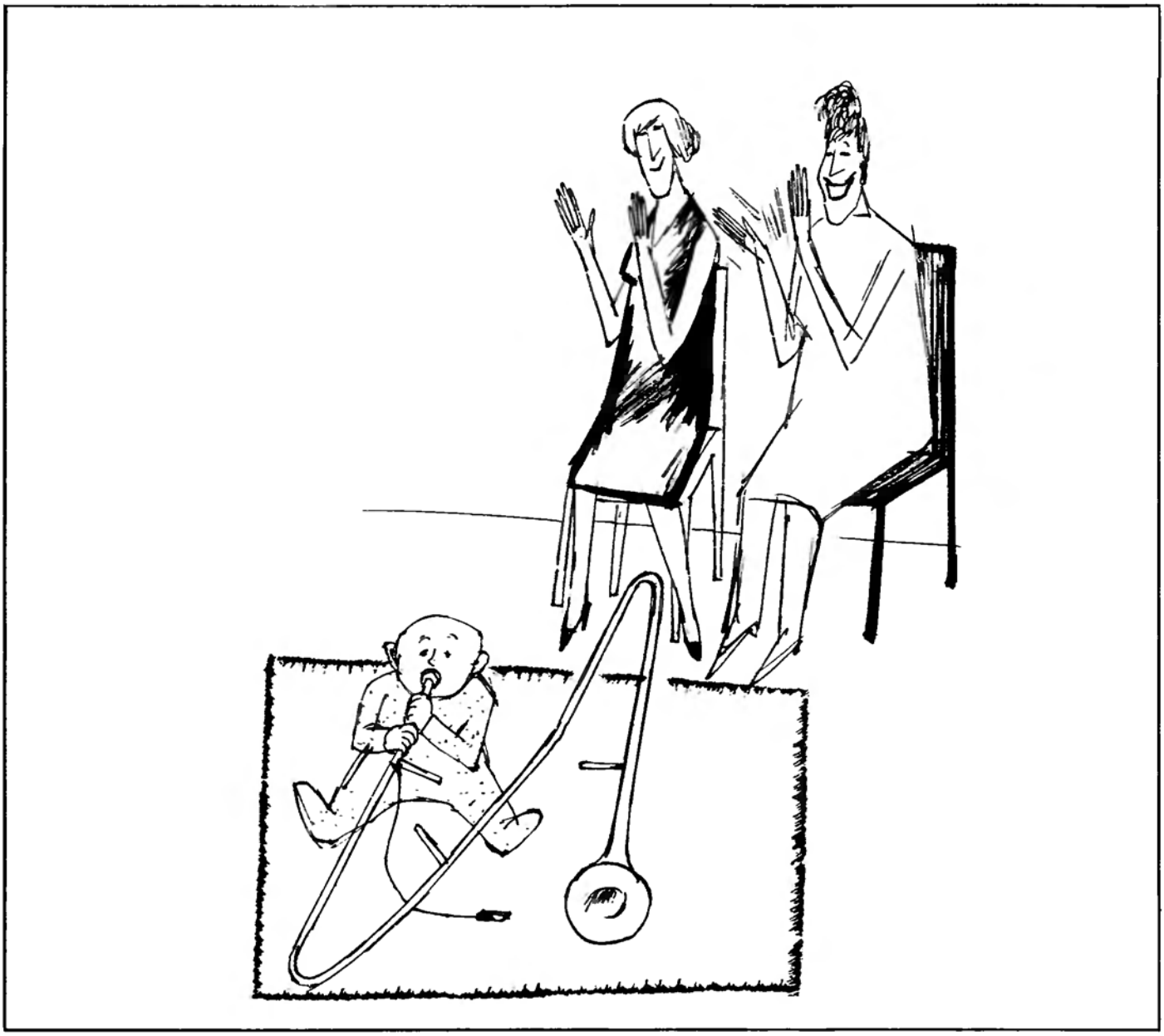


„...und dabei ist er erst sechs Jahre alt!"

„Er weiß genau, an welche Seite er sich setzen muß!"

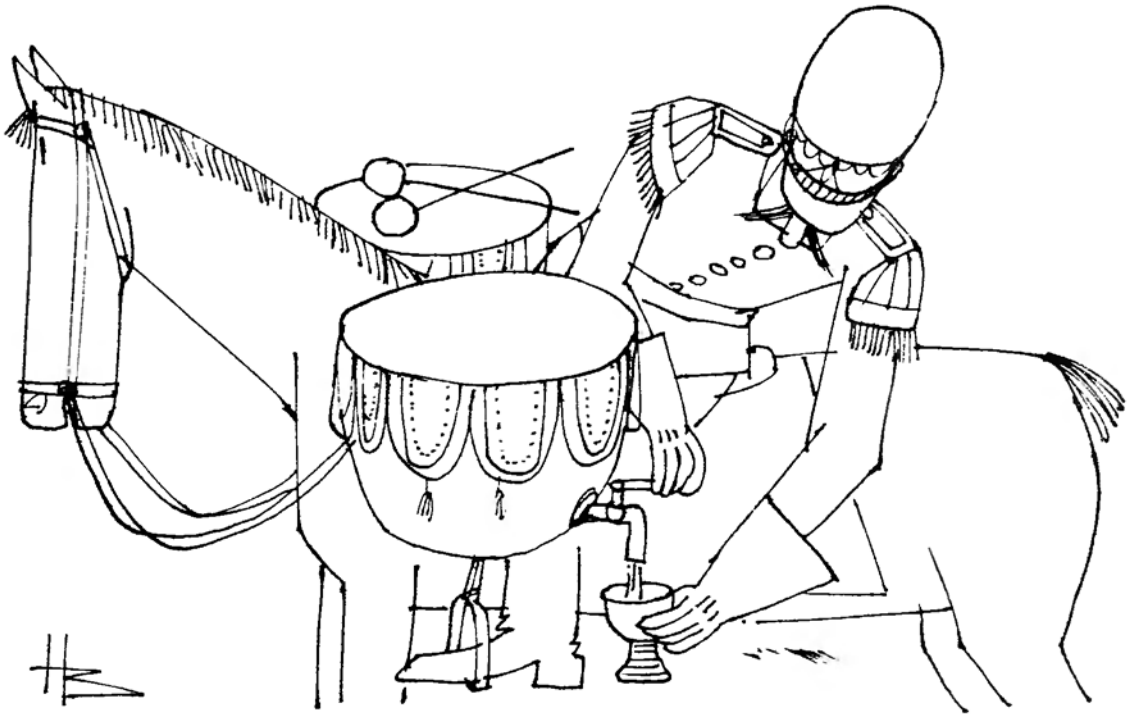


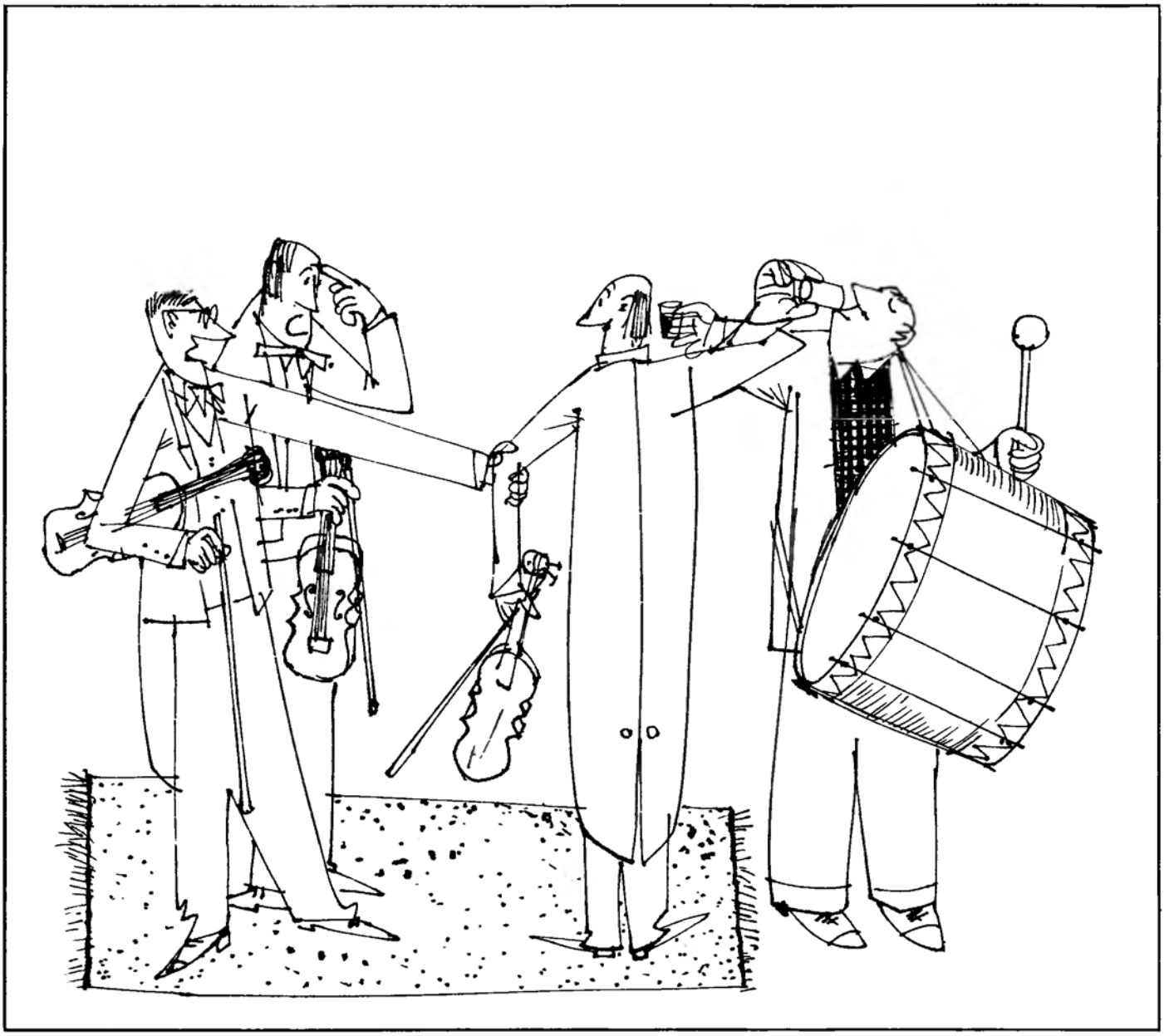
„Zu Schallplatten läuft sie nicht!"

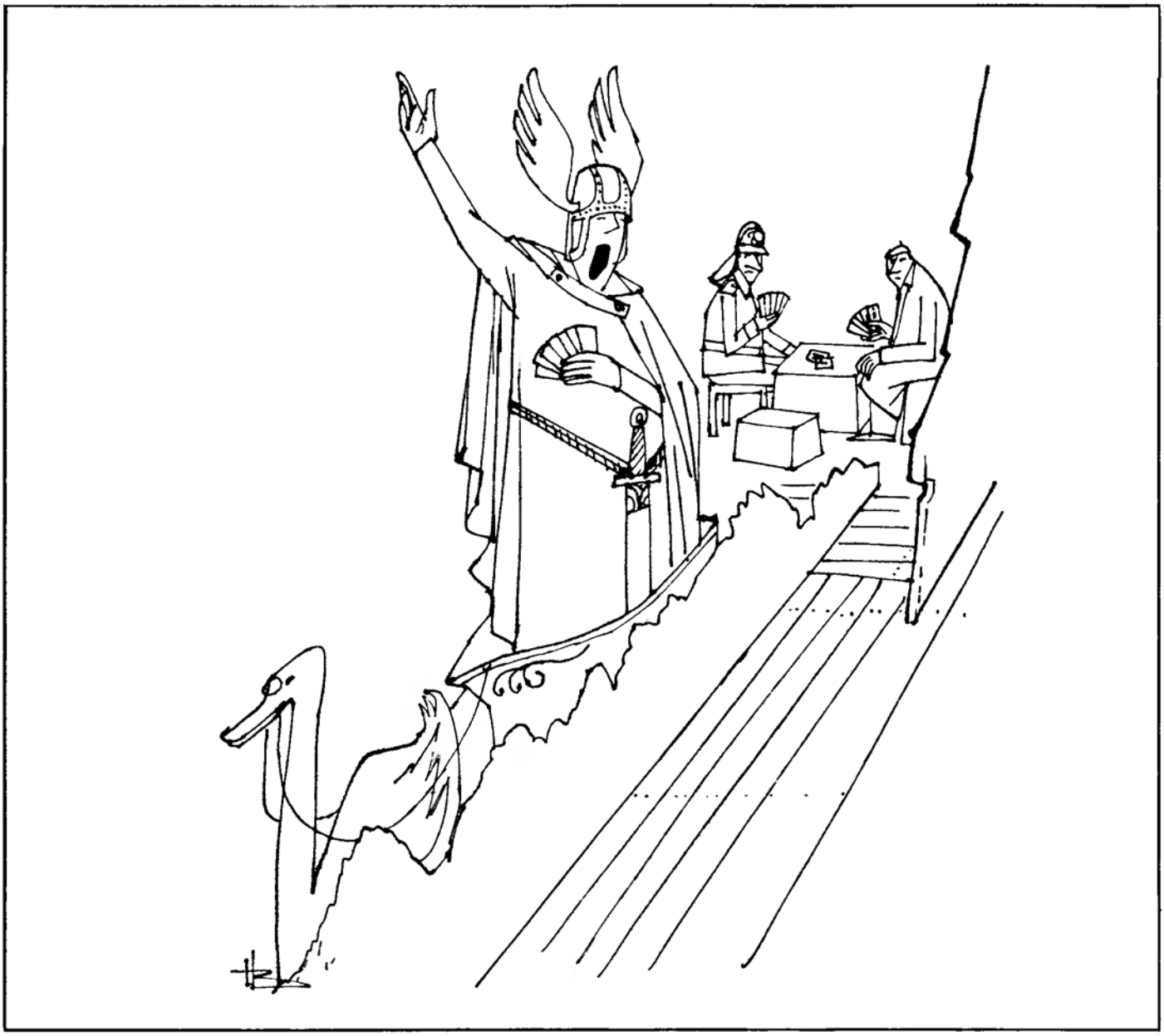


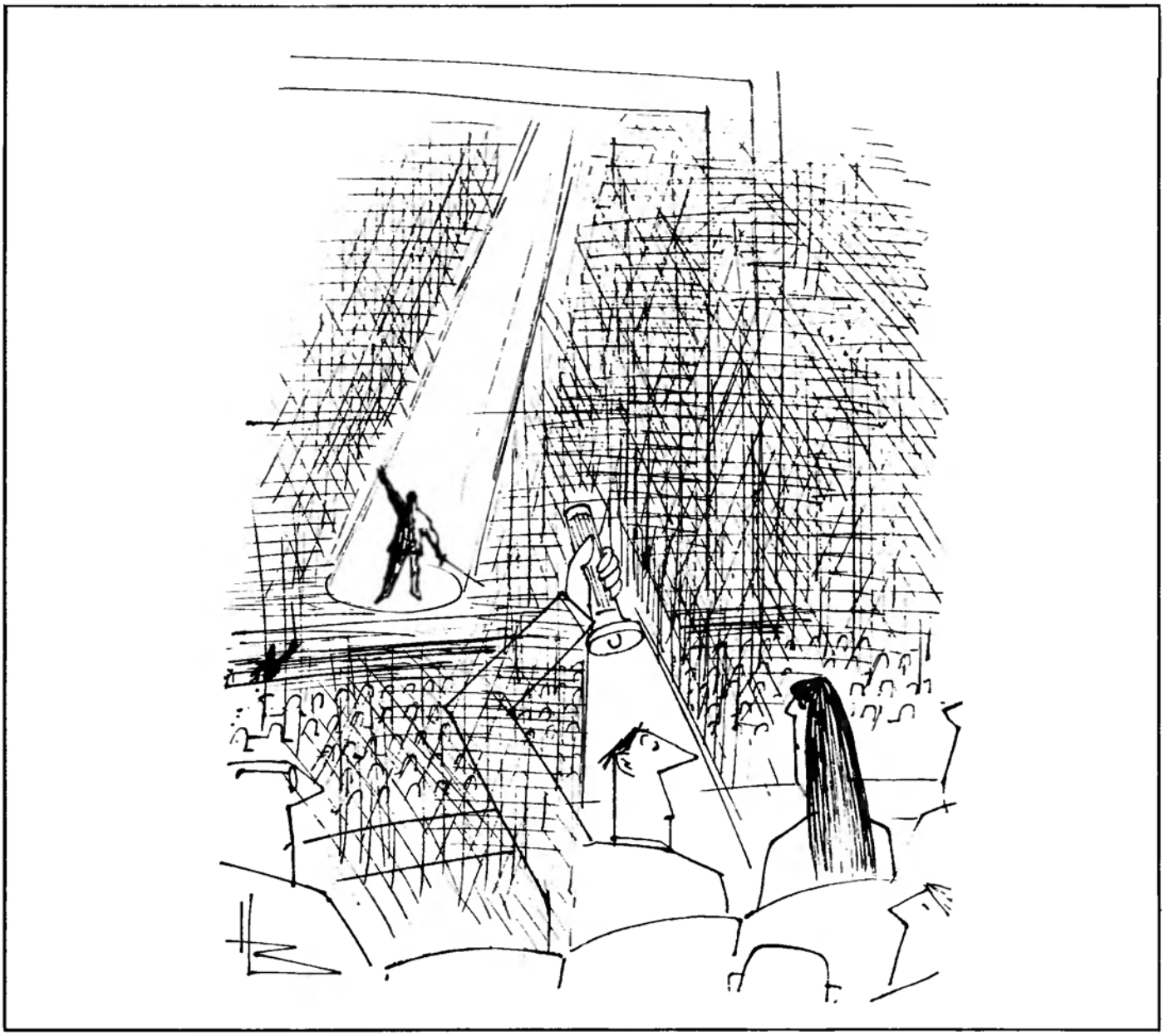
JEDEM

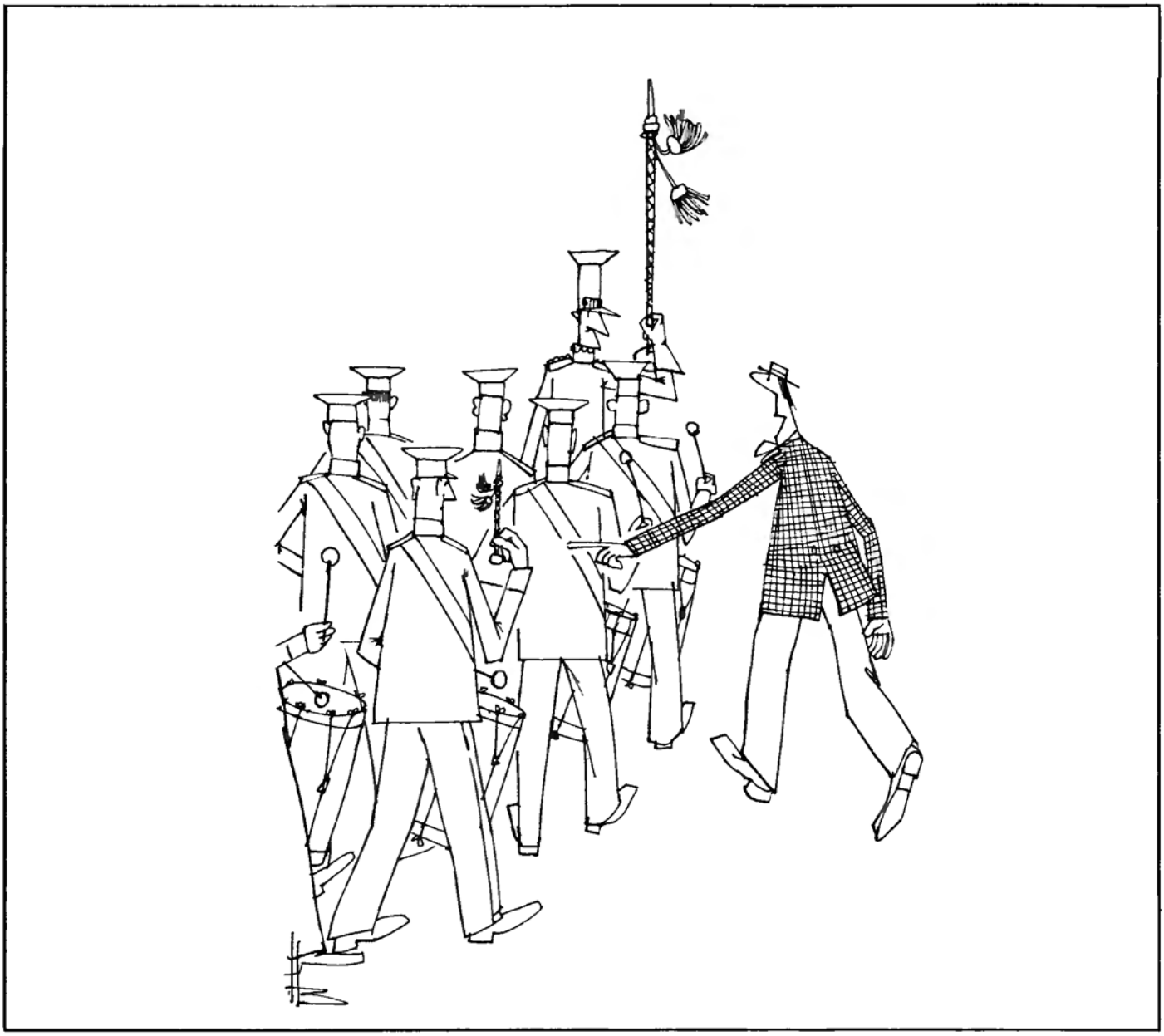
ist zu
glauben
in seiner
Kunst

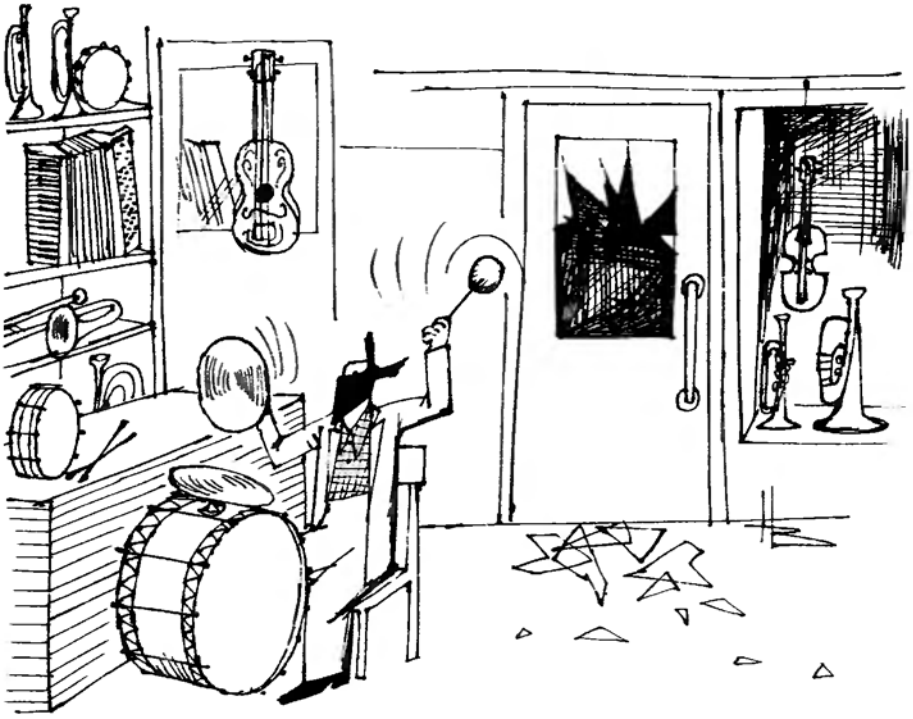


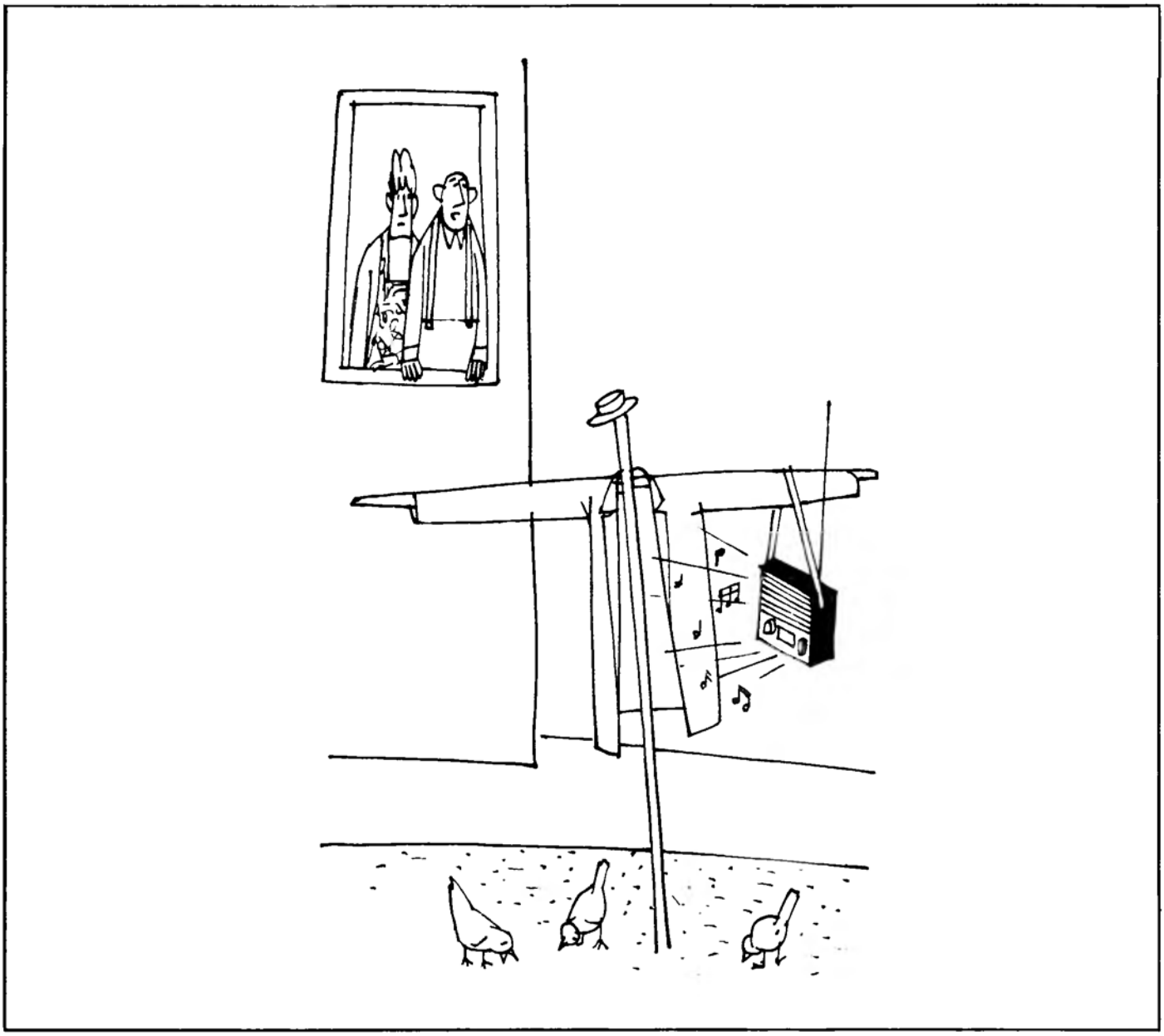




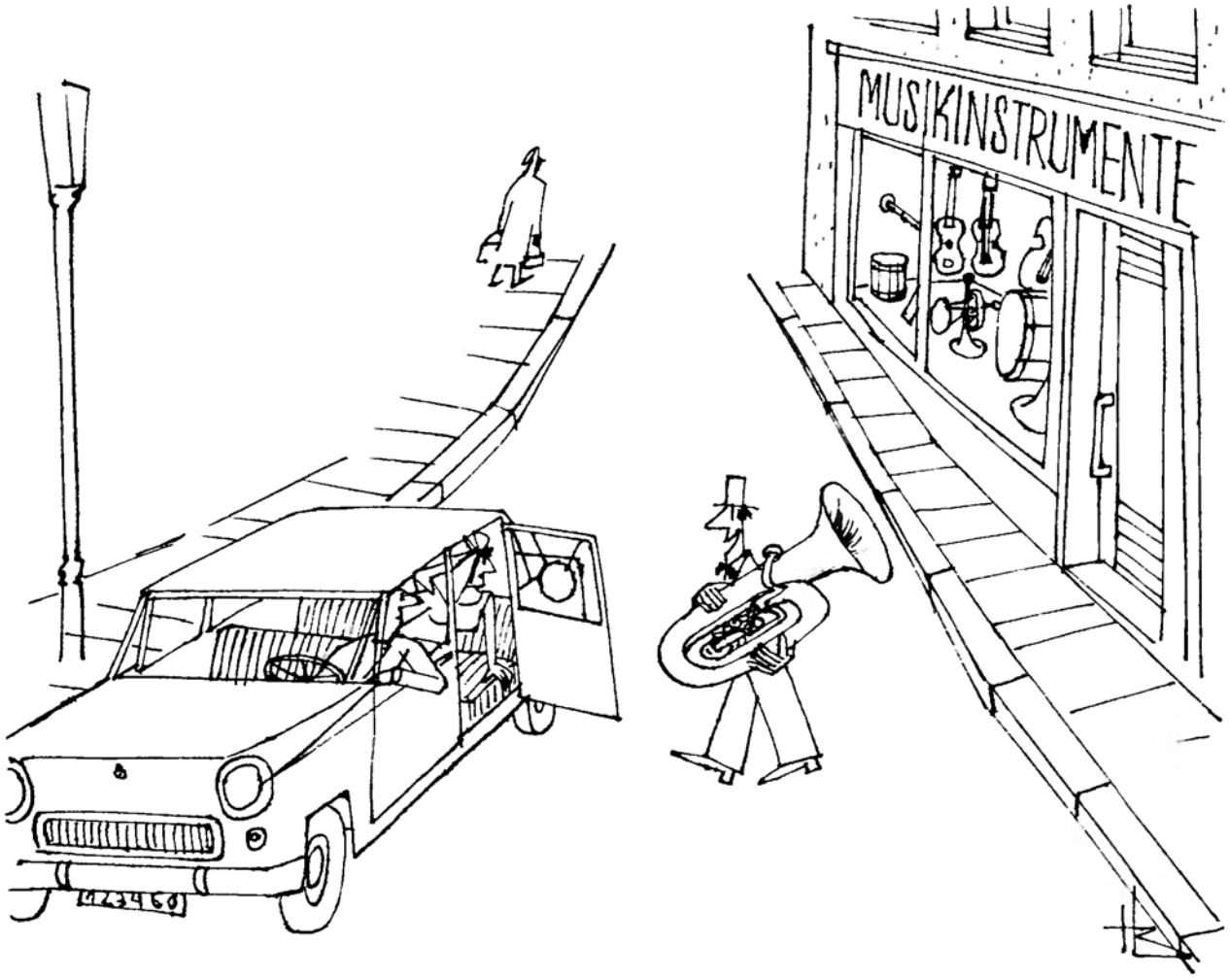


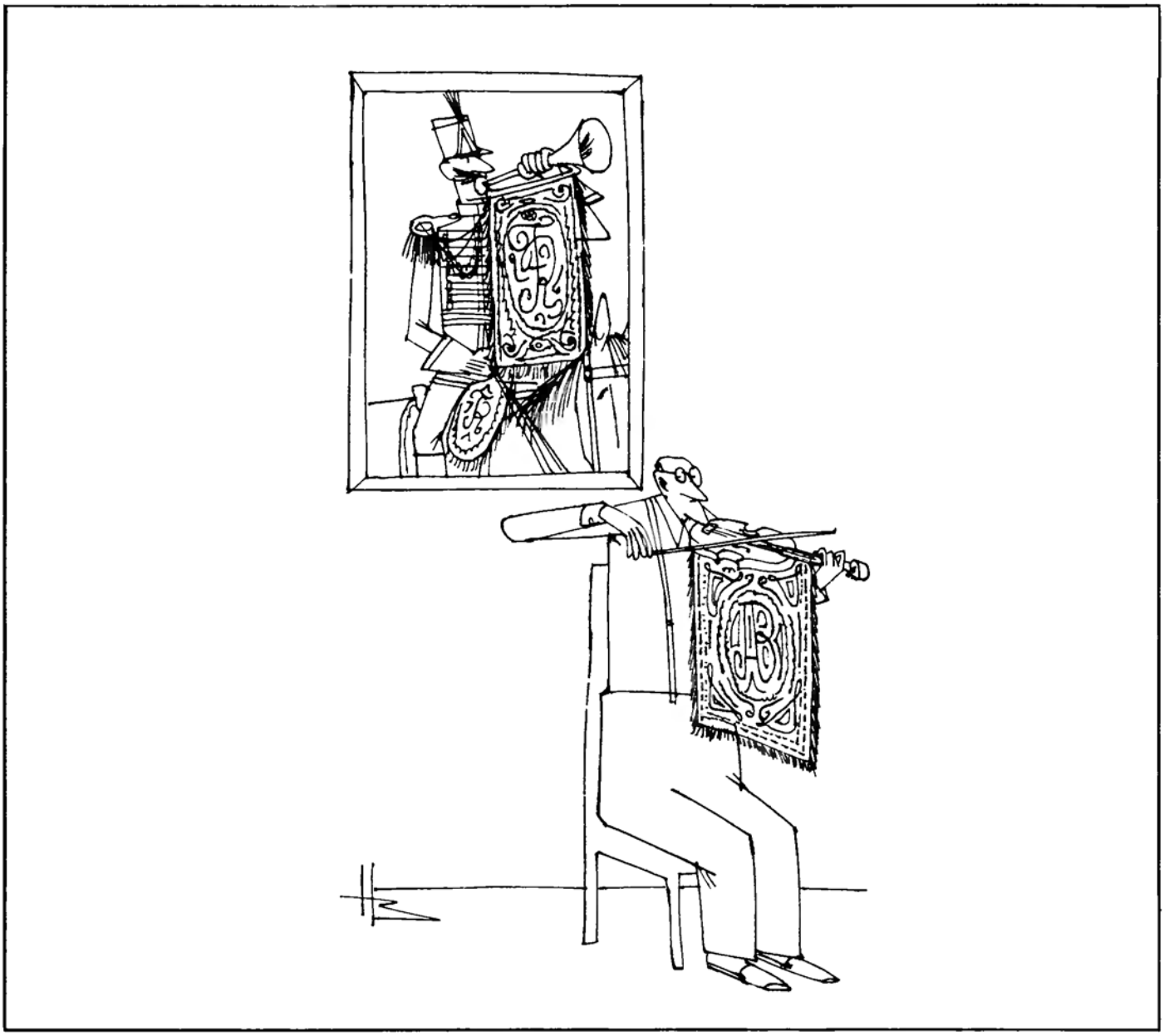






„Was man vor der Ehe kauft,
bleibt nämlich persönliches Eigentum!"

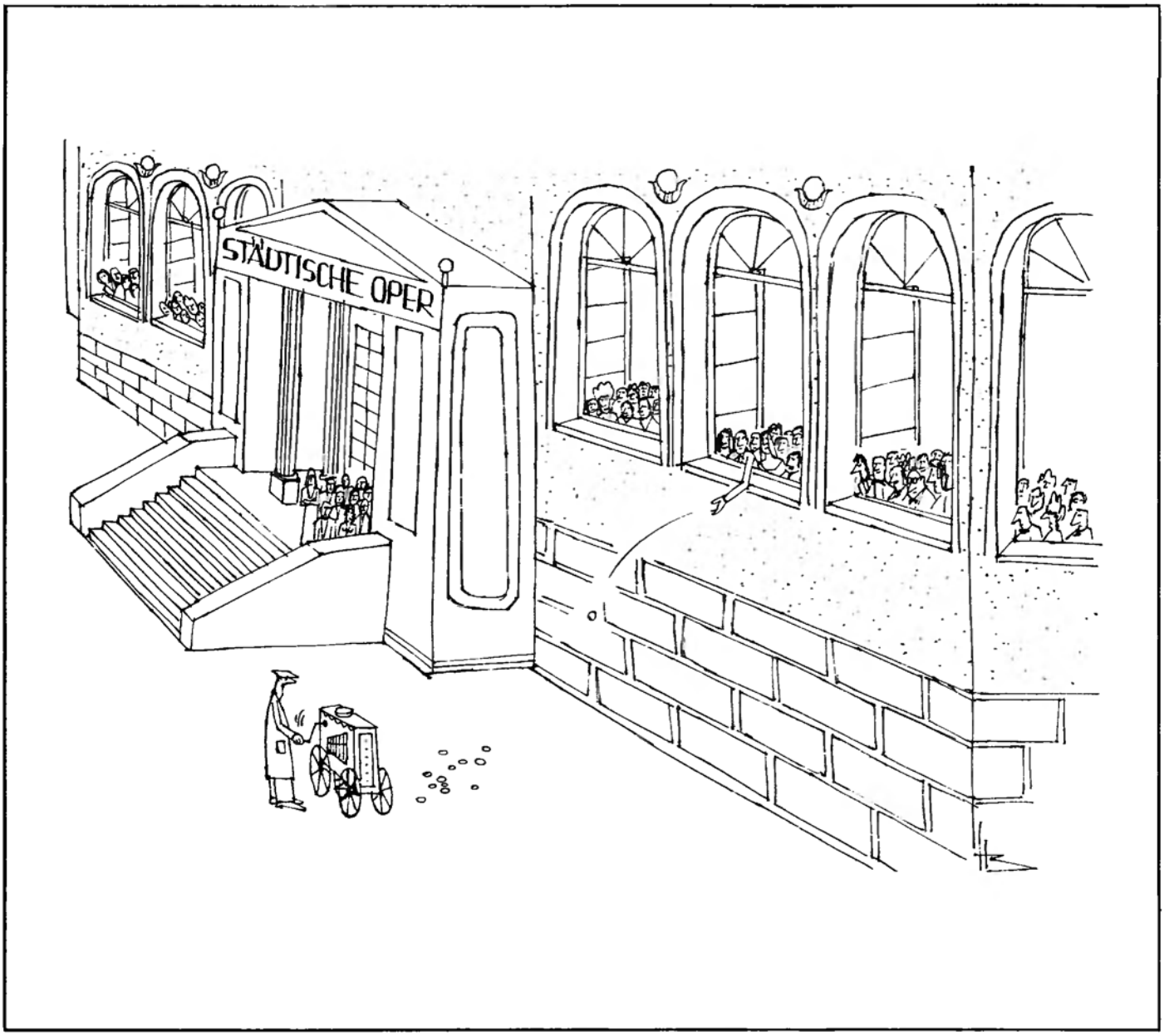


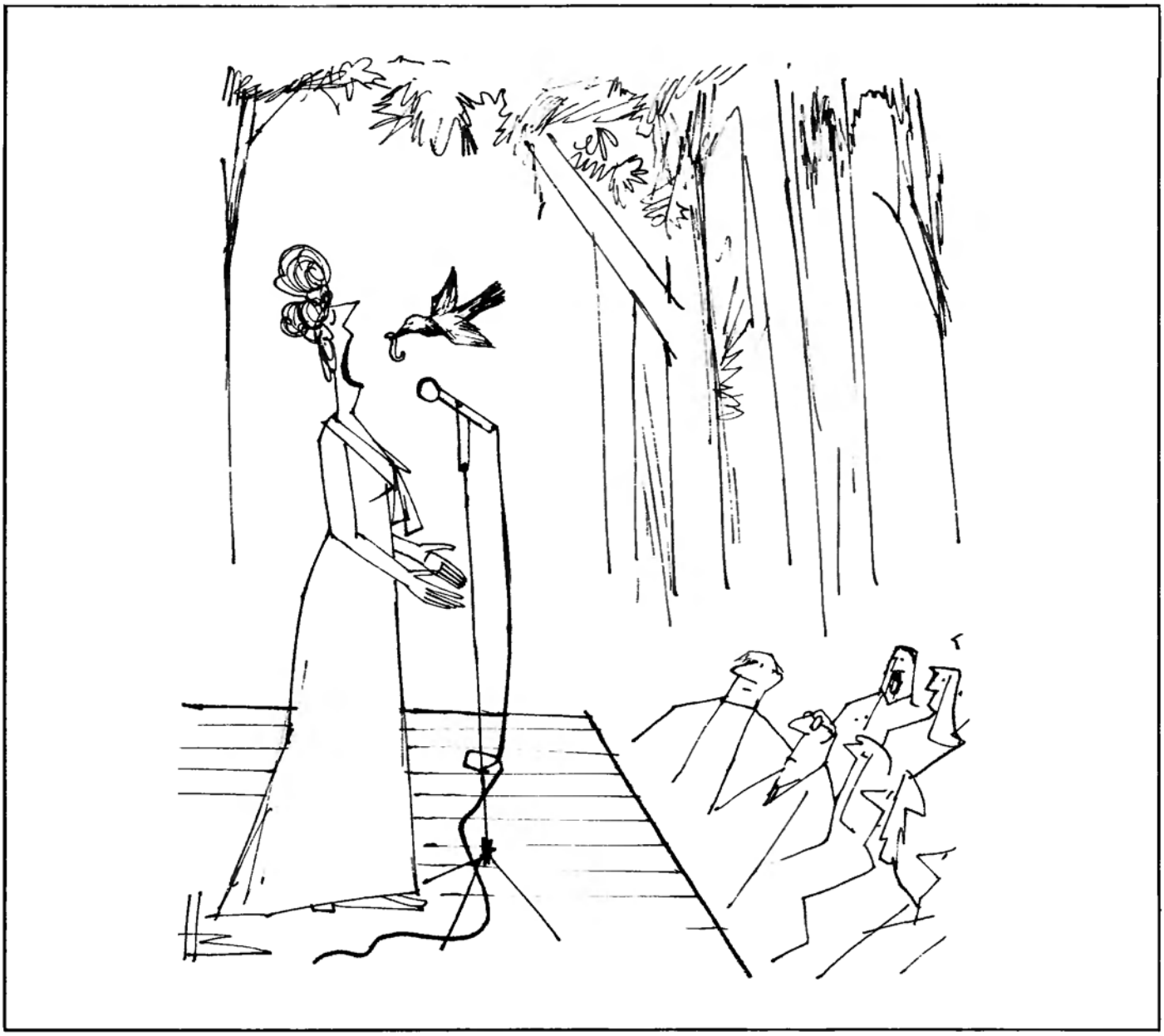


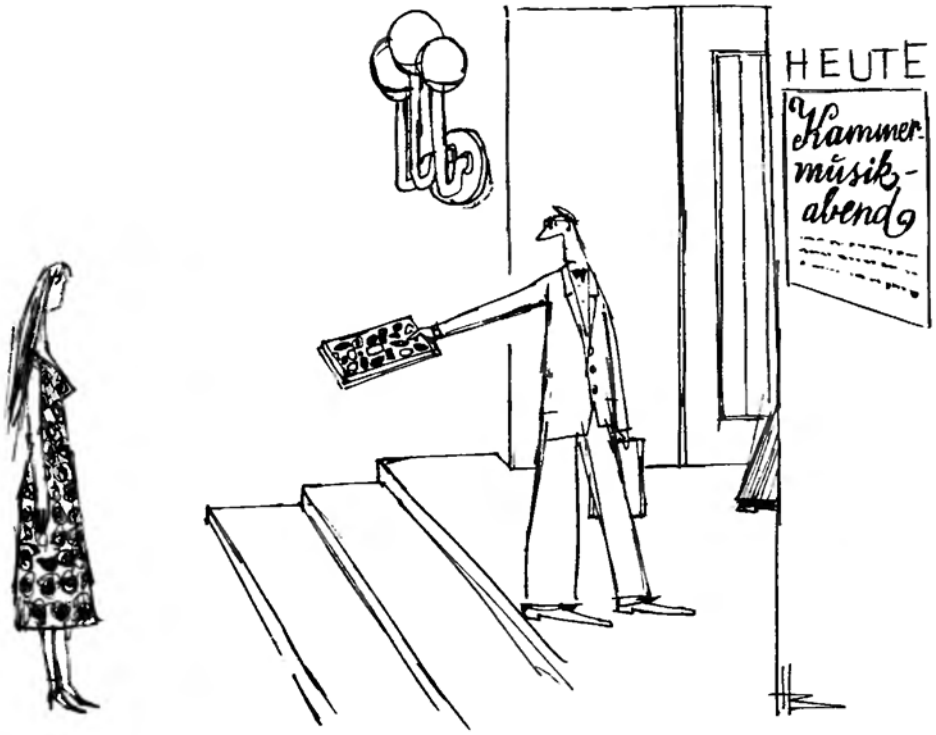
KUNST

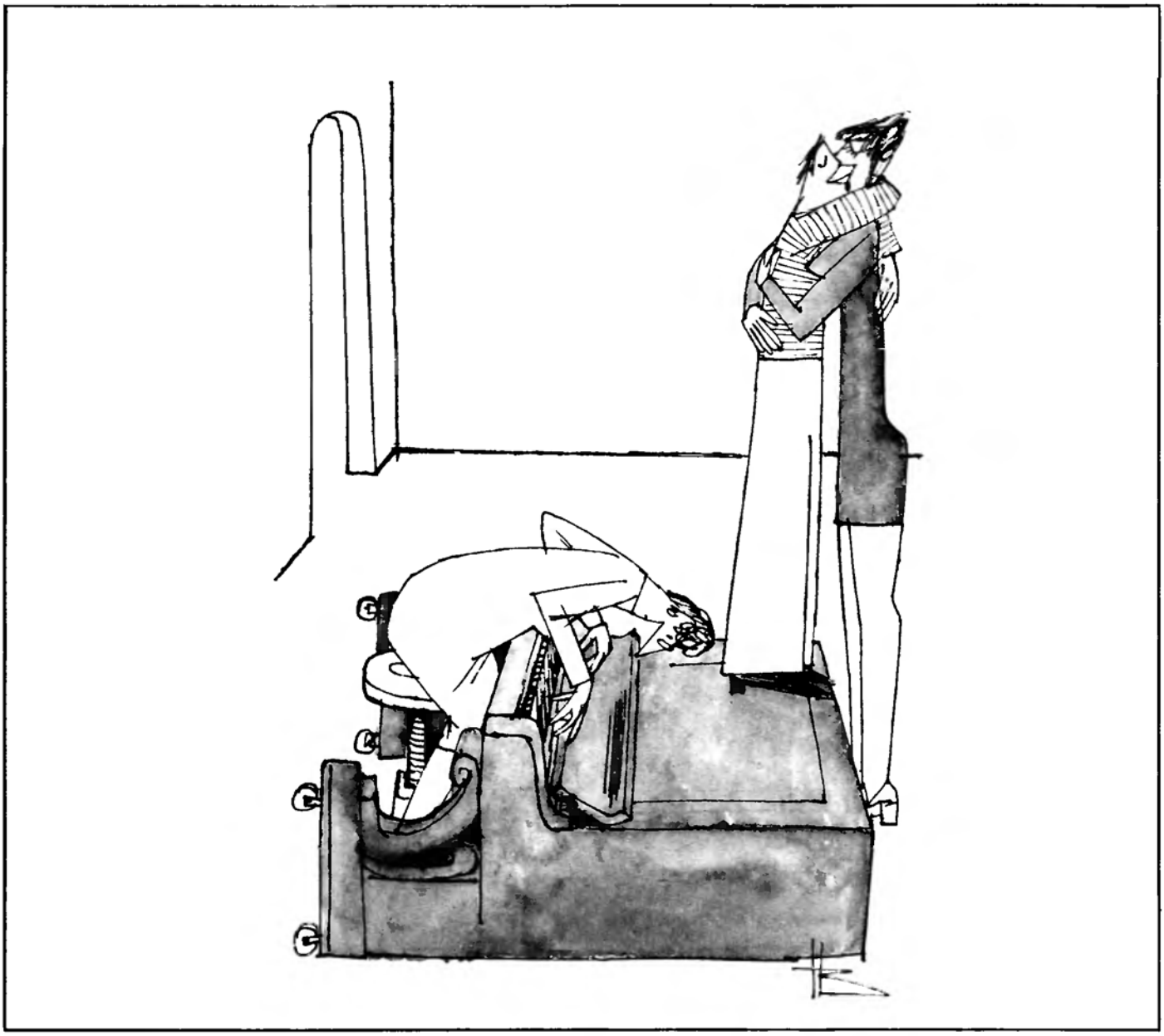
macht Gunst

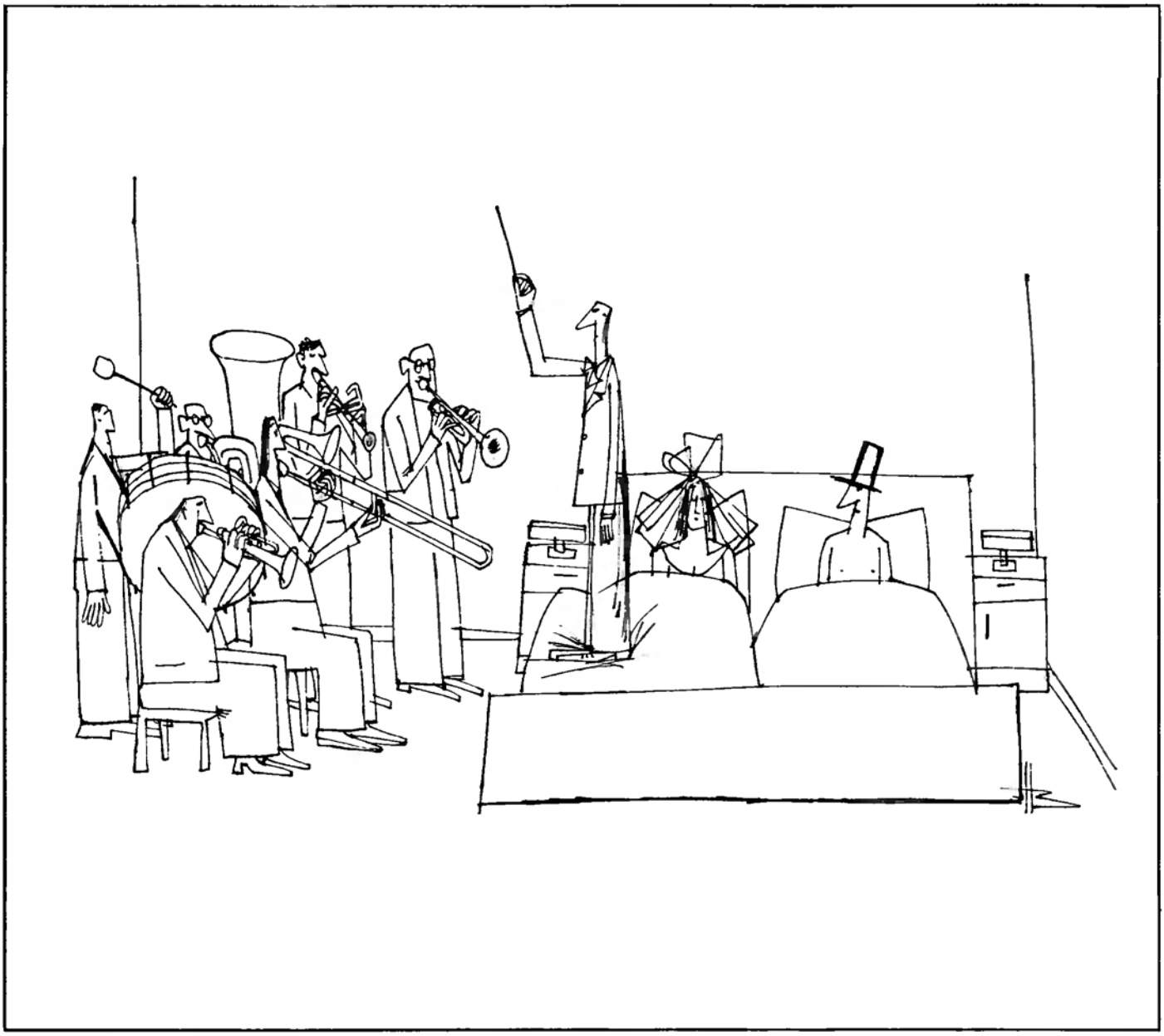
FAHRKARTEN

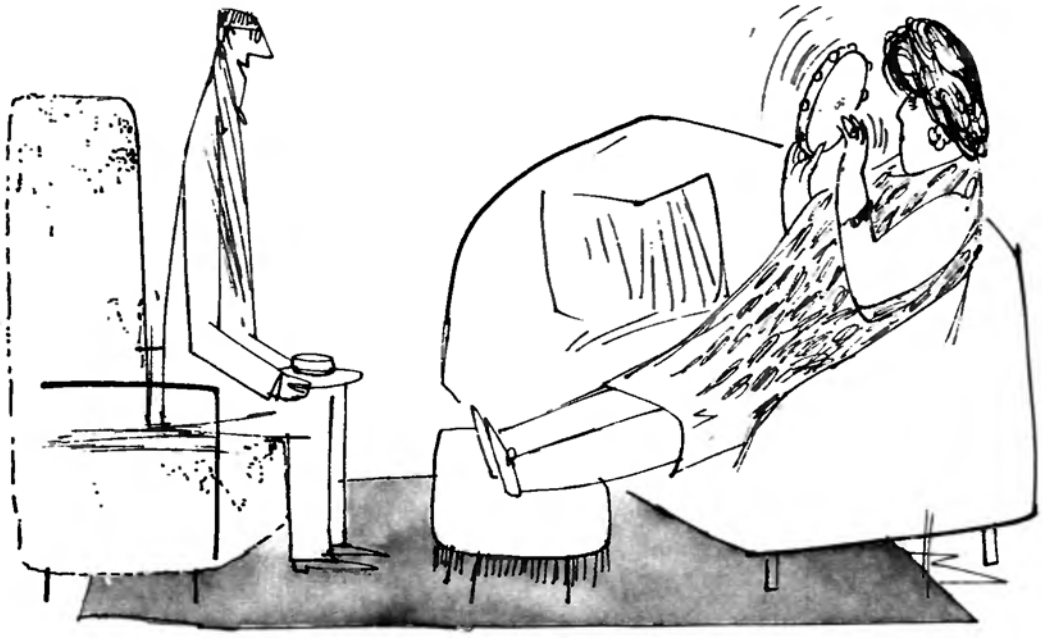

STÄDTISCHE OPER



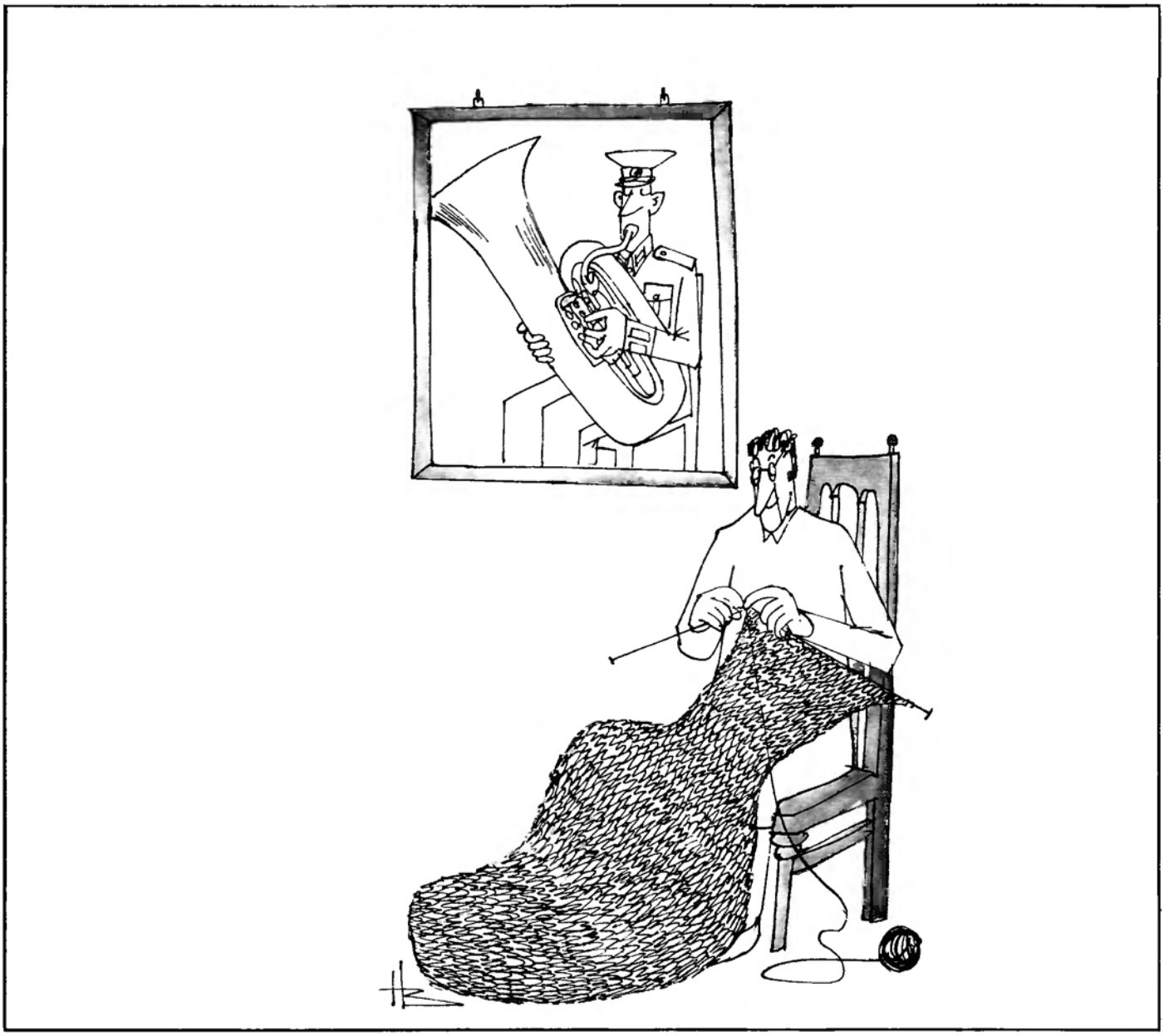

HEUTE
Kammer-
musik-
abend

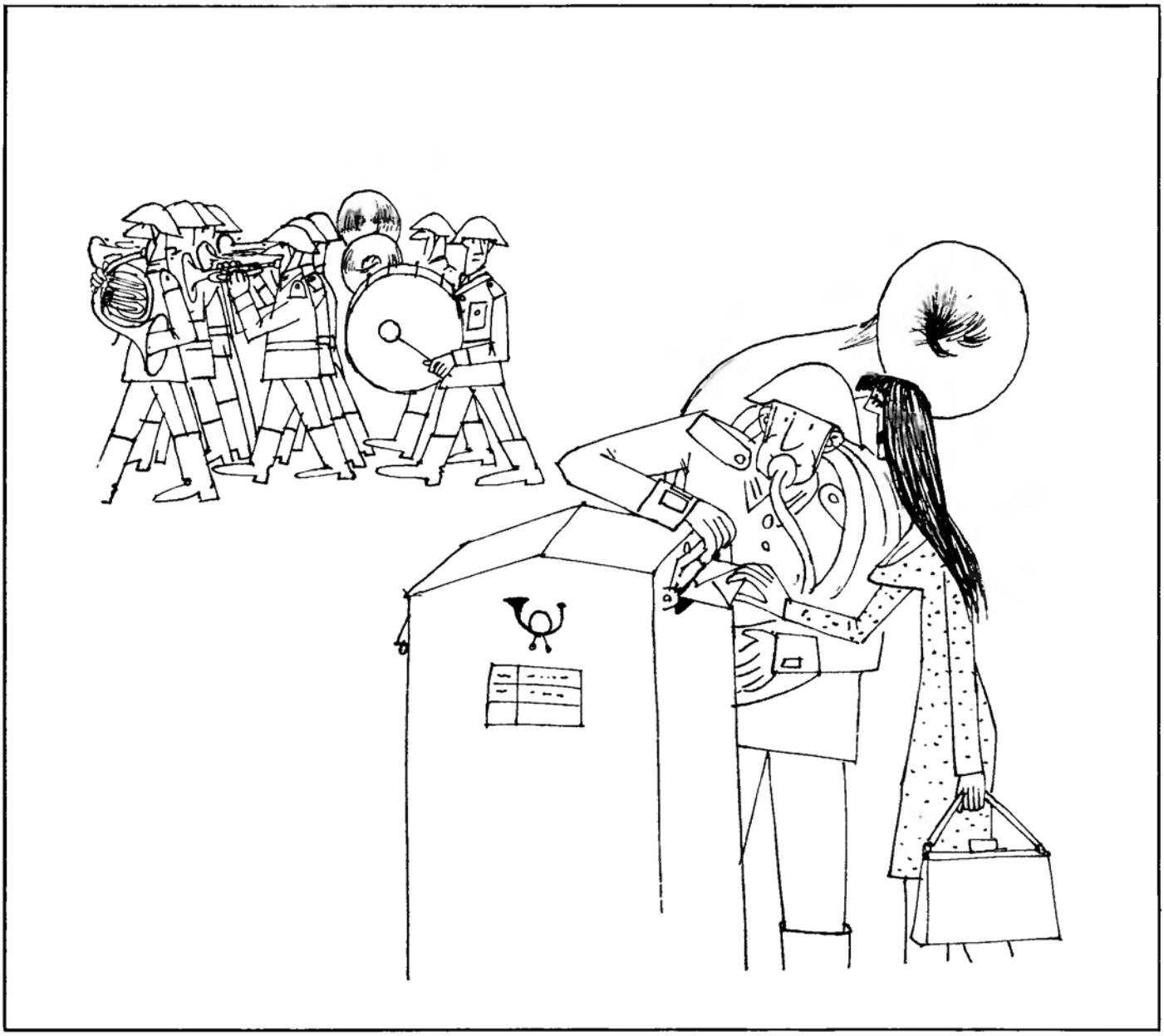


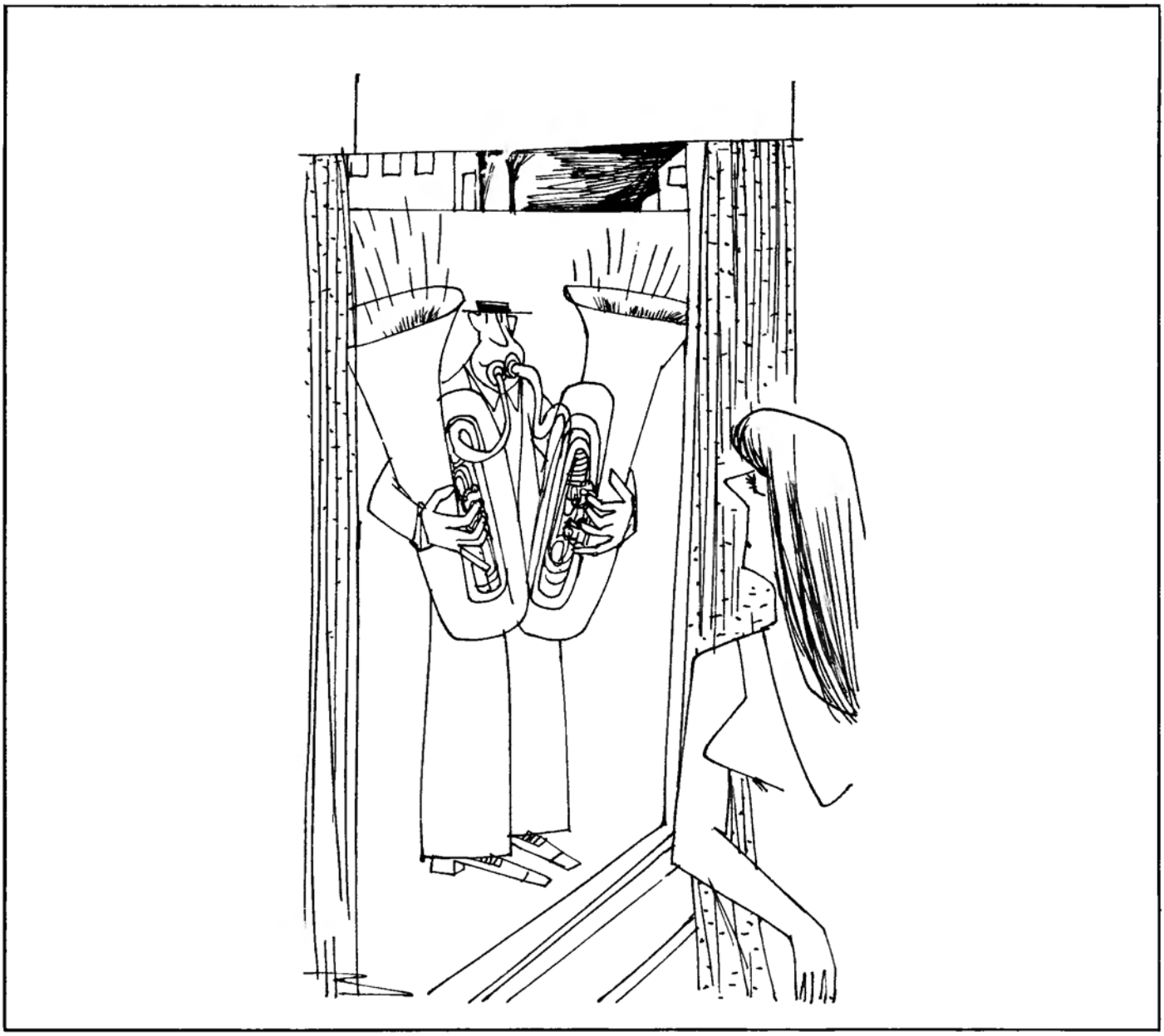


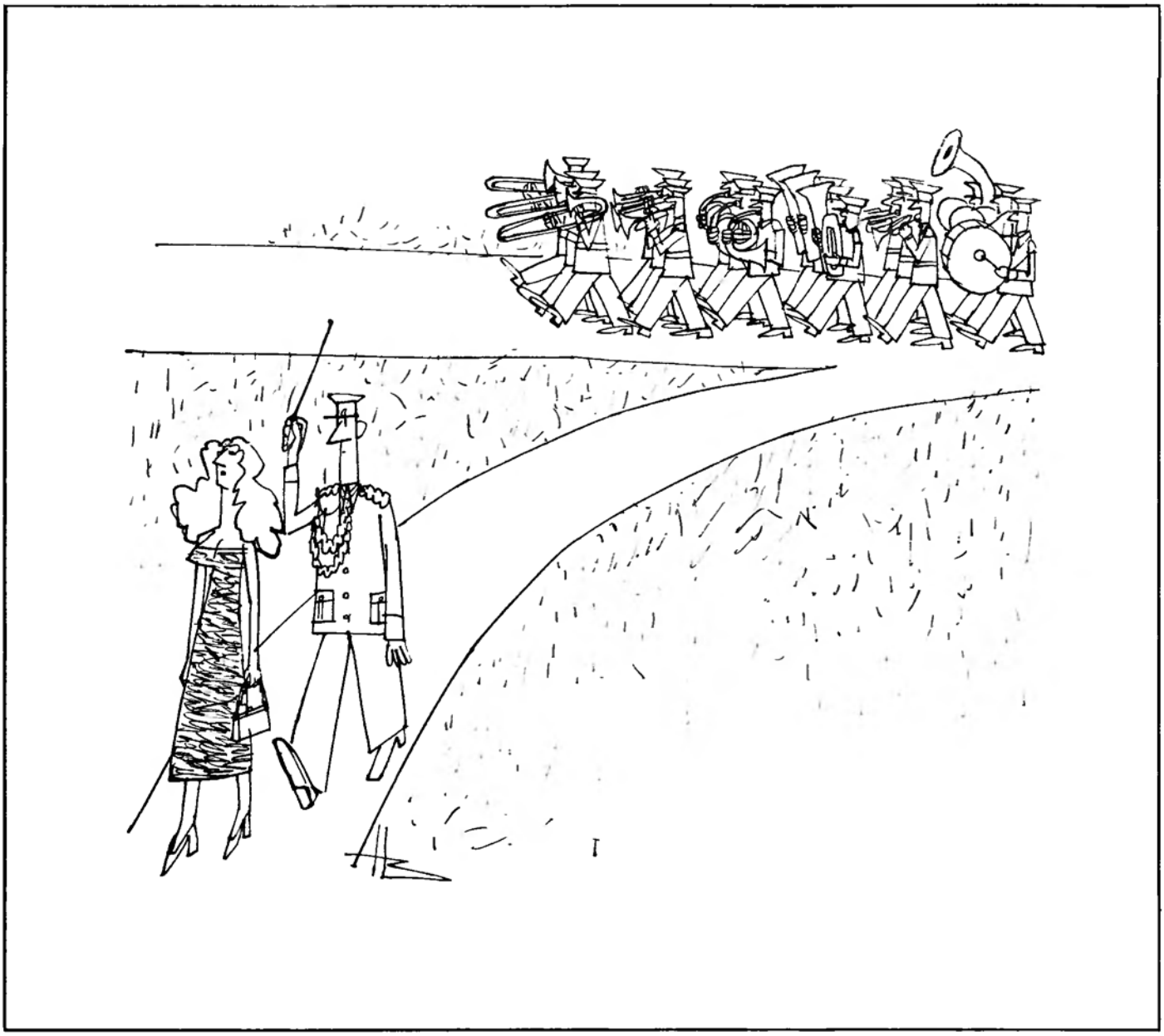


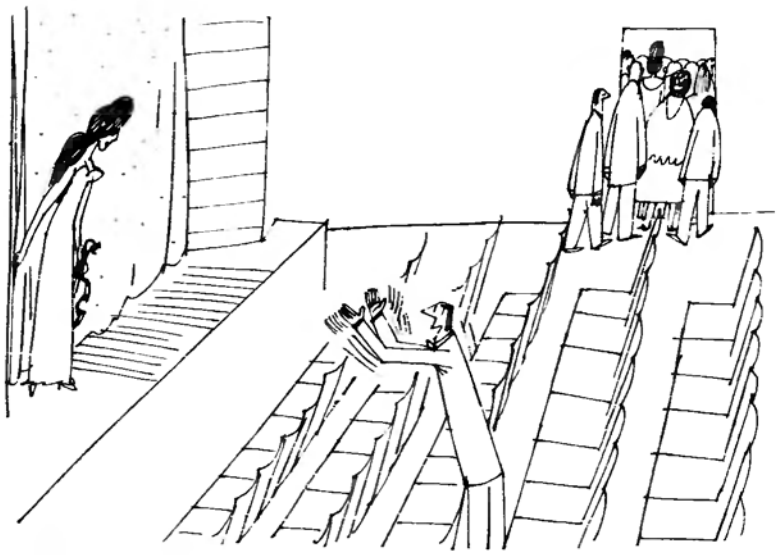
„Sie haben ja ein tolles Temperament!"

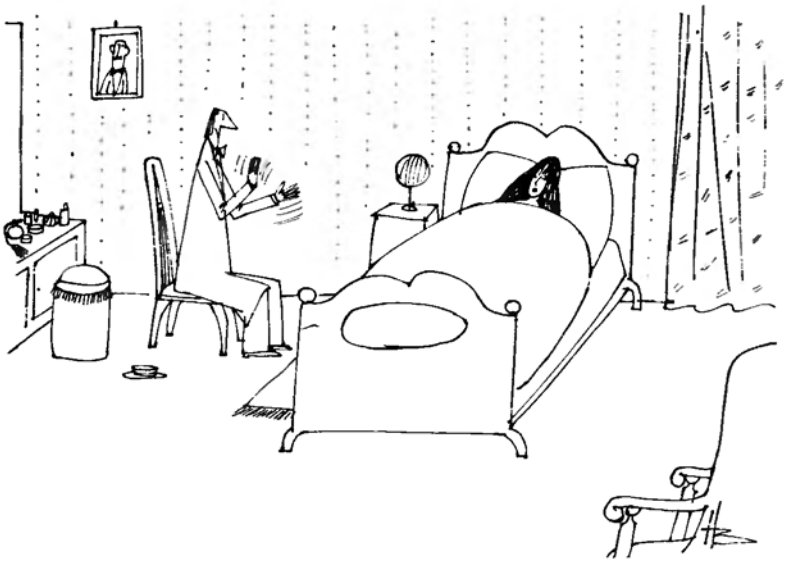


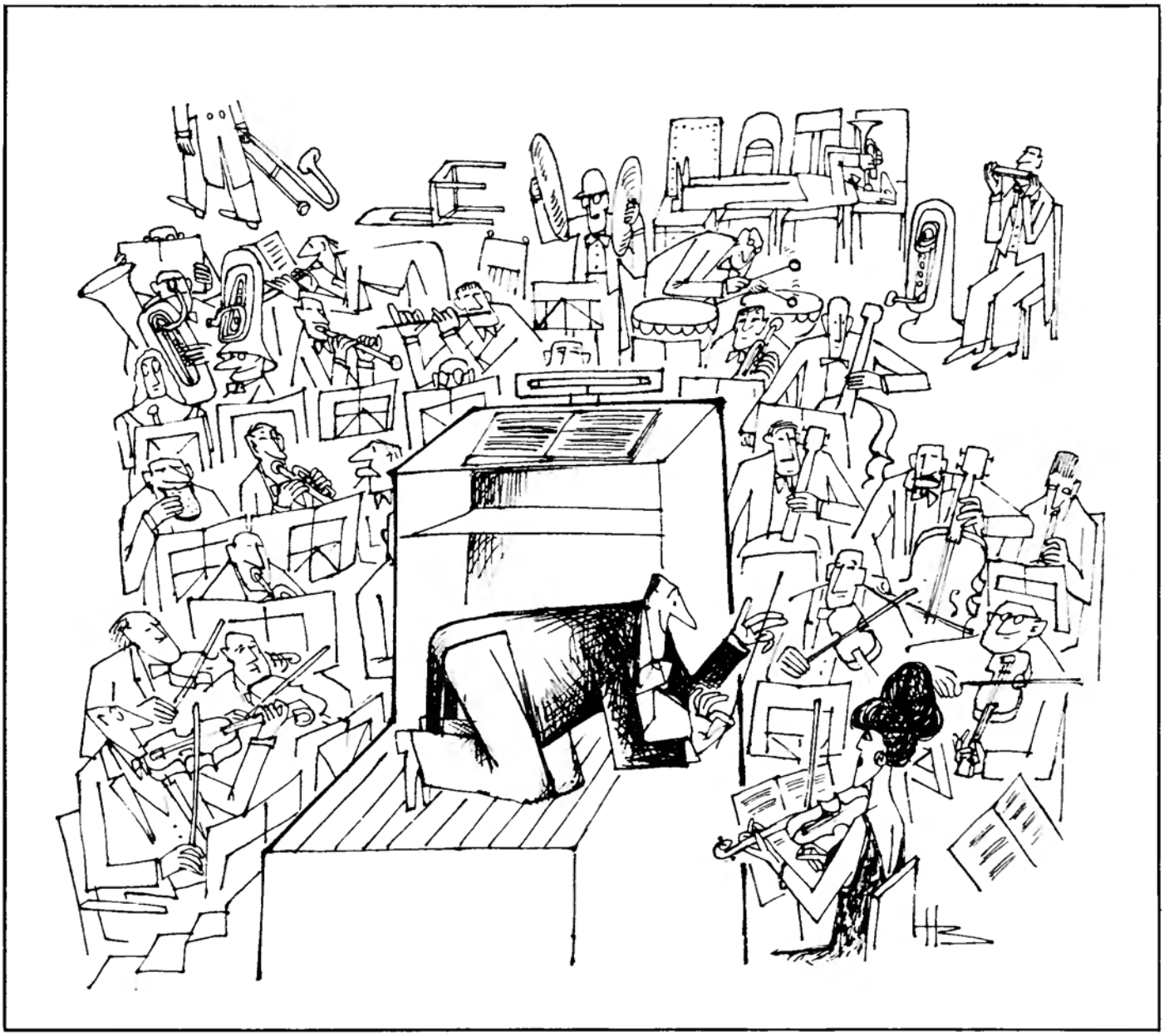








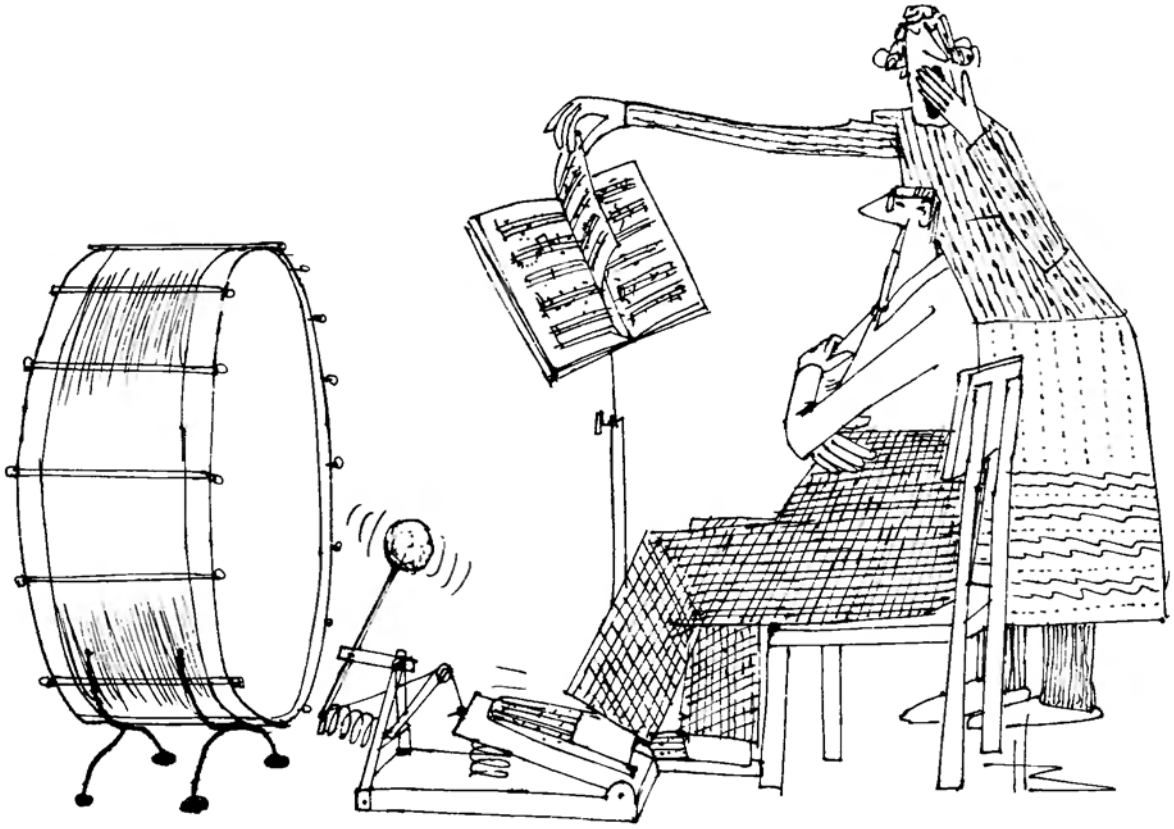


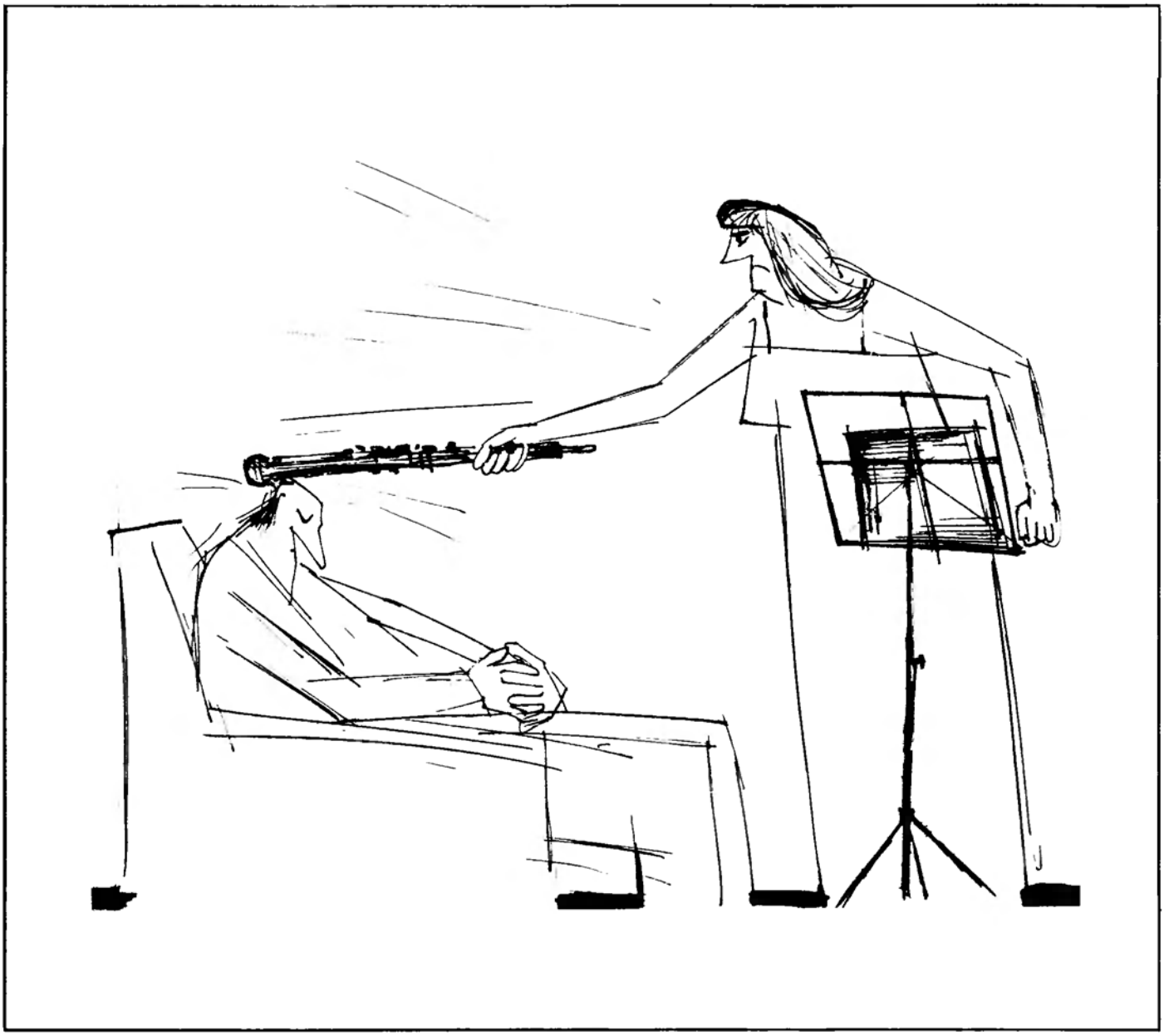


Das beste

LIED

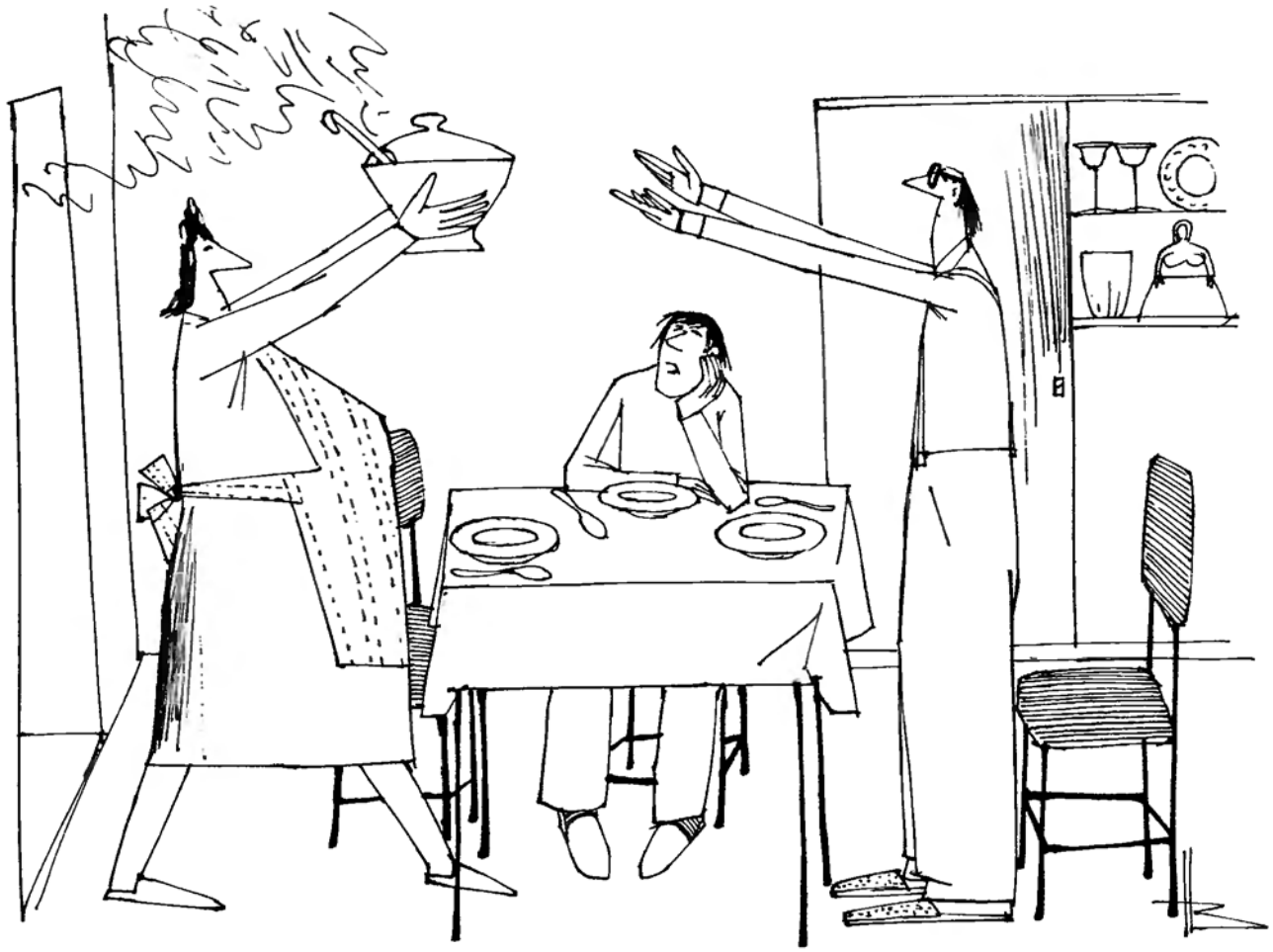
macht
durch die Länge
müd'



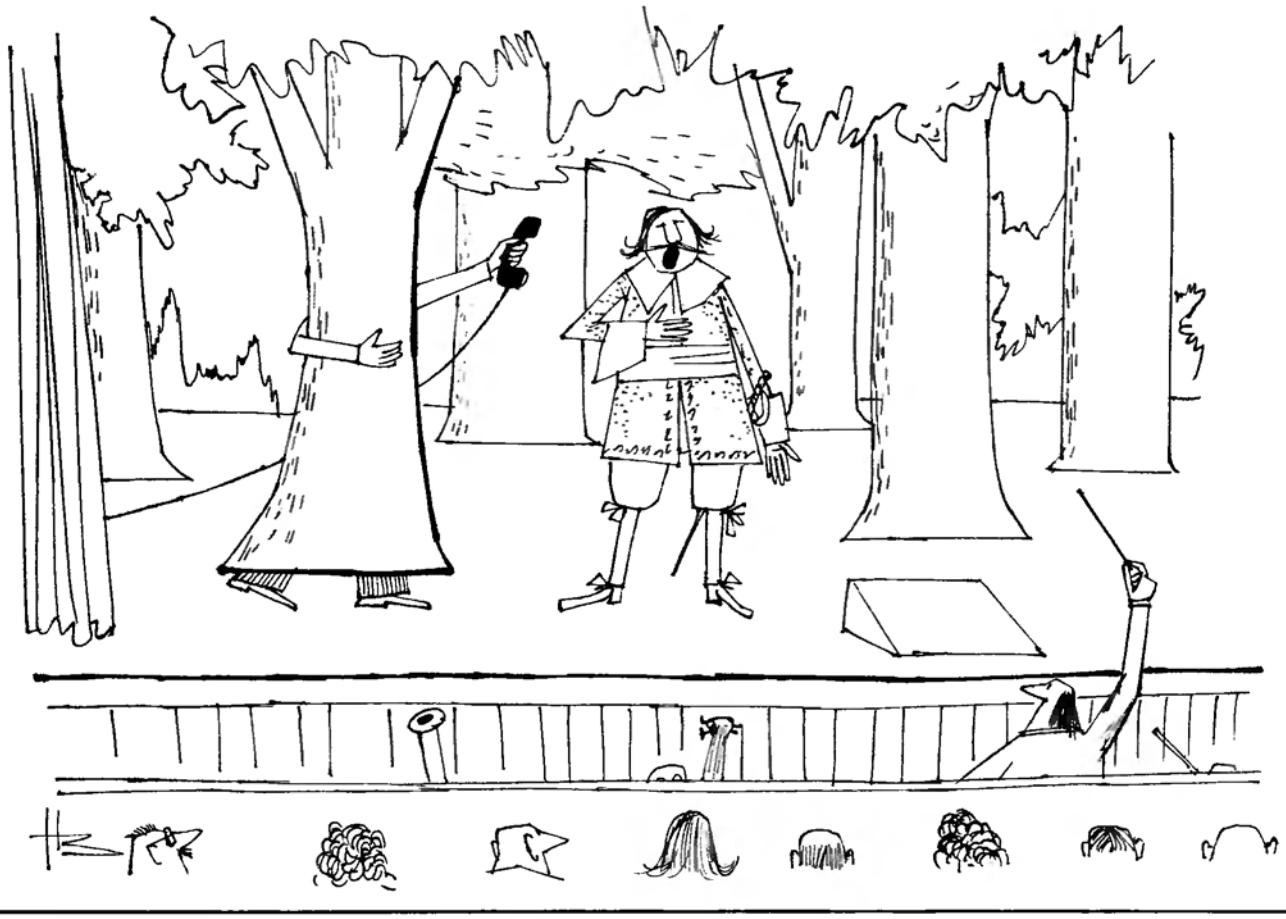


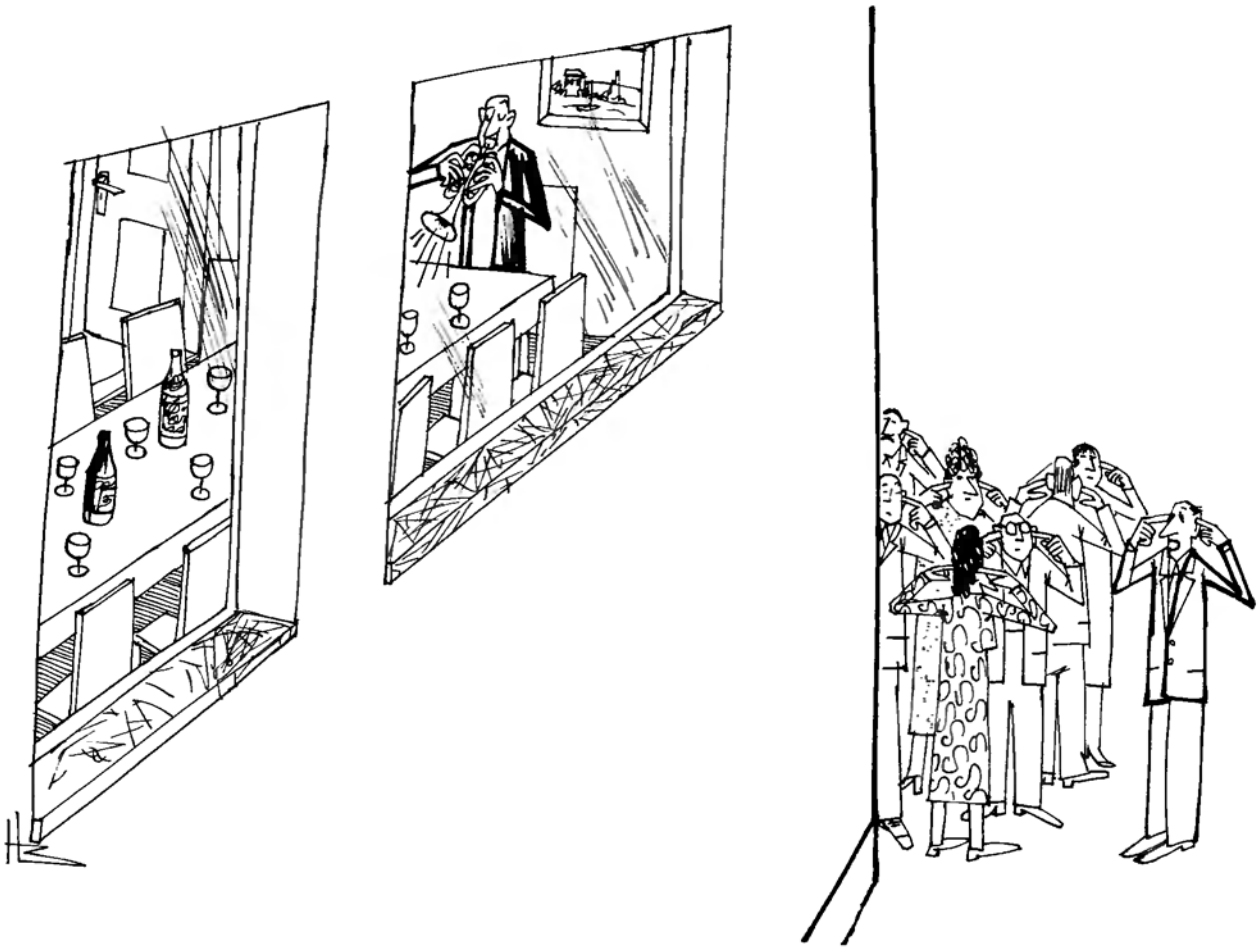
„Ich guck' Ihnen bißchen zu,
Opern sind mir zu langweilig!"

„Man merkt gleich,
daß ihr wieder mal in der Oper wart!"

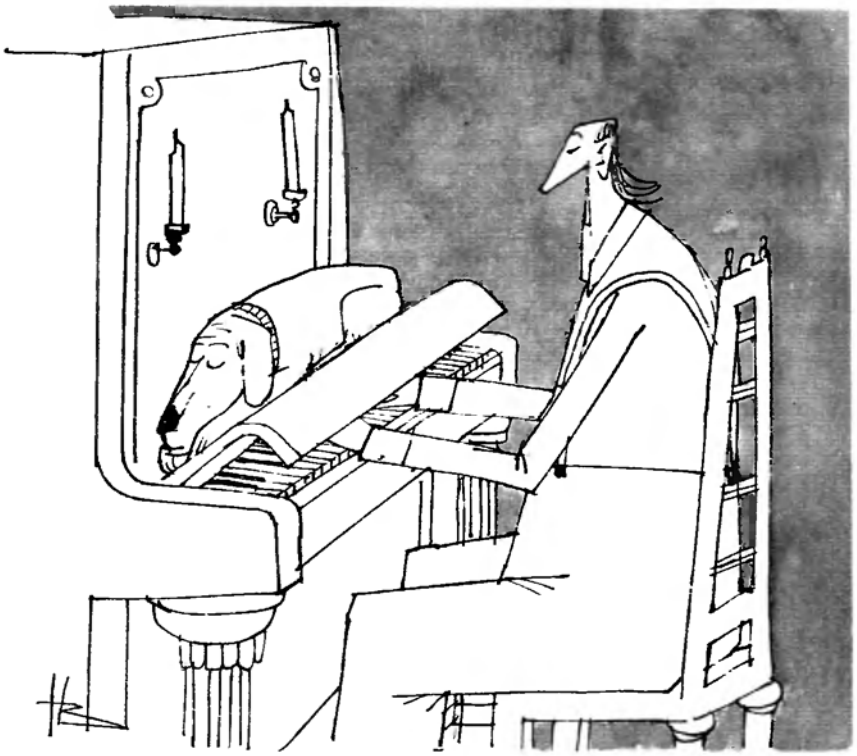


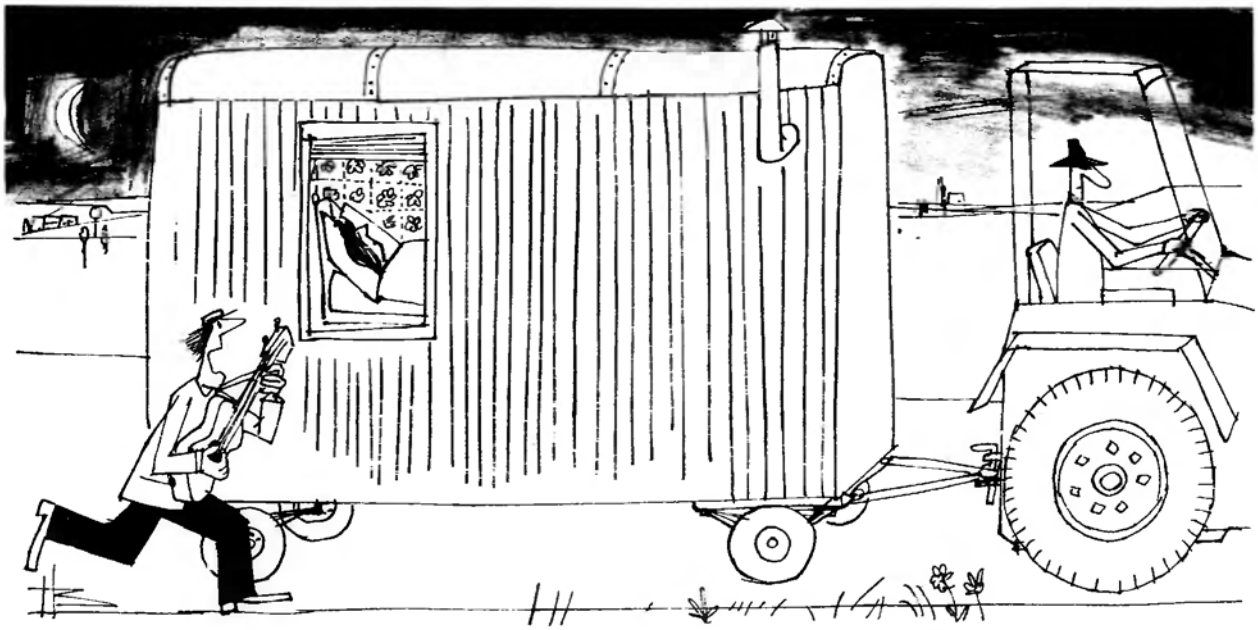
„Herr Kammersänger,
Ihre Gattin ist am Apparat!"



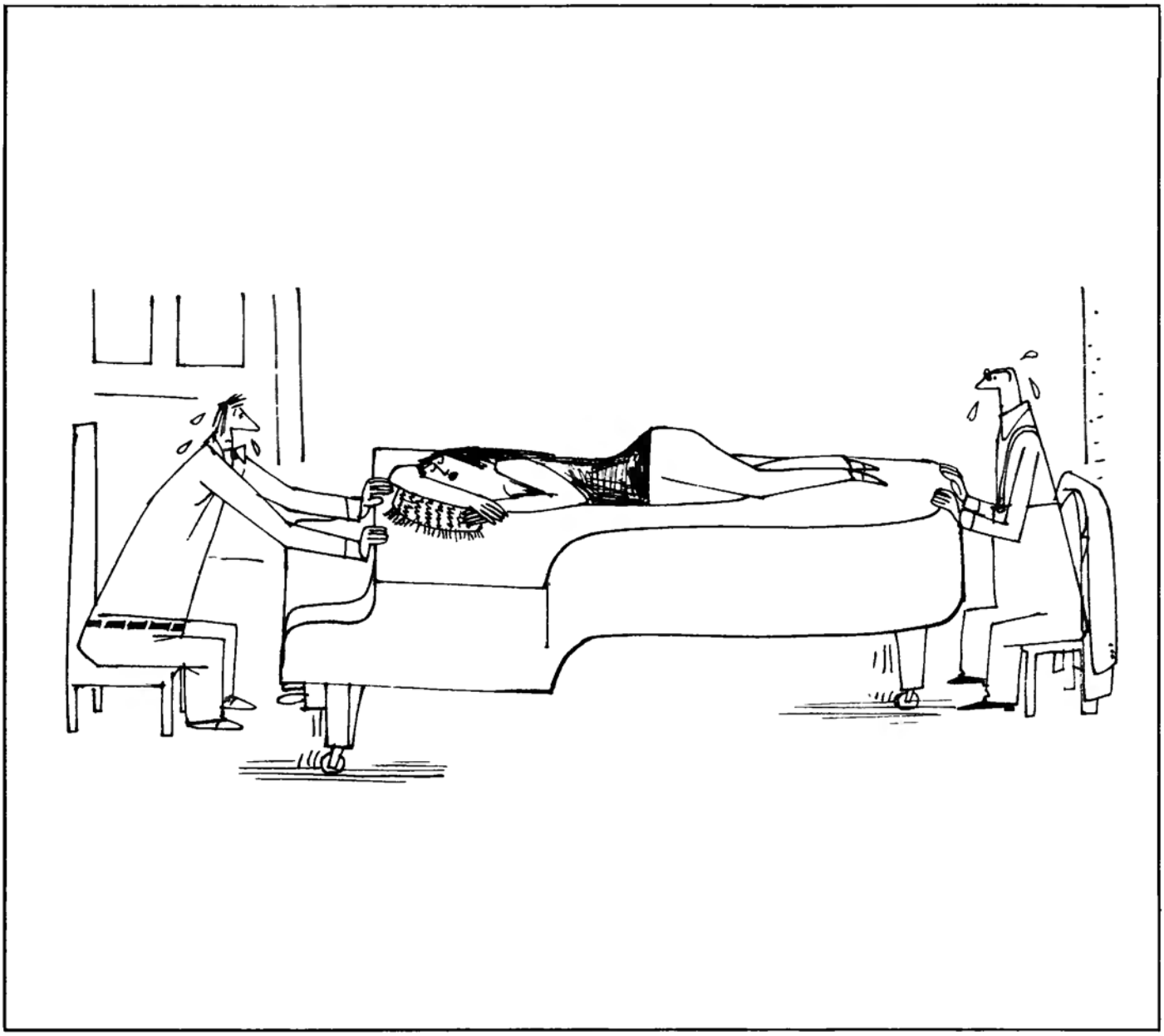


„Immer noch besser,
als wenn er eine Rede halten würde!"



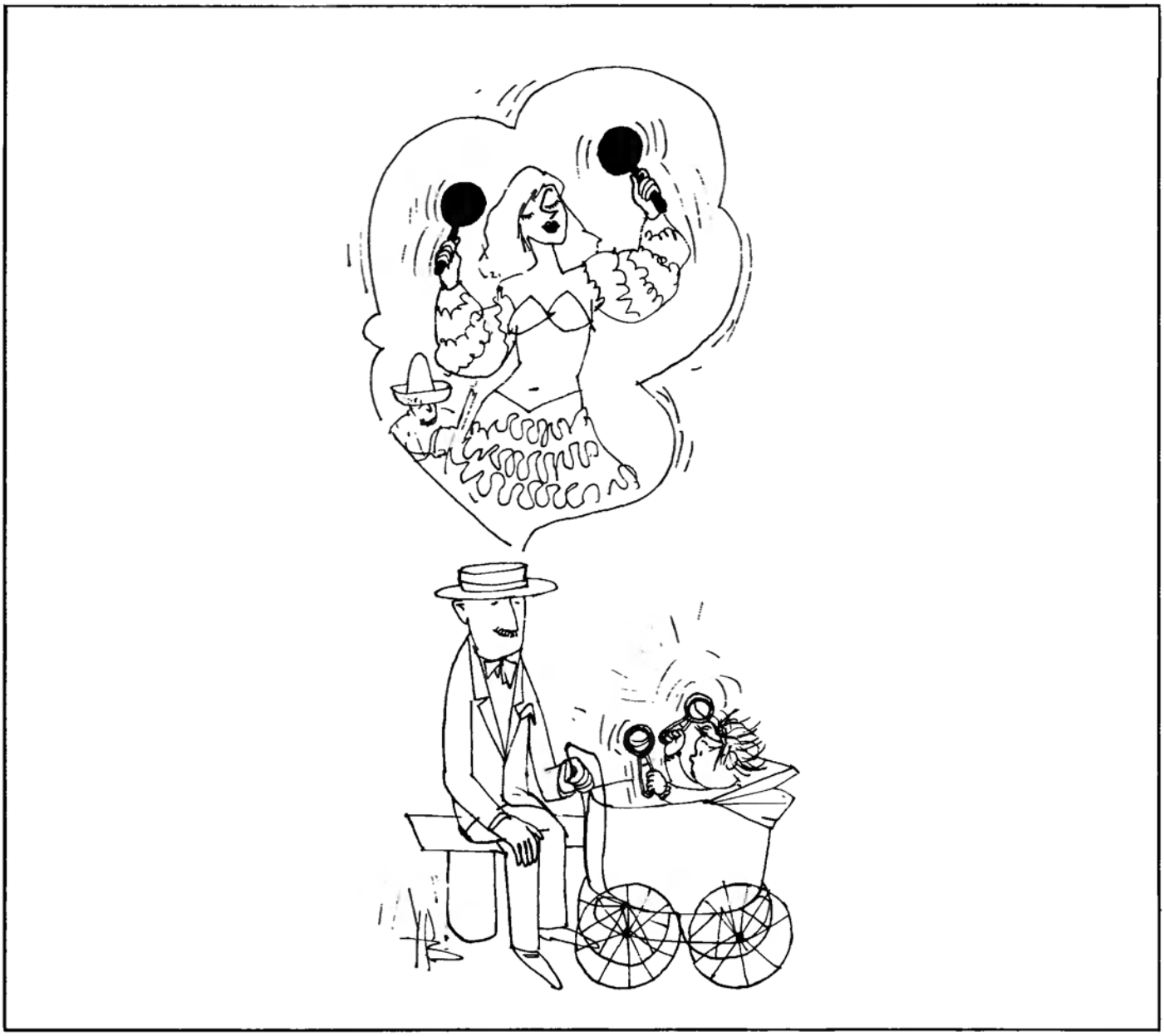


„Wieso langweilig,
hast du keinen Spiegel mit?"

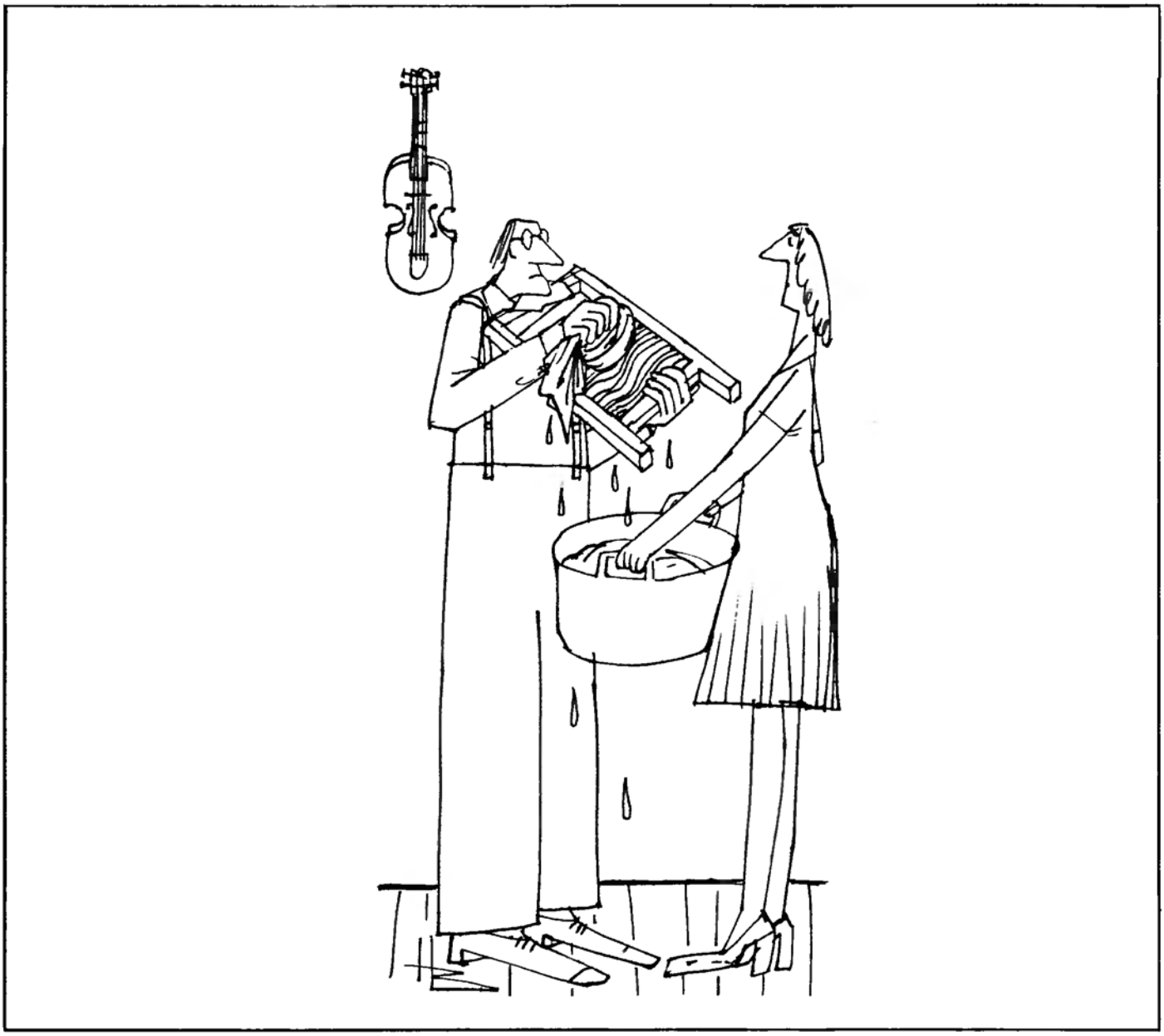


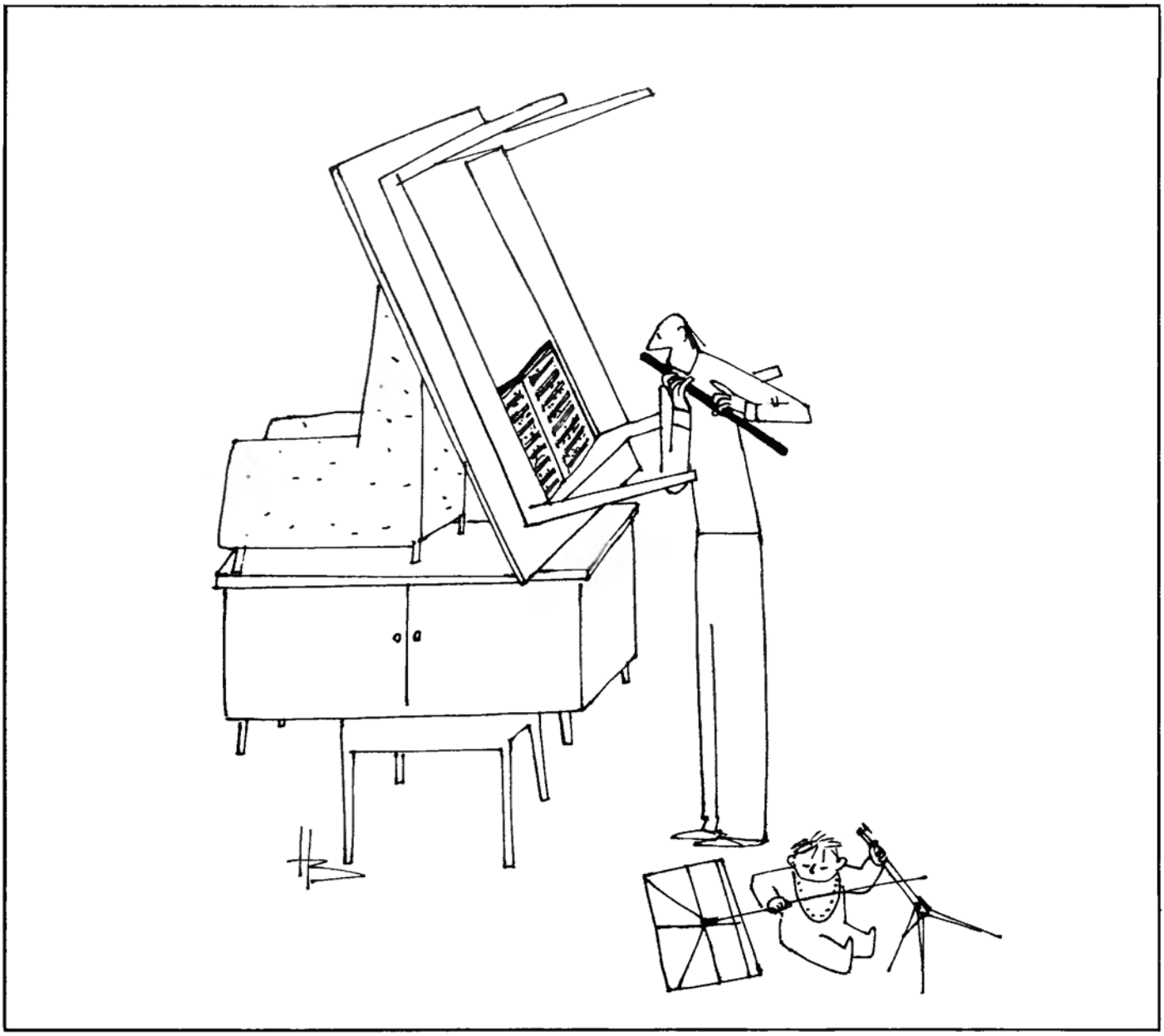
ÜBUNG

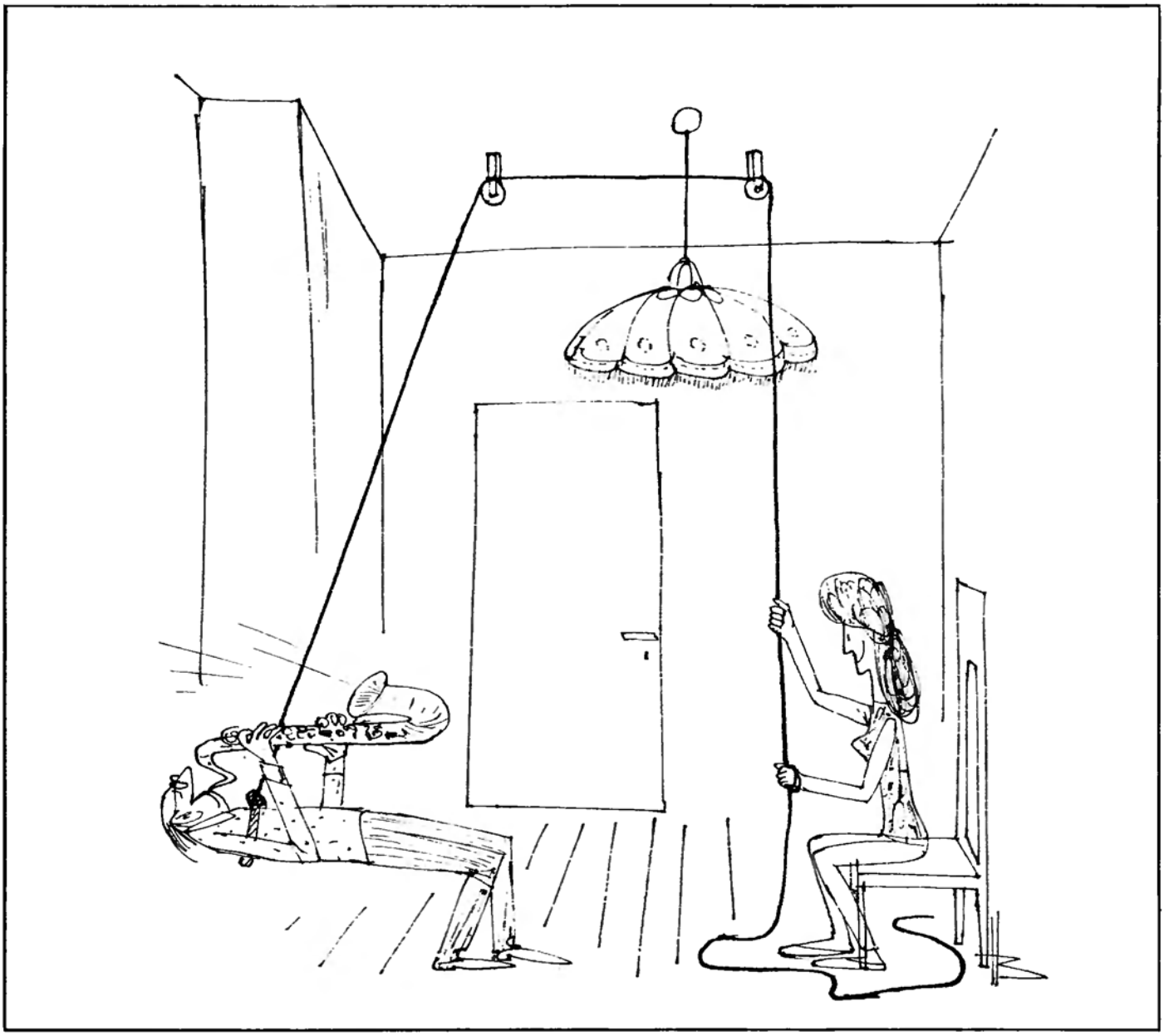
macht den
Meister



„Wenn Sie üben,
kann ich es auch!"



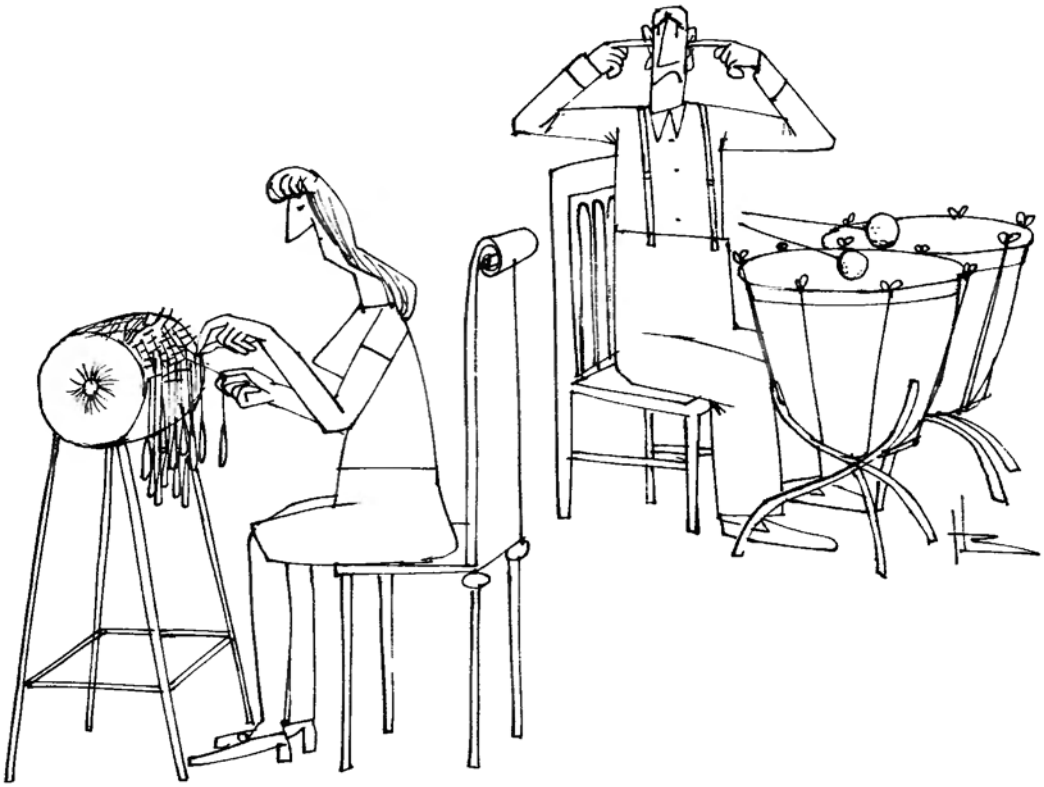


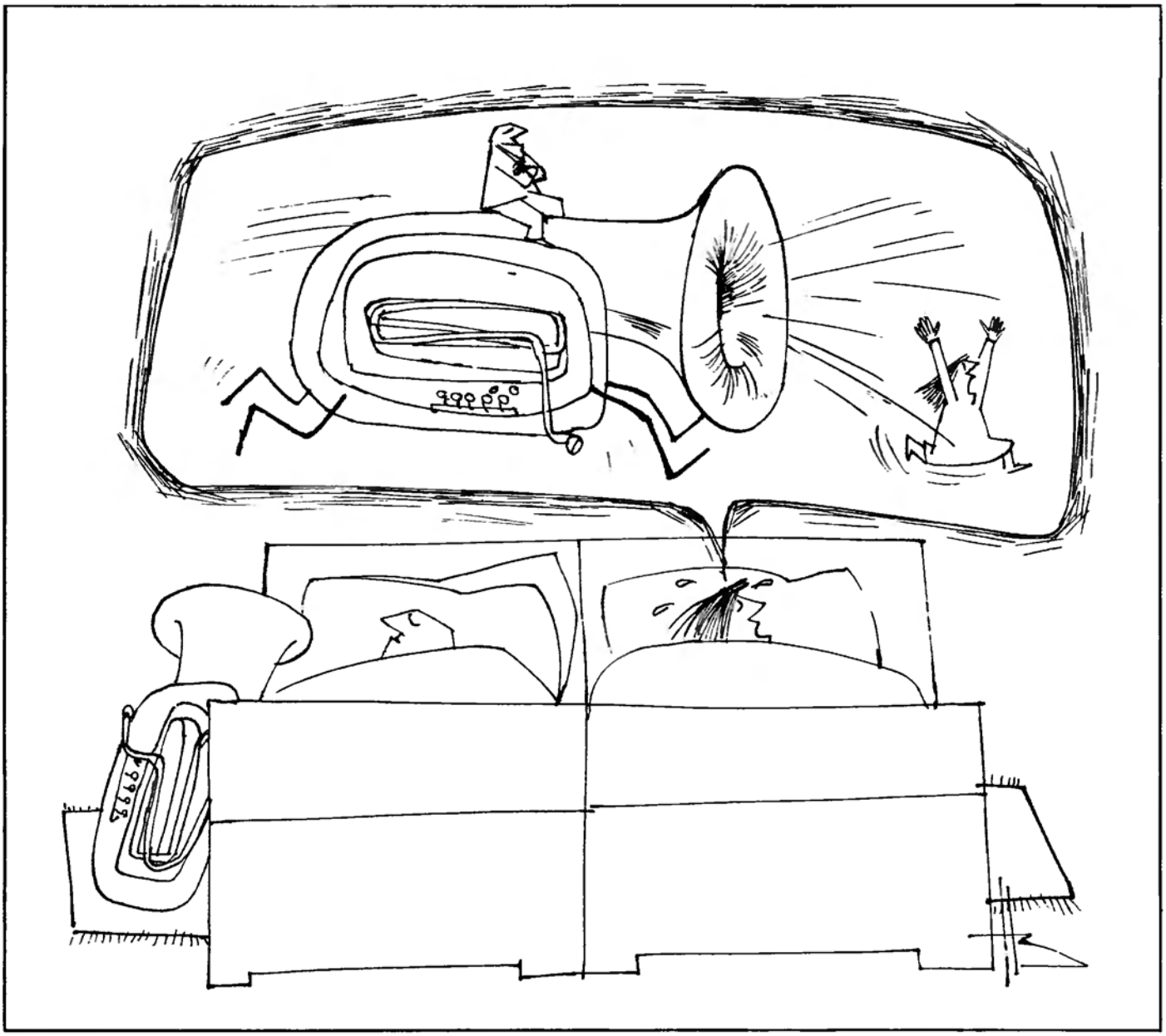


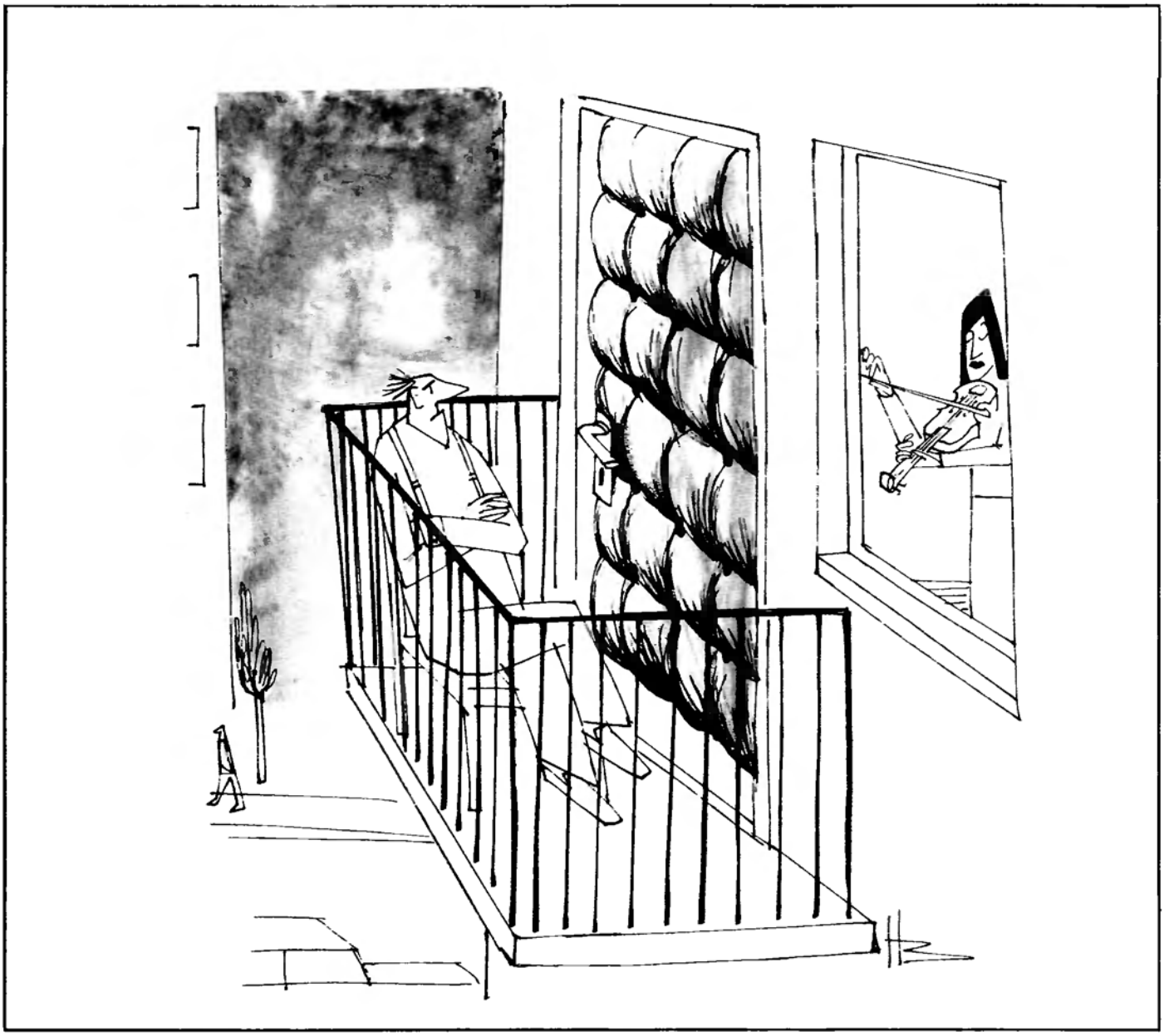
Kunst
hat keinen

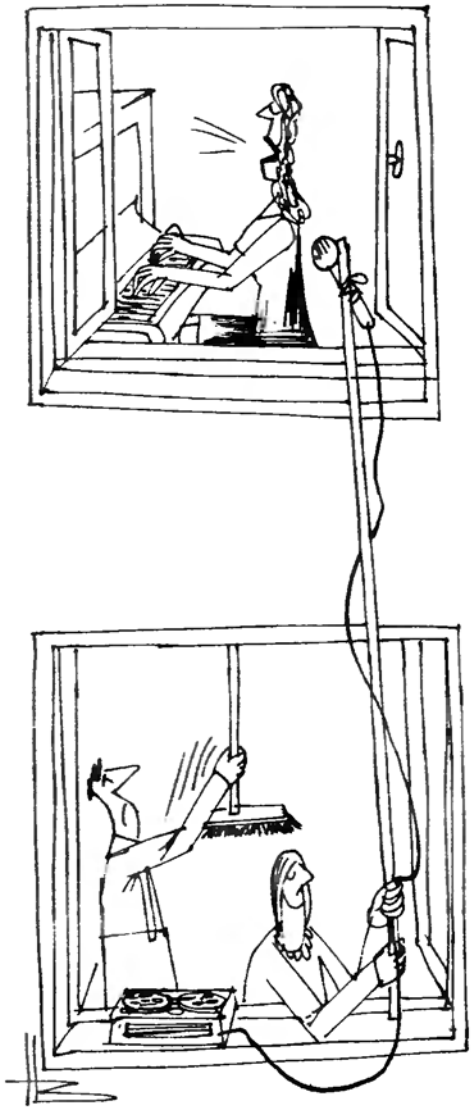
FEIND,

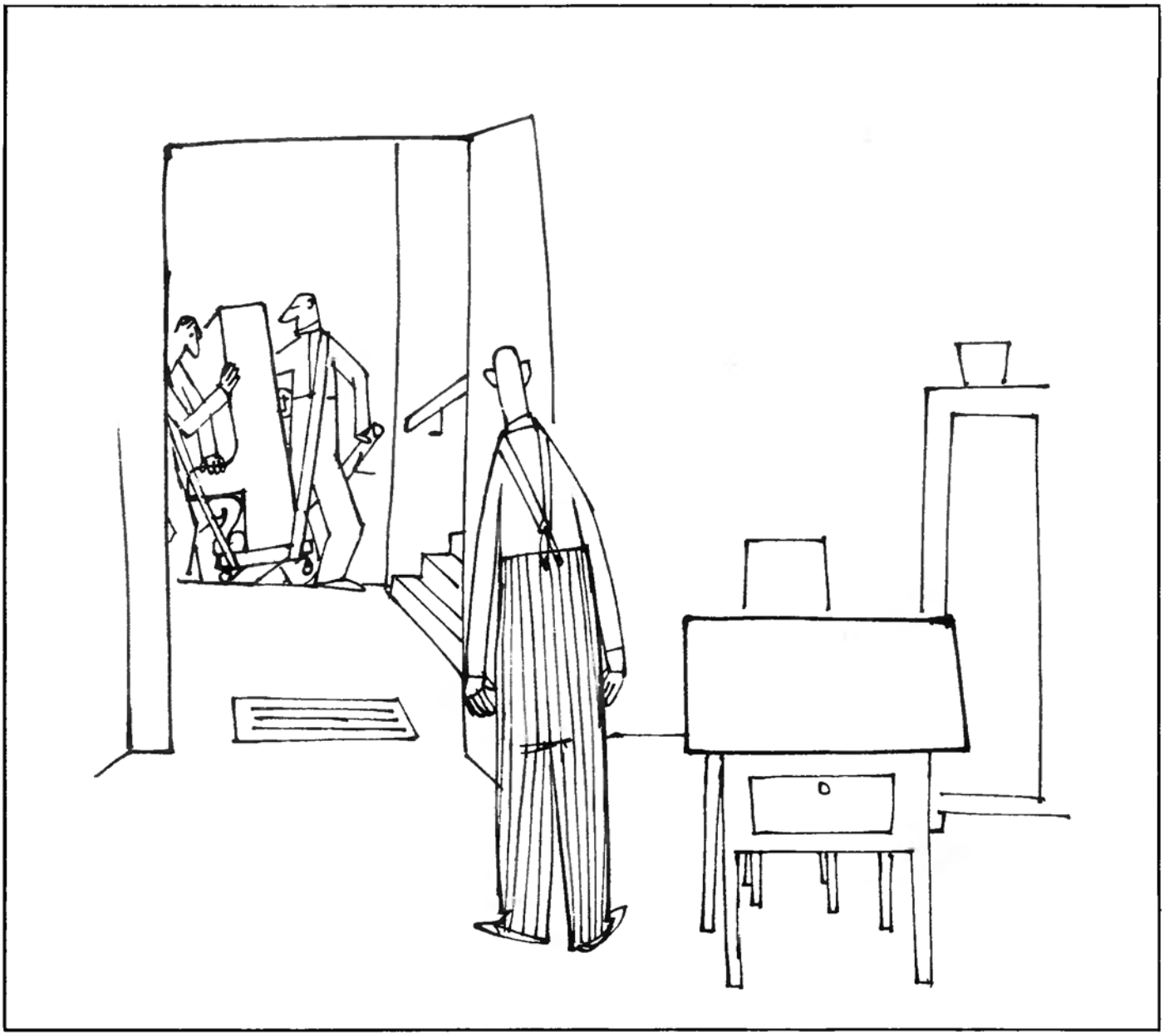
denn der's nicht
kann

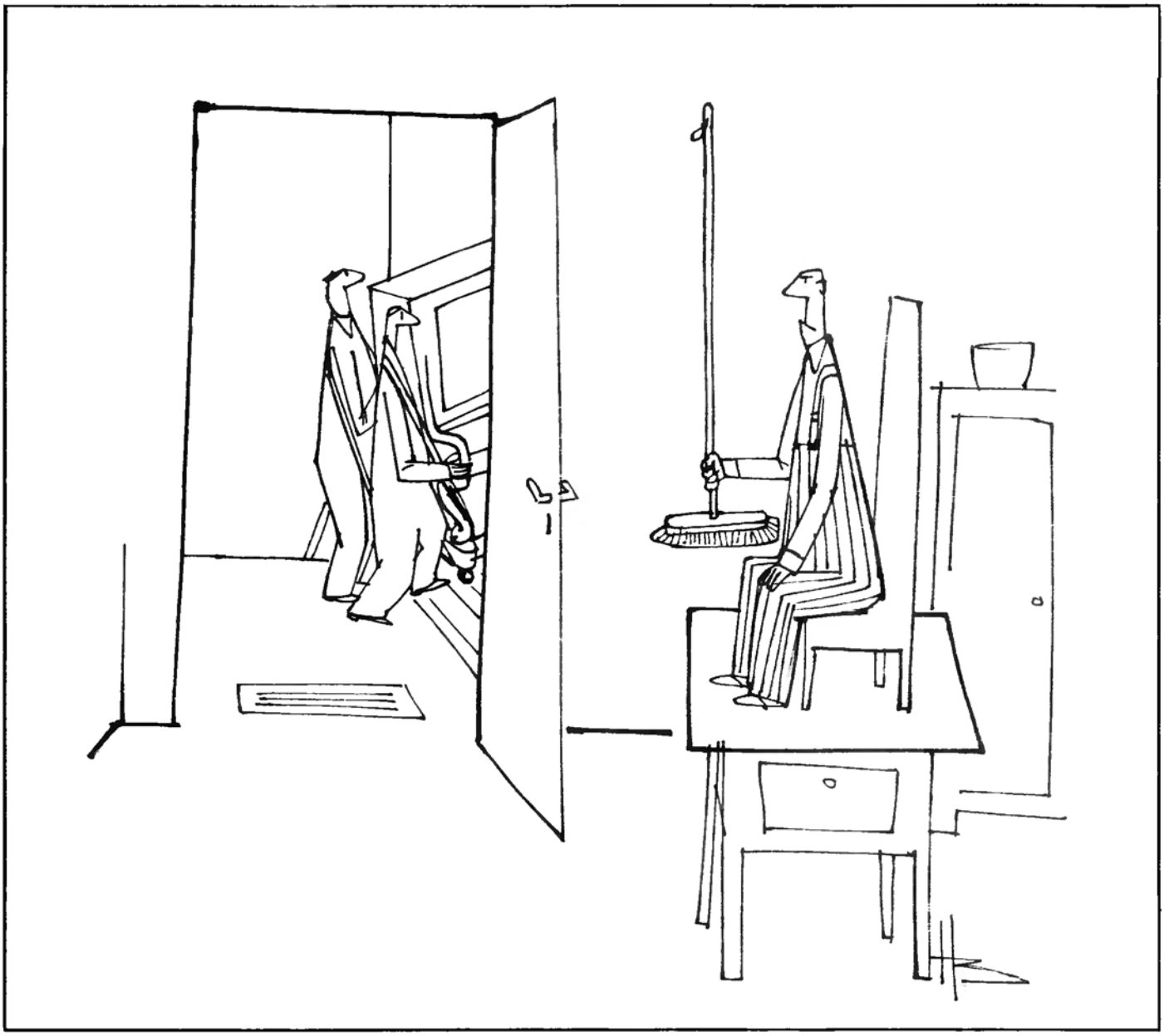


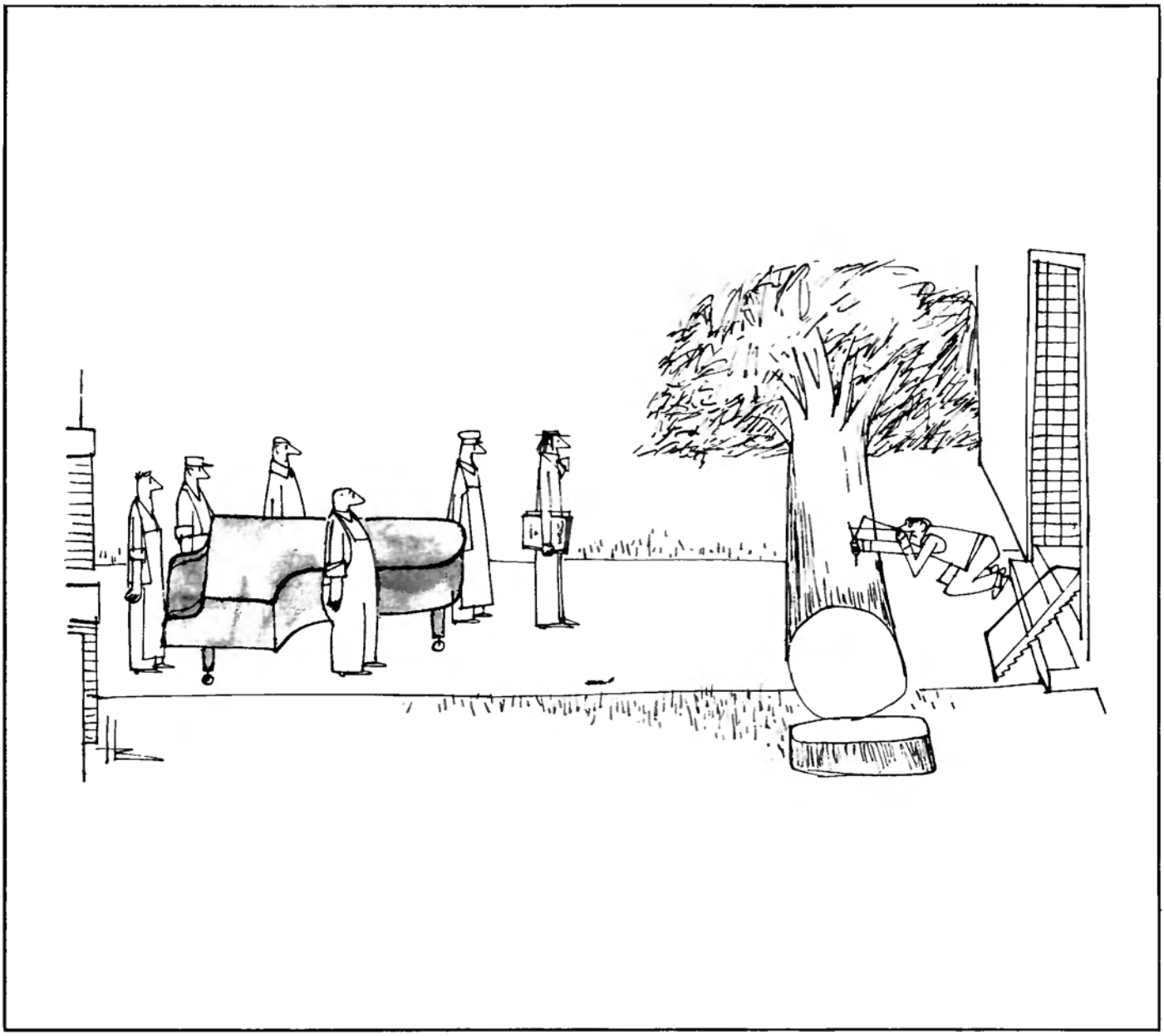


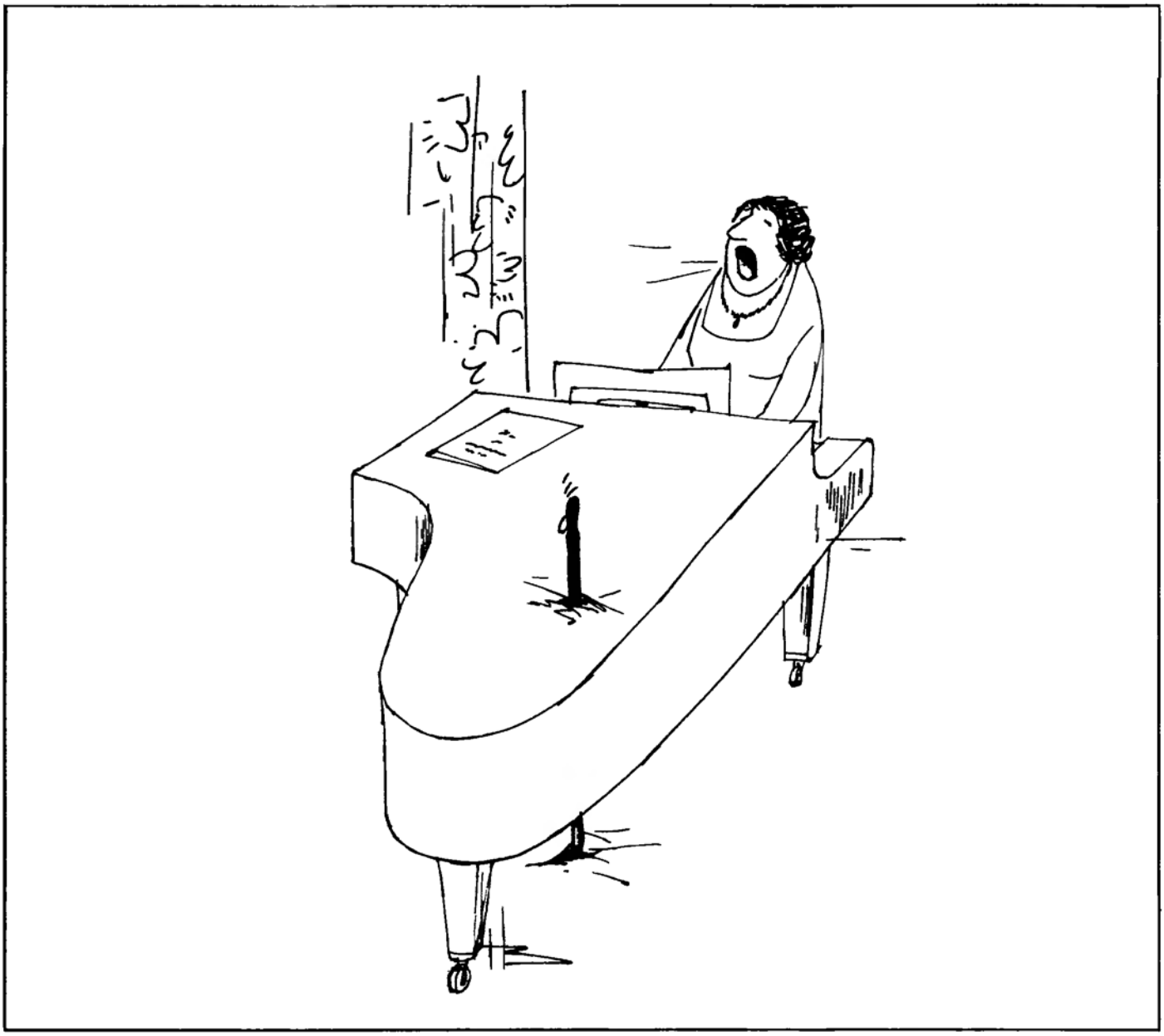


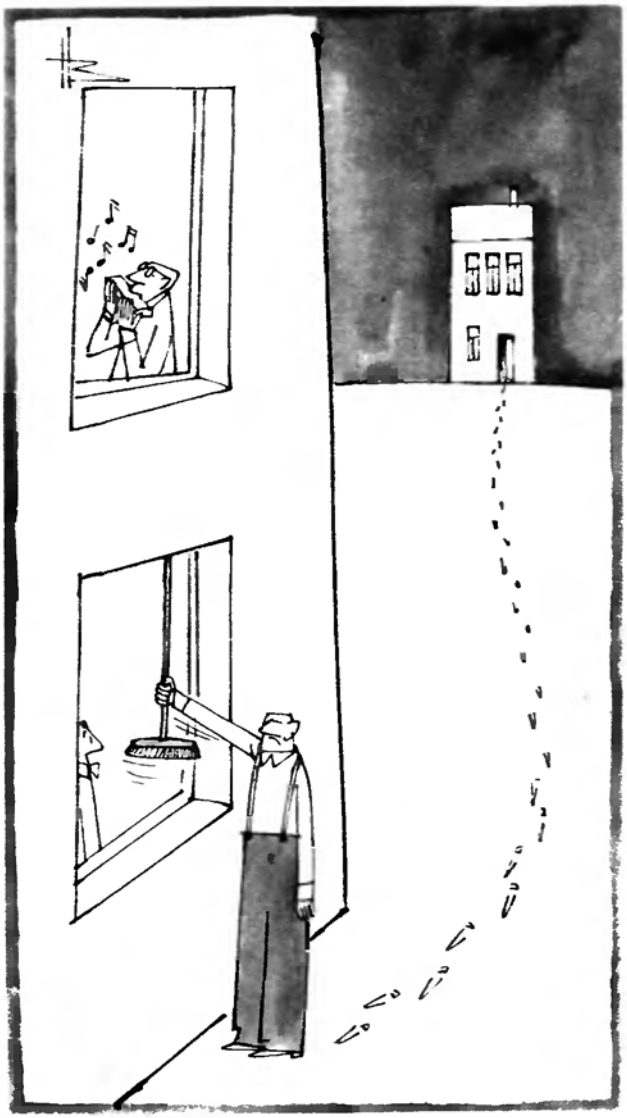


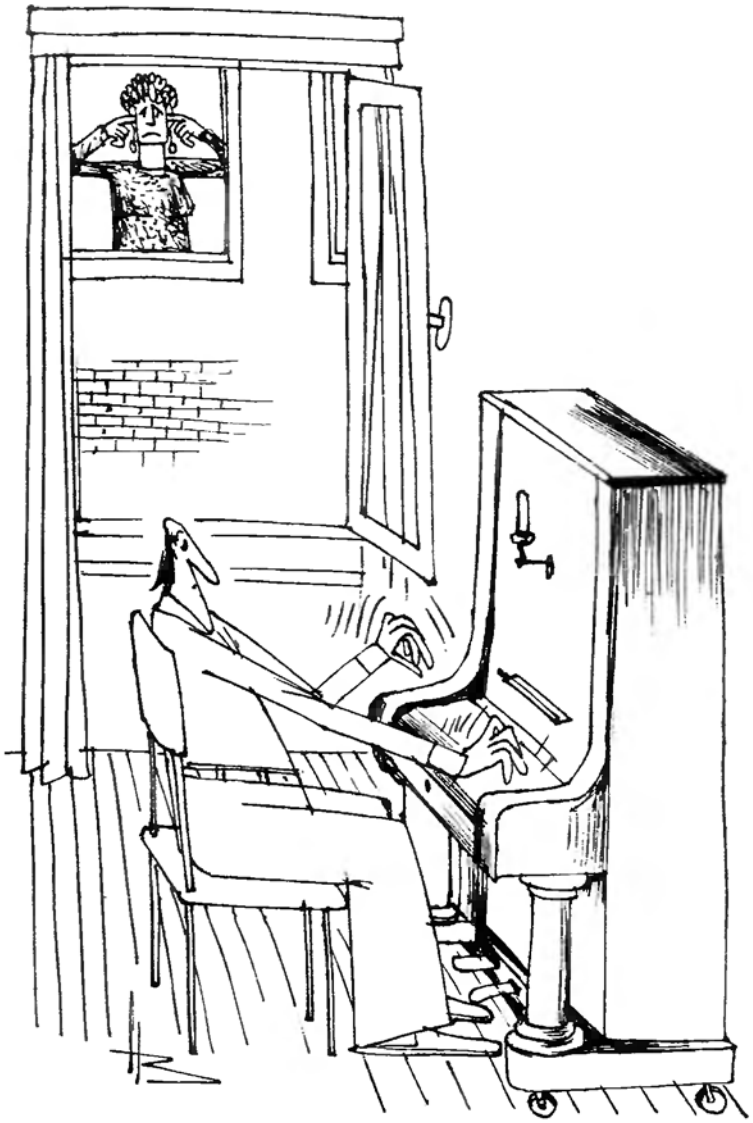


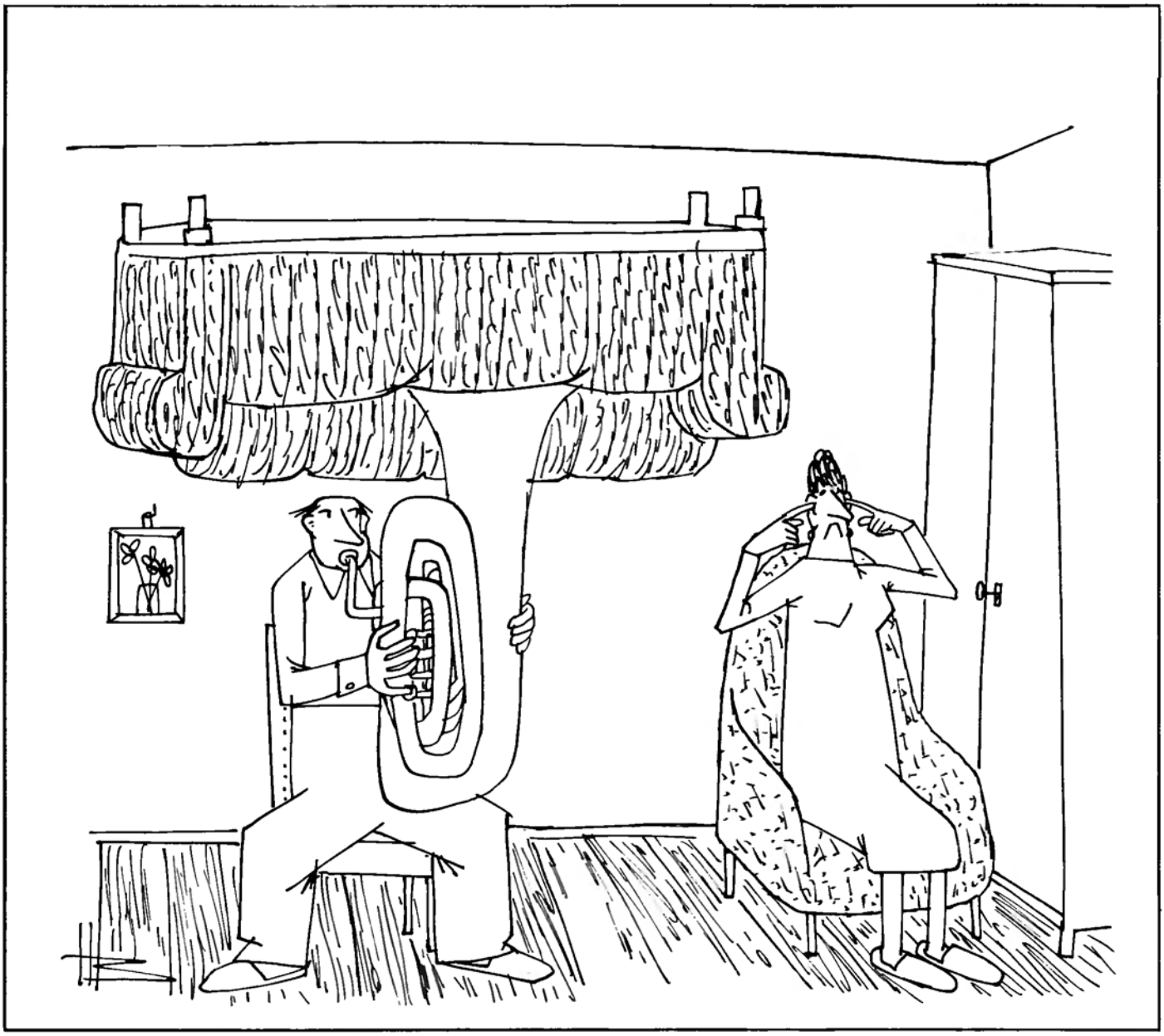








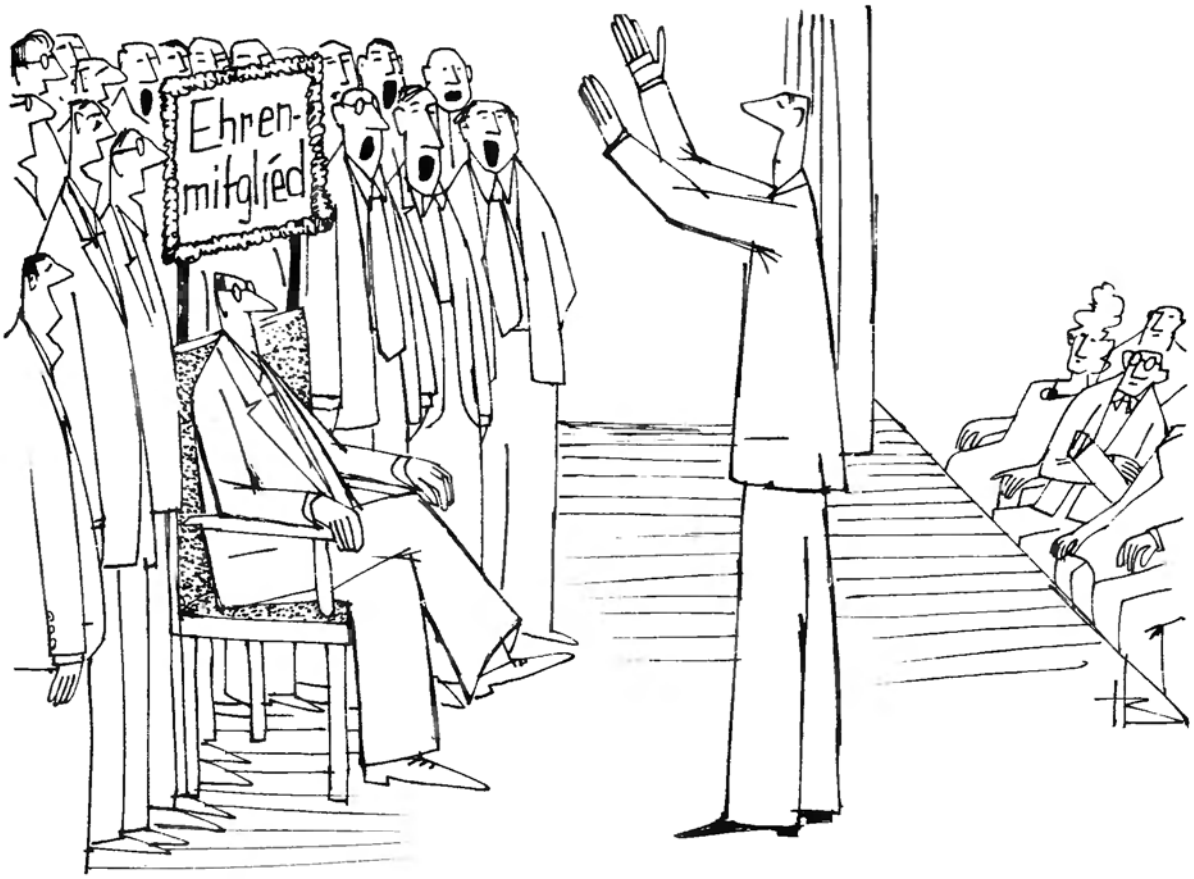




Das

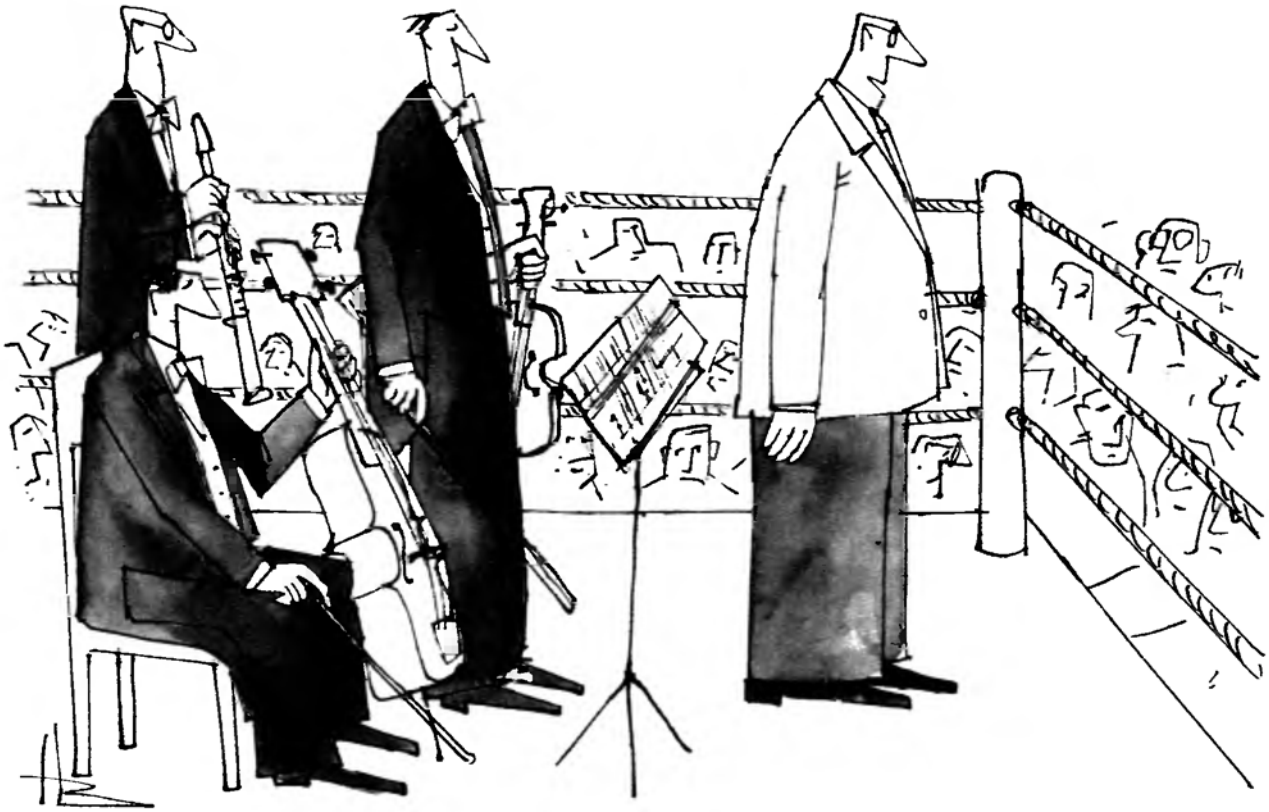
ANSEHEN

hat man
umsonst



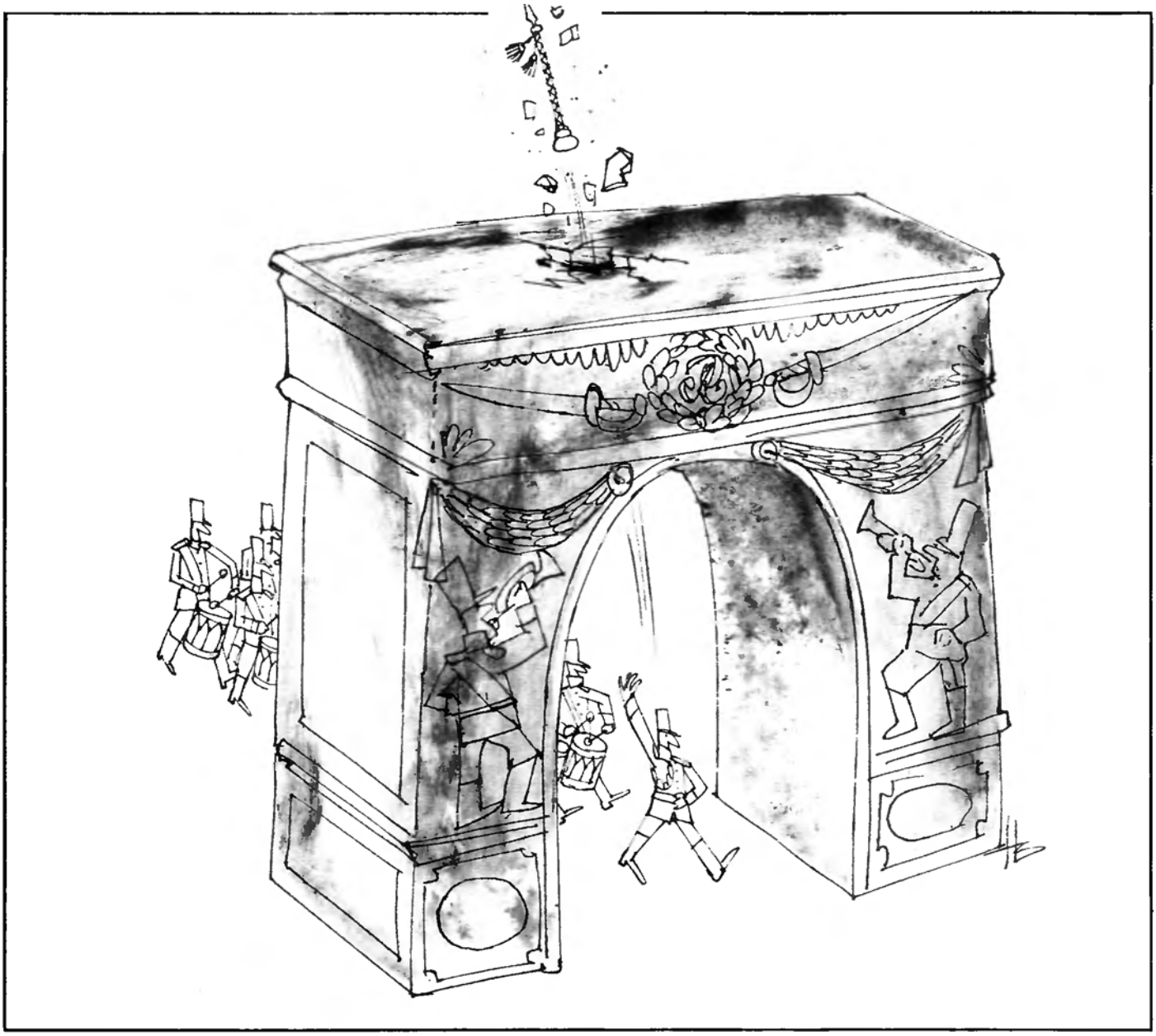
„Ach bitte, dirigieren Sie mir doch mal was vor!"

„Als Ersatz für den wegen Krankheit ausfallenden Boxkampf hören Sie ein Kammerkonzert!"



„Wegen Erkrankung des Dirigenten singen die Chormitglieder heute einzeln!"

„Ein Erbstück, leider sind wir unmusikalisch!"

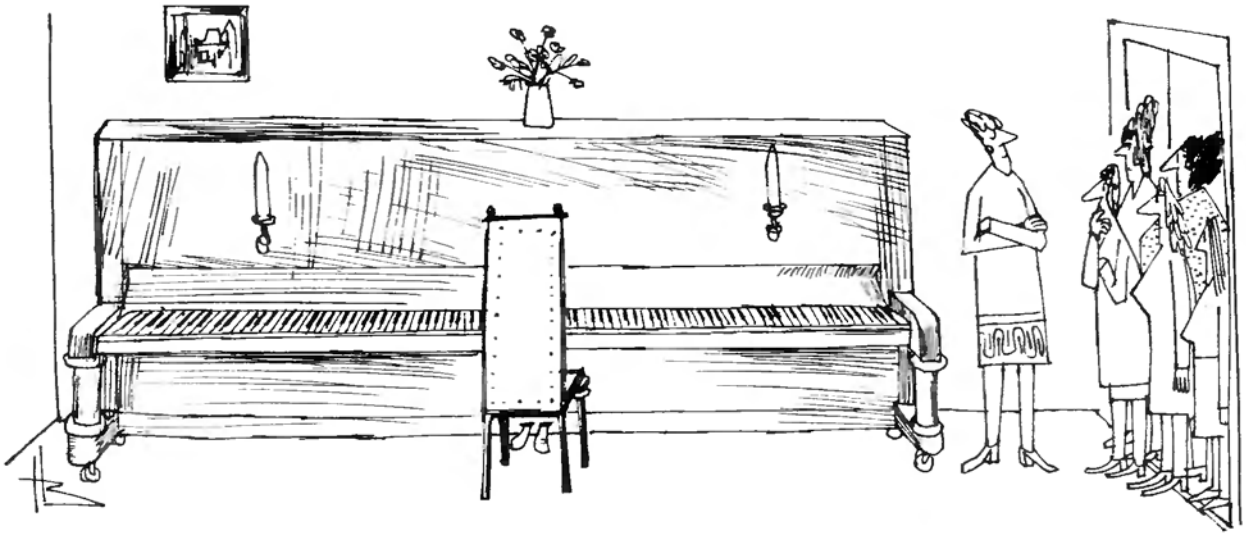


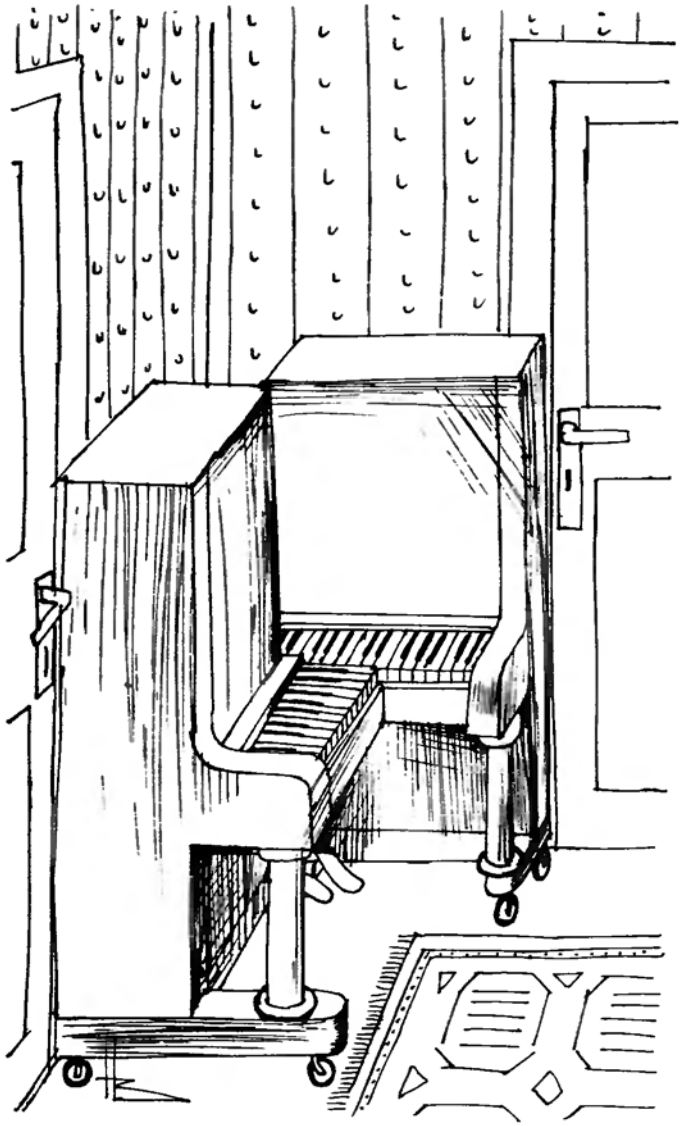
Allzu

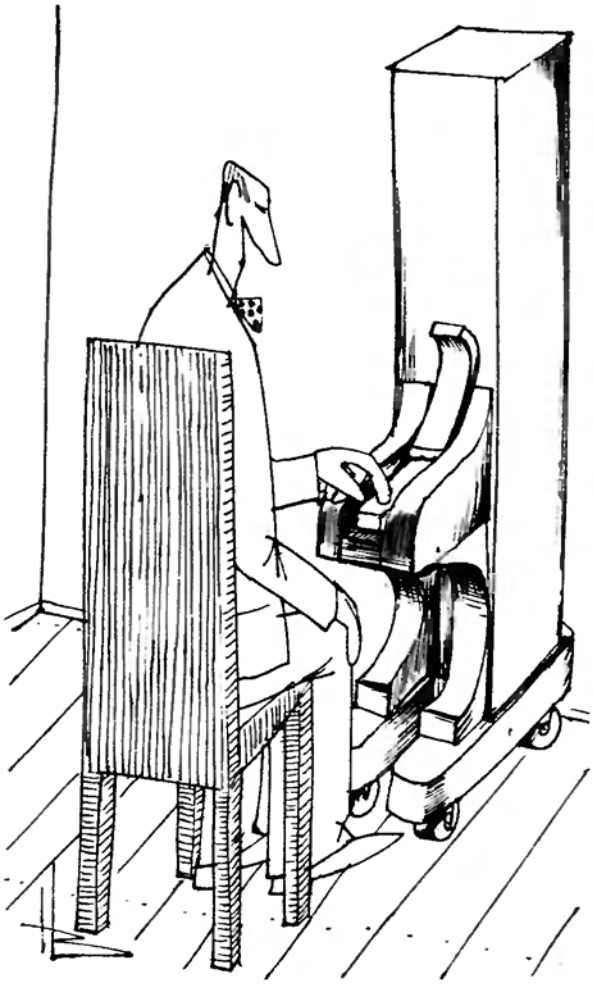
KLUG

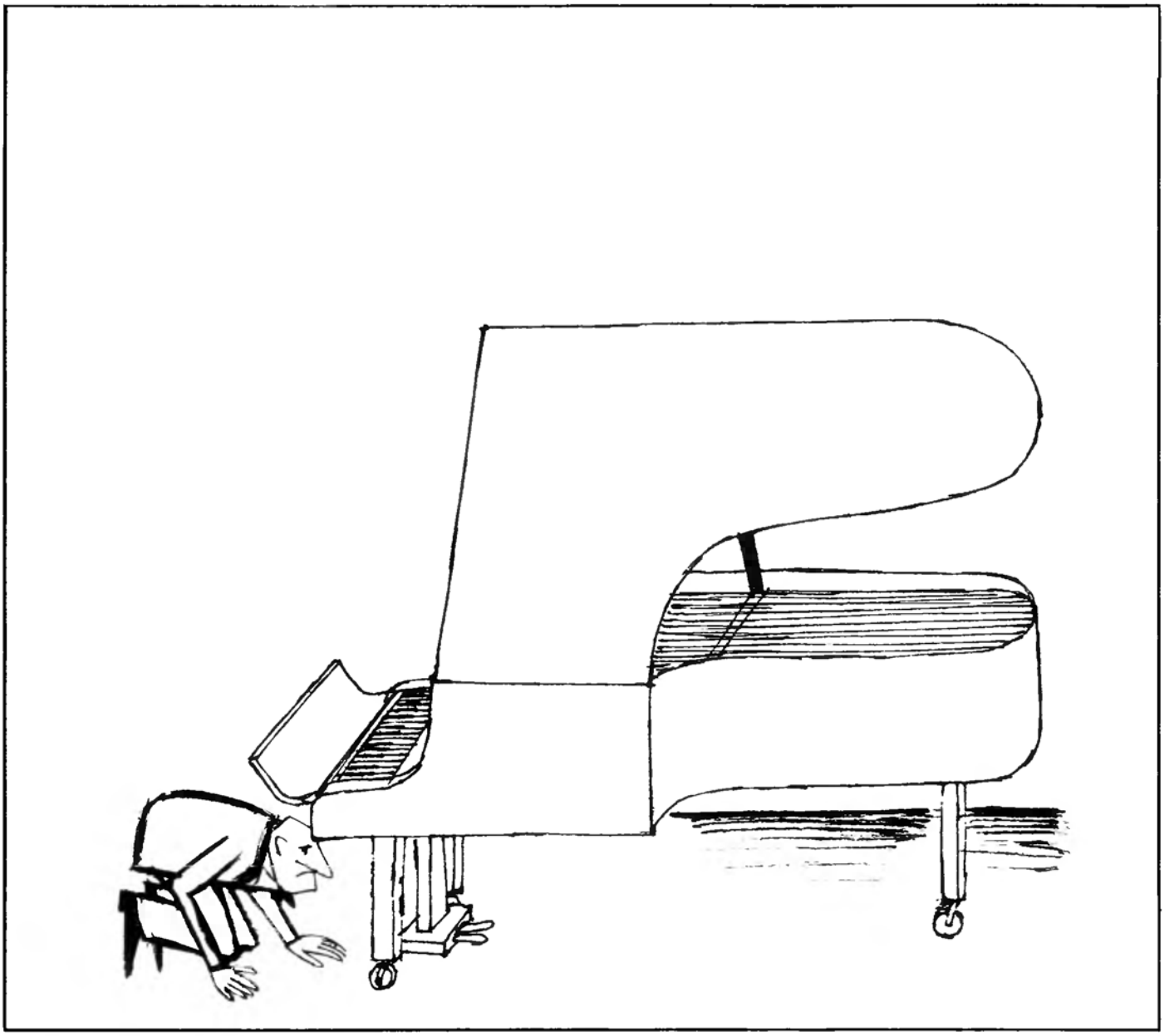
ist

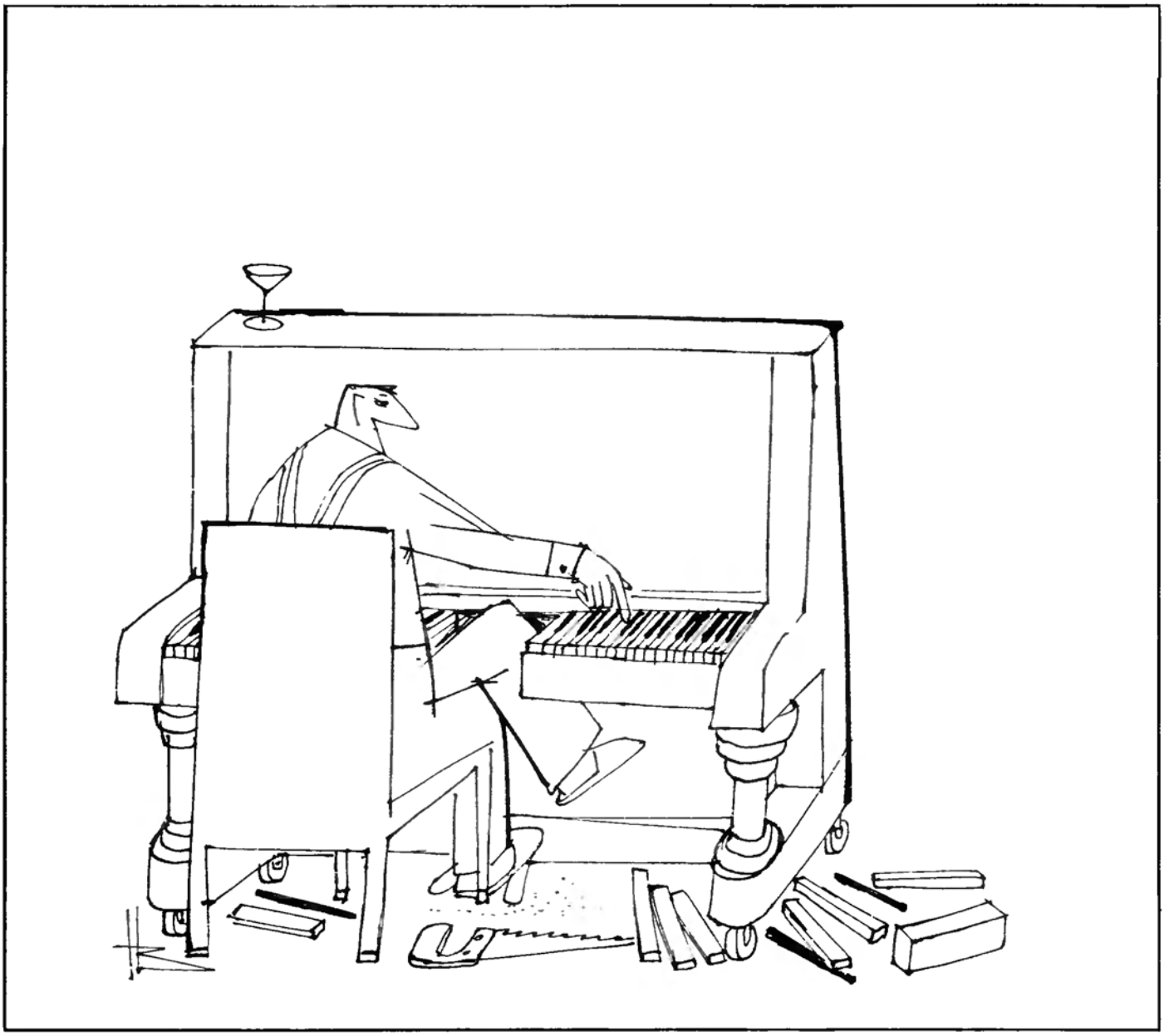
dumm

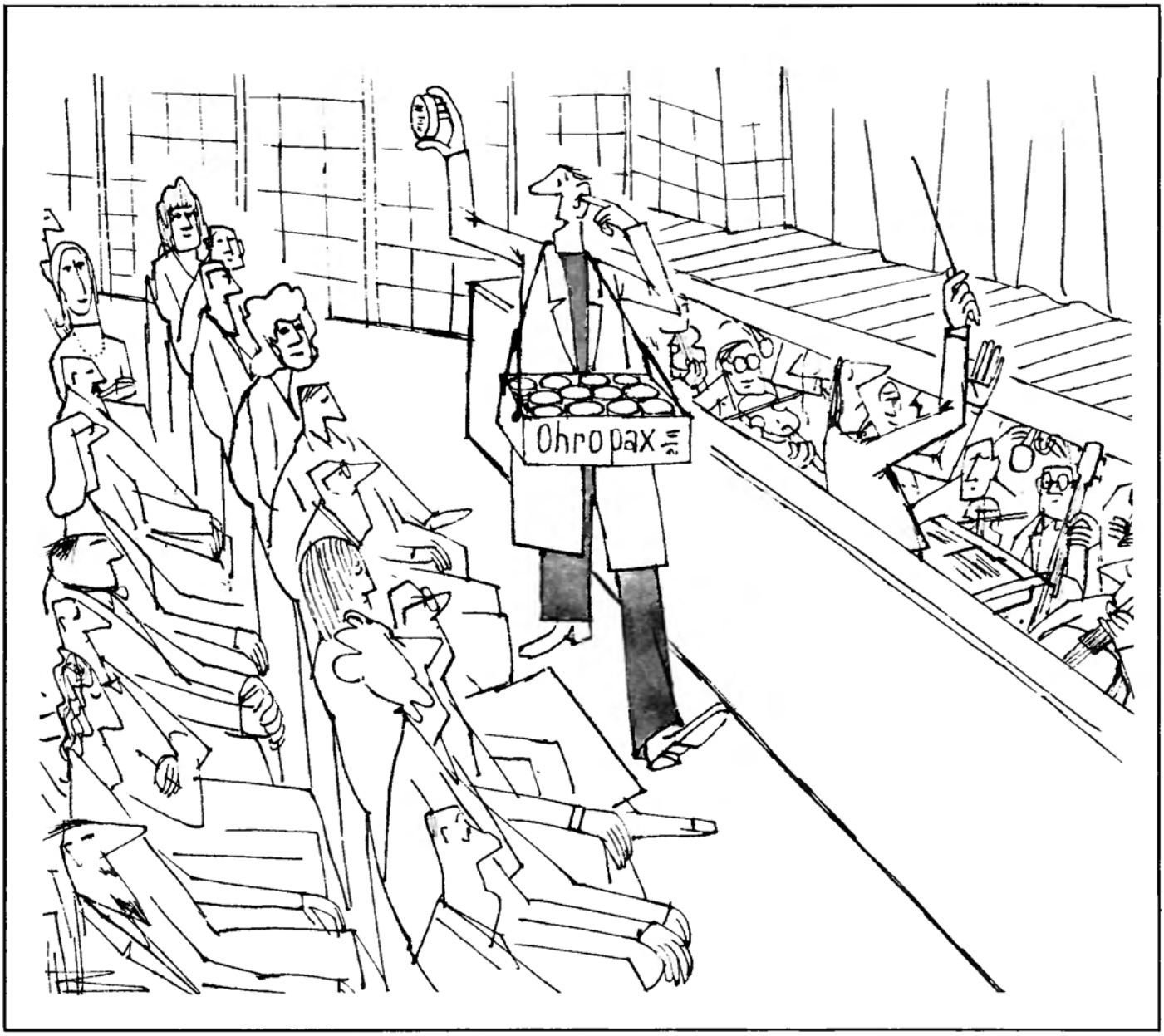


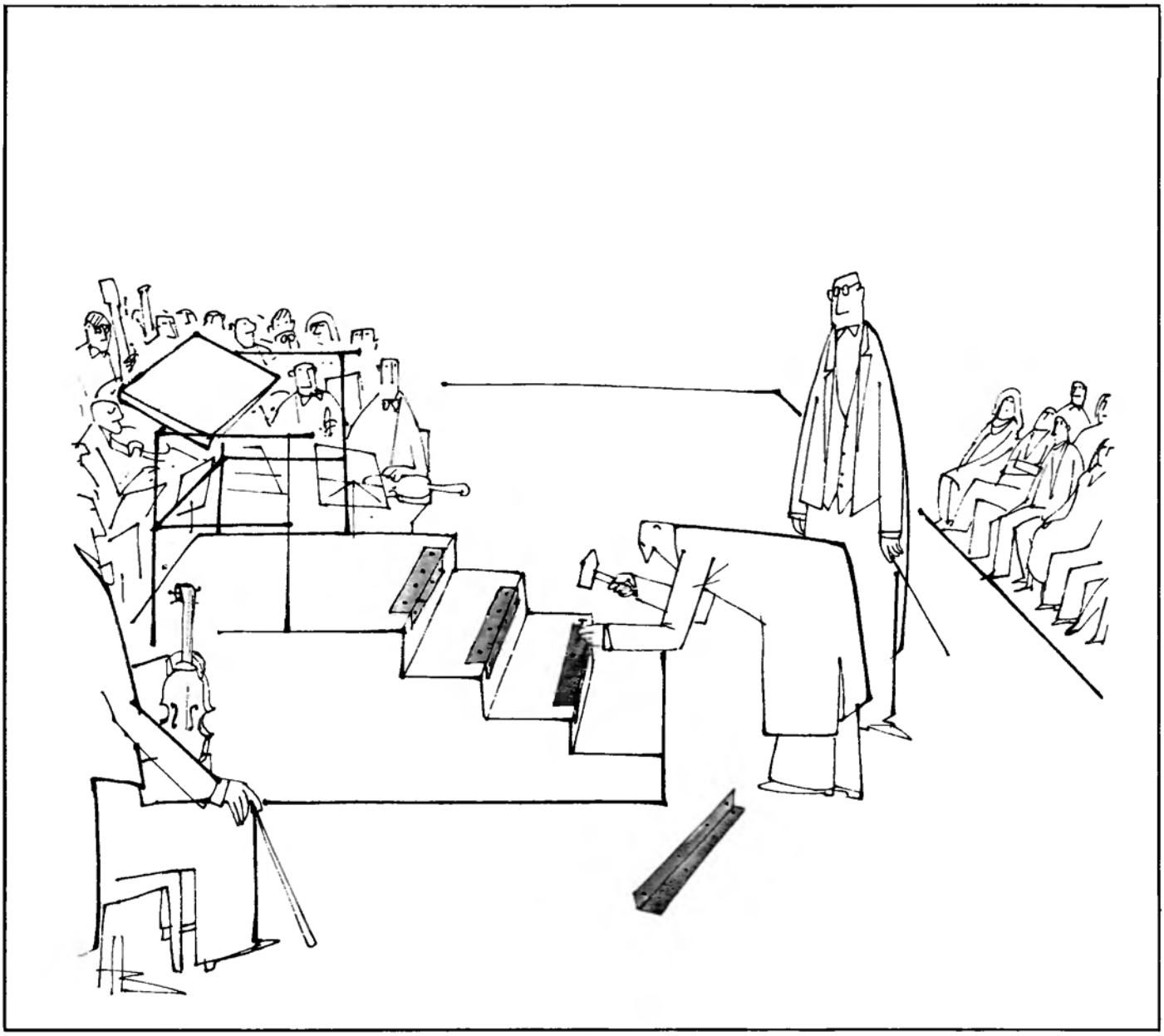






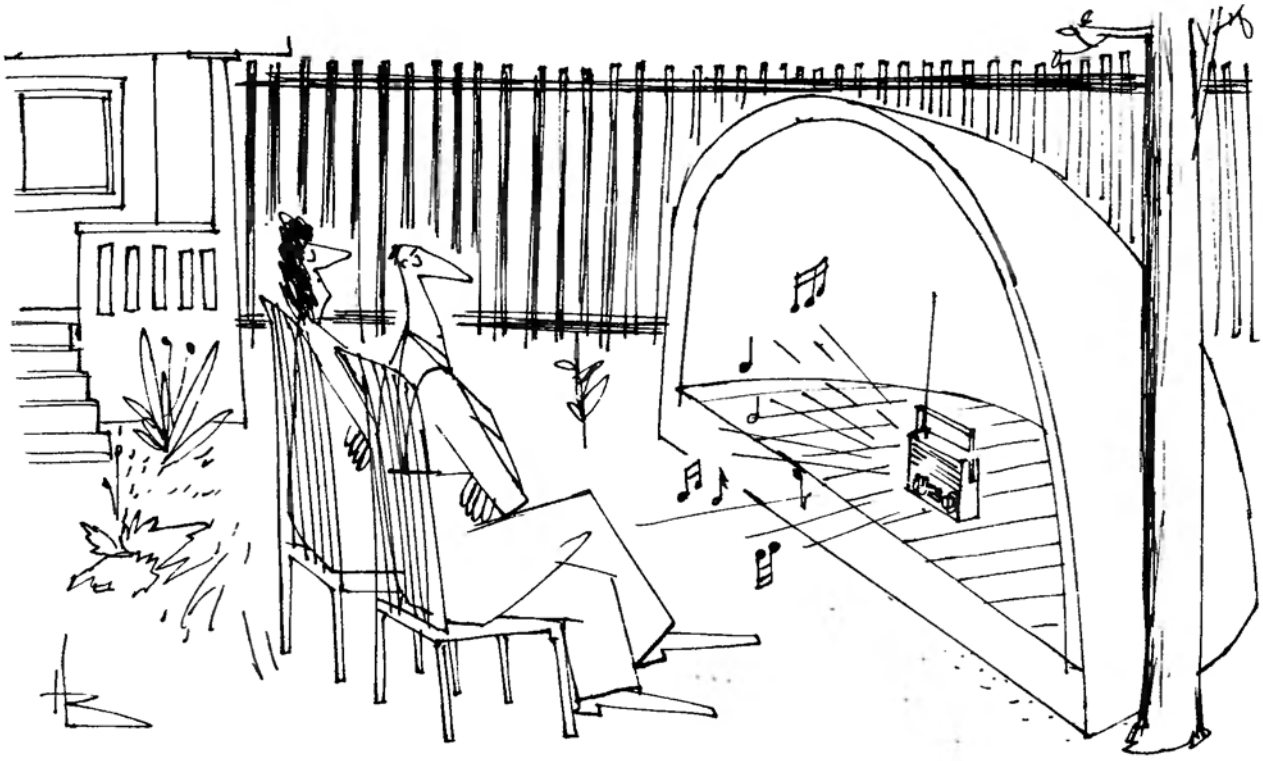


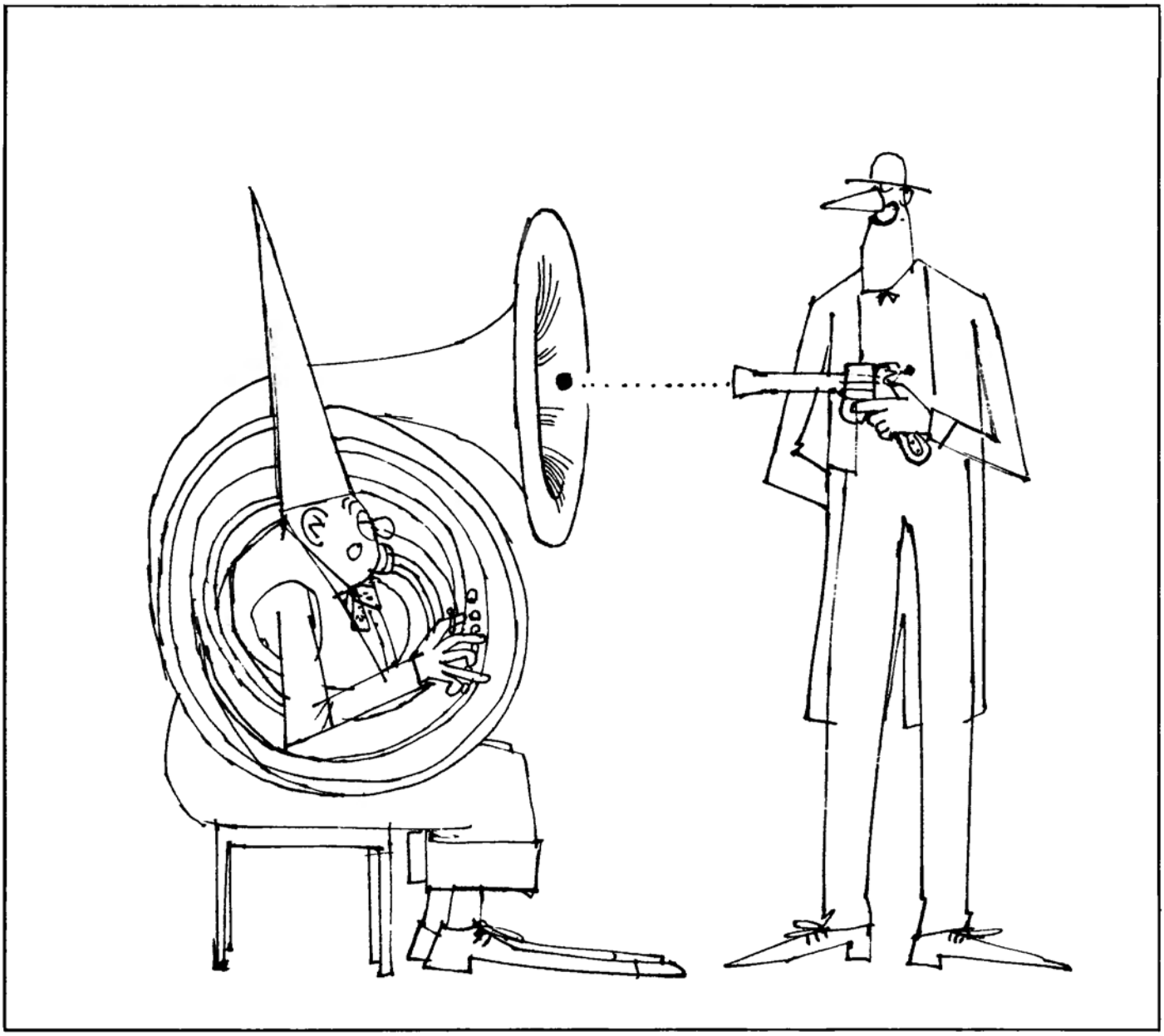

Ohropax

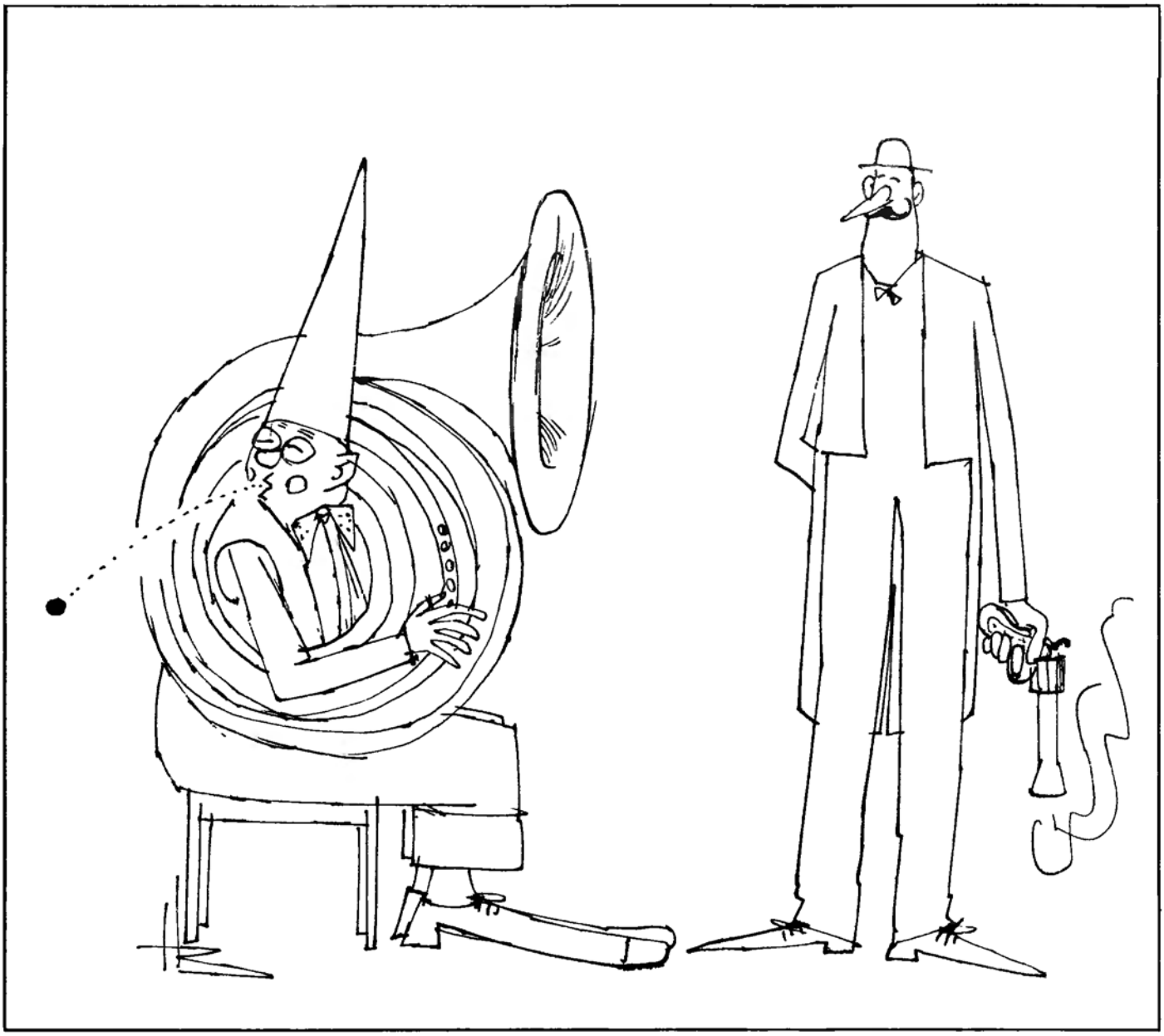


KUNST

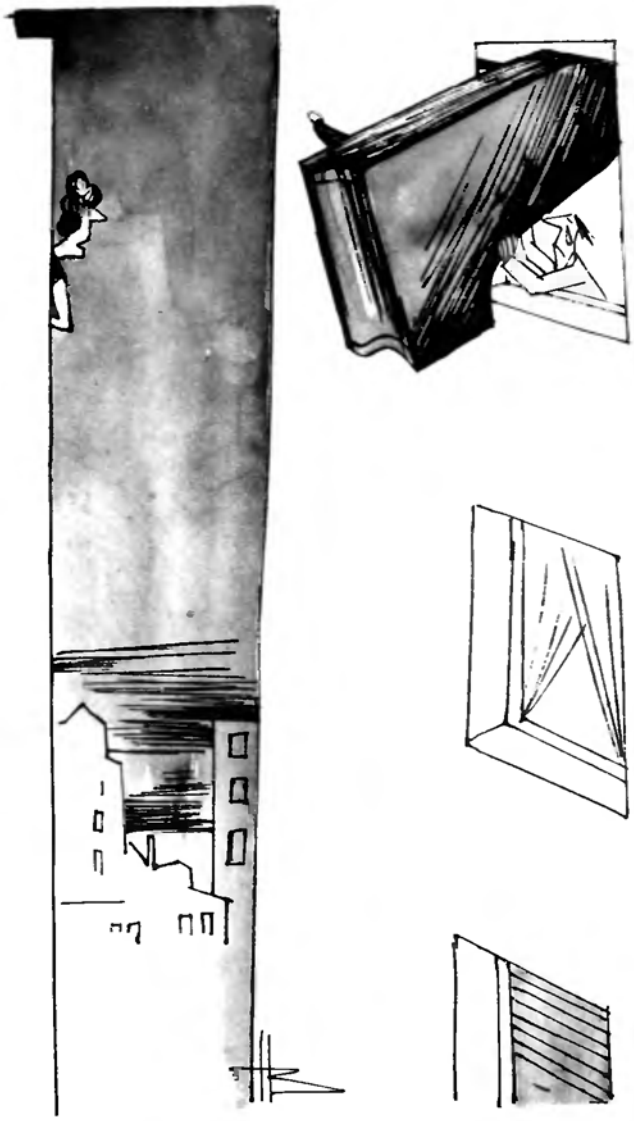
macht
Narren

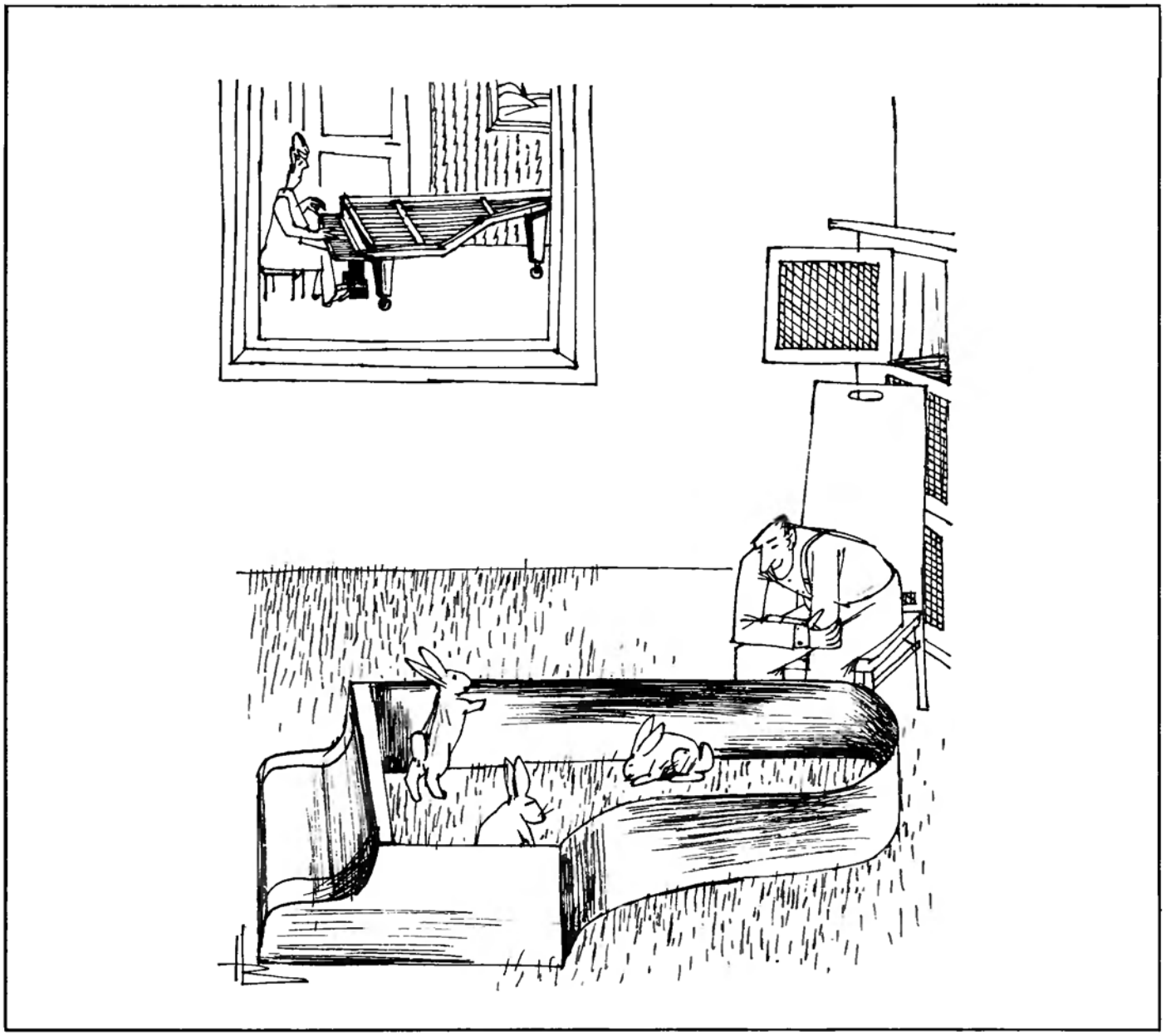


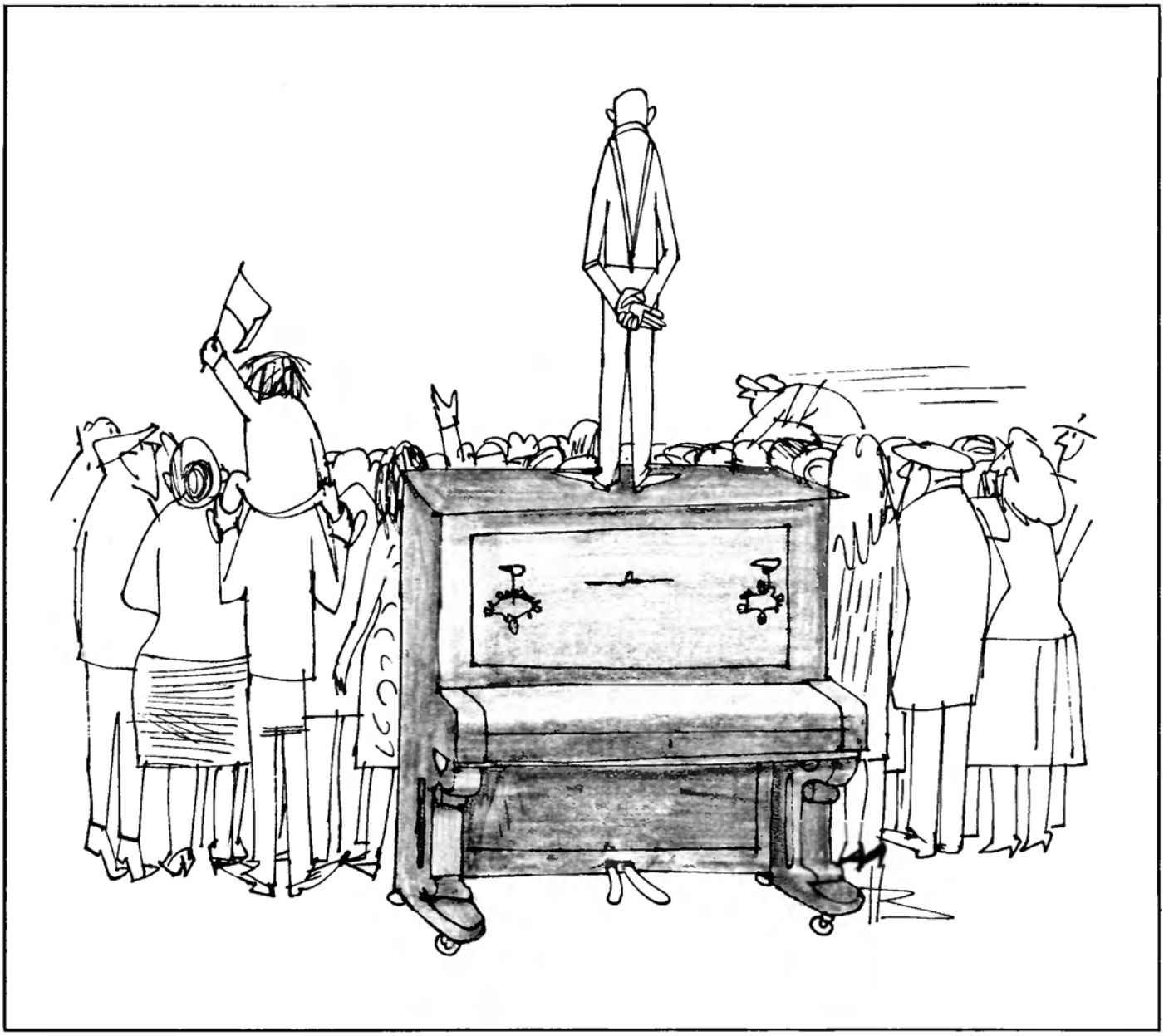


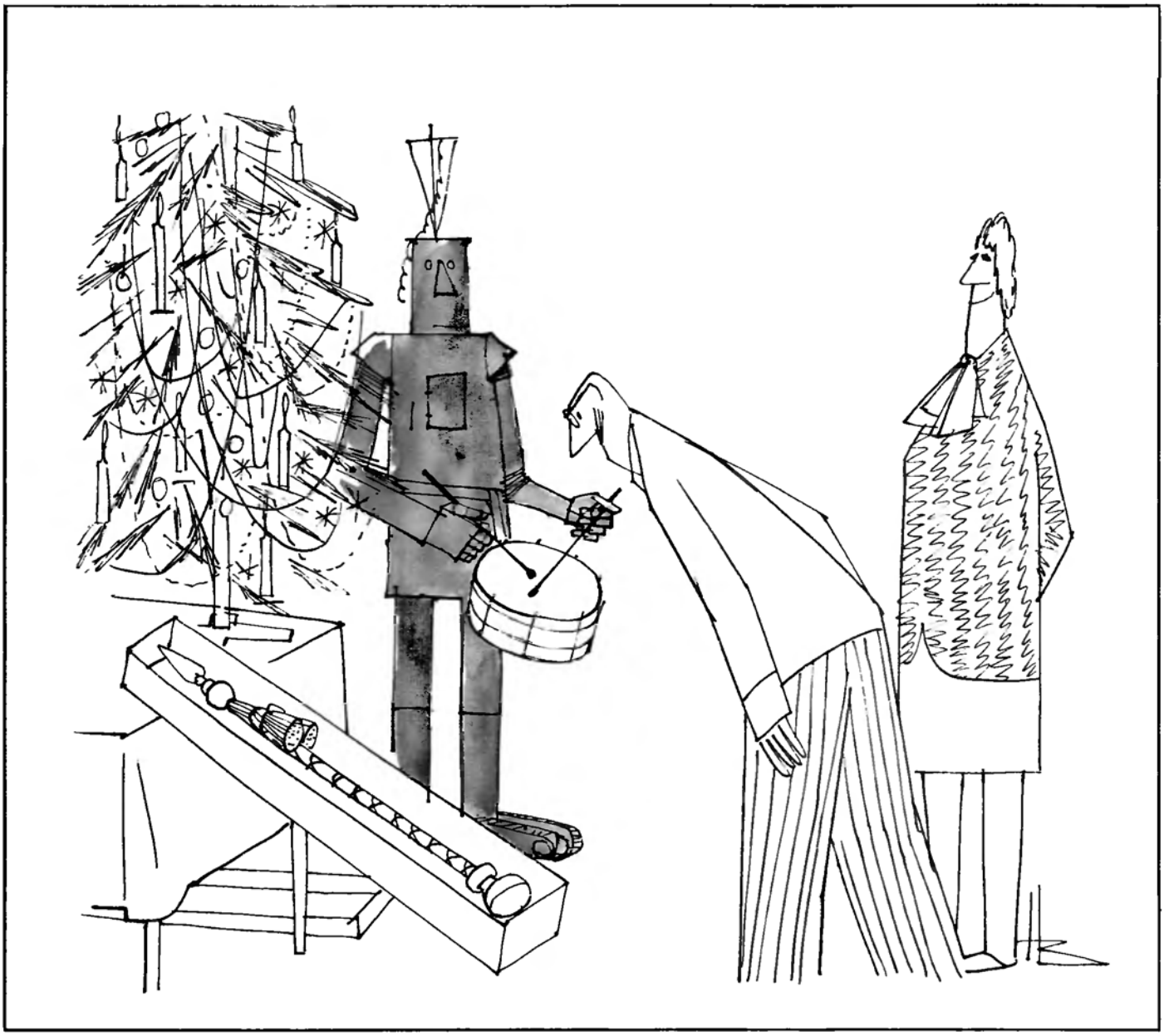


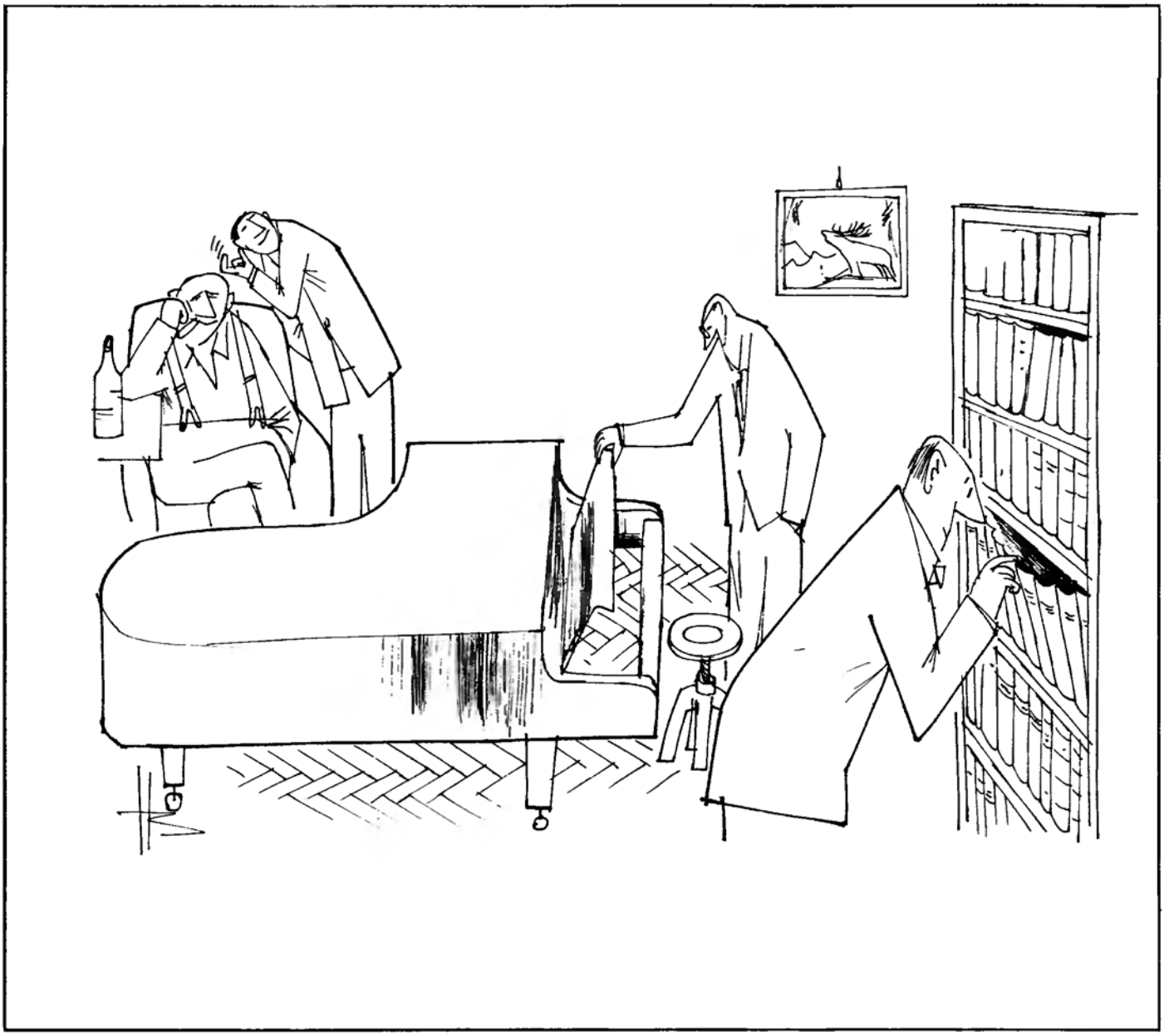
„Wer hat Ihnen denn das erzählt, daß mir Ihr Klavierspiel nicht gefällt?"

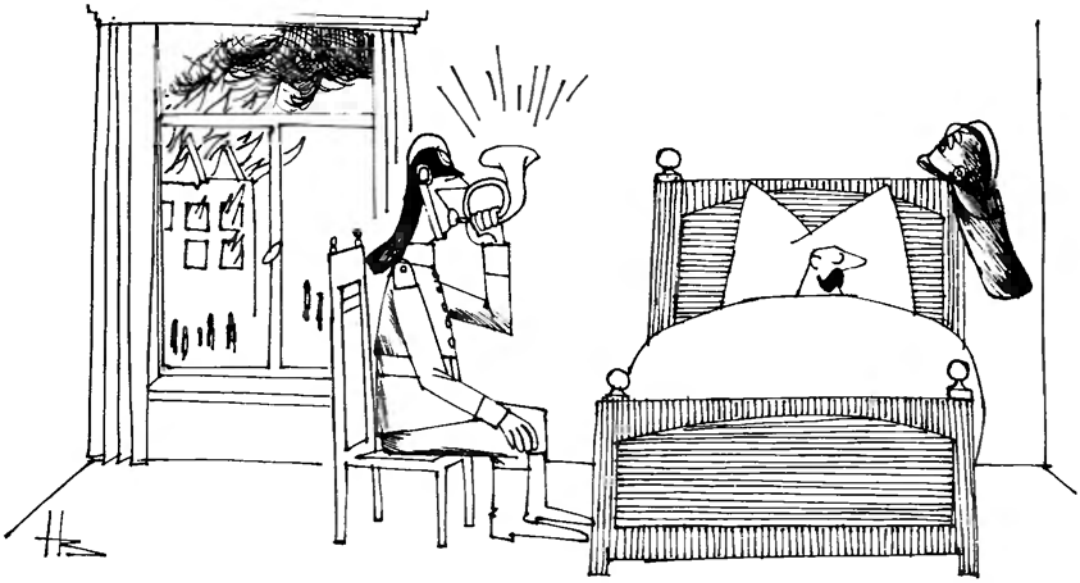


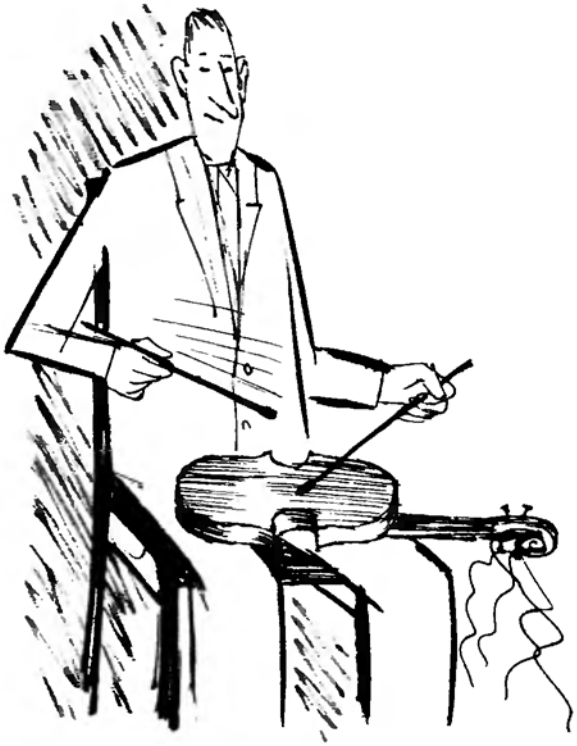




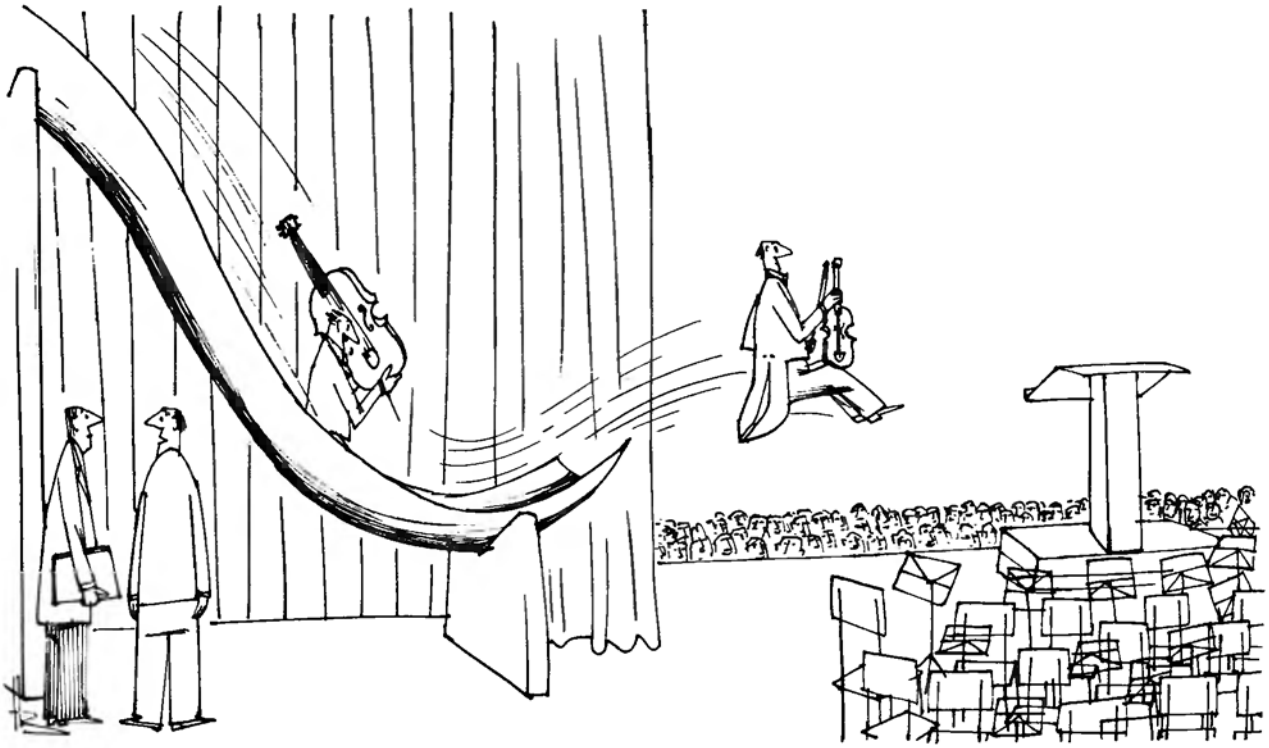


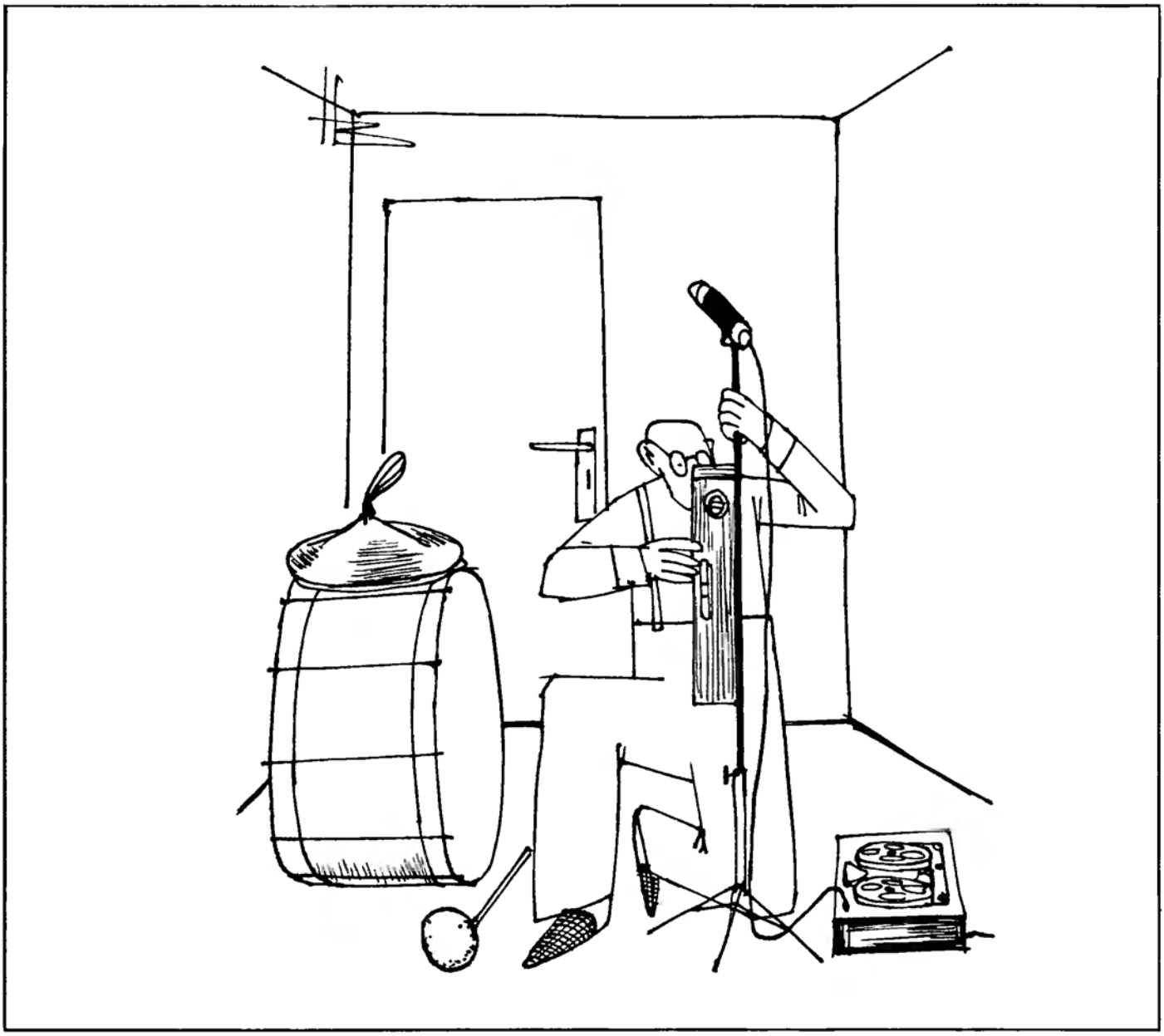




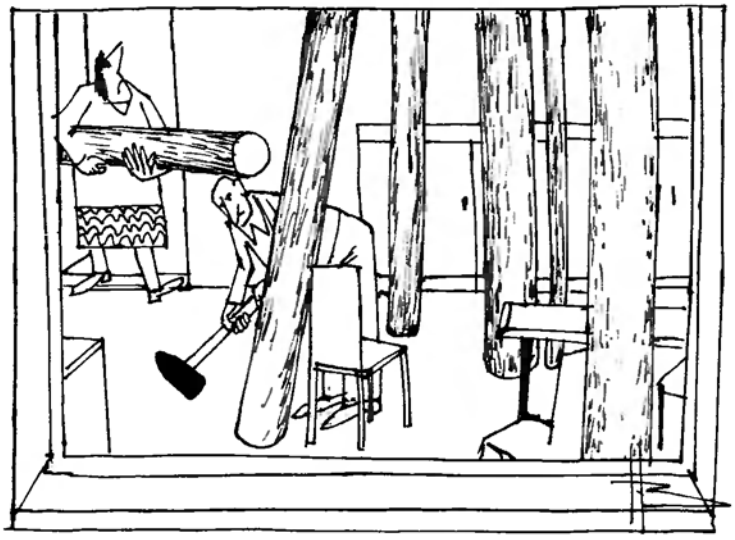


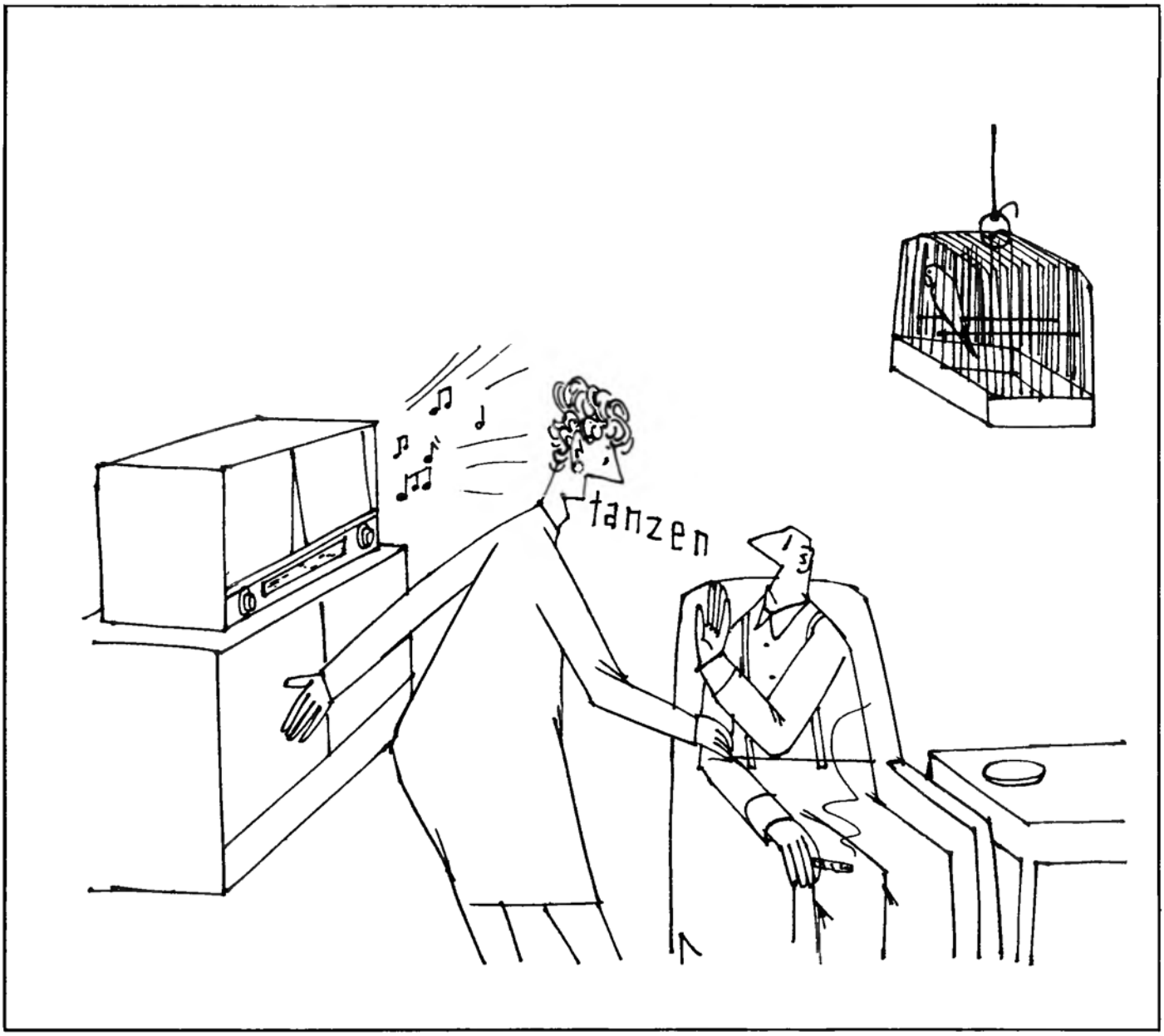
ALLES
mit Maß

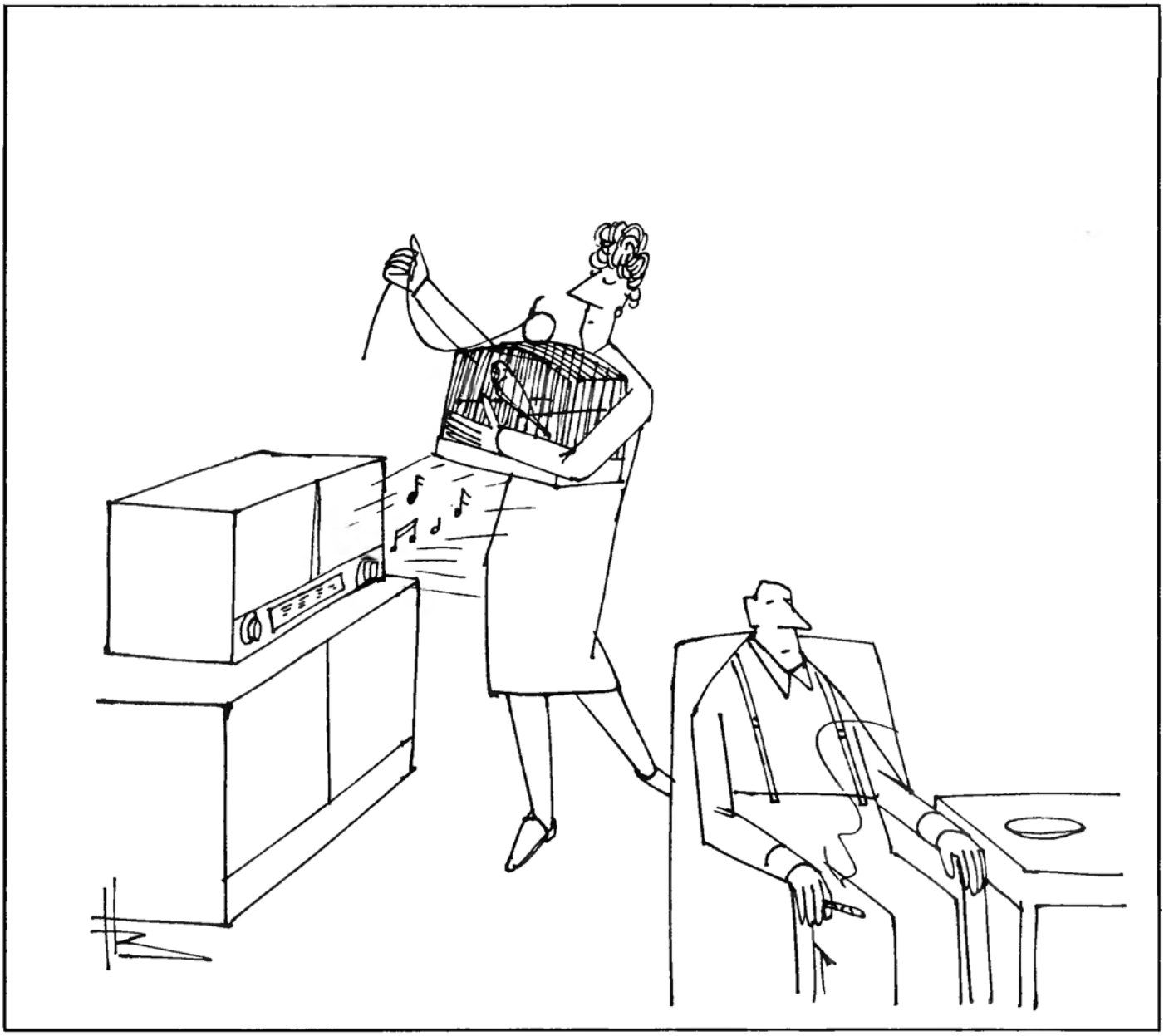




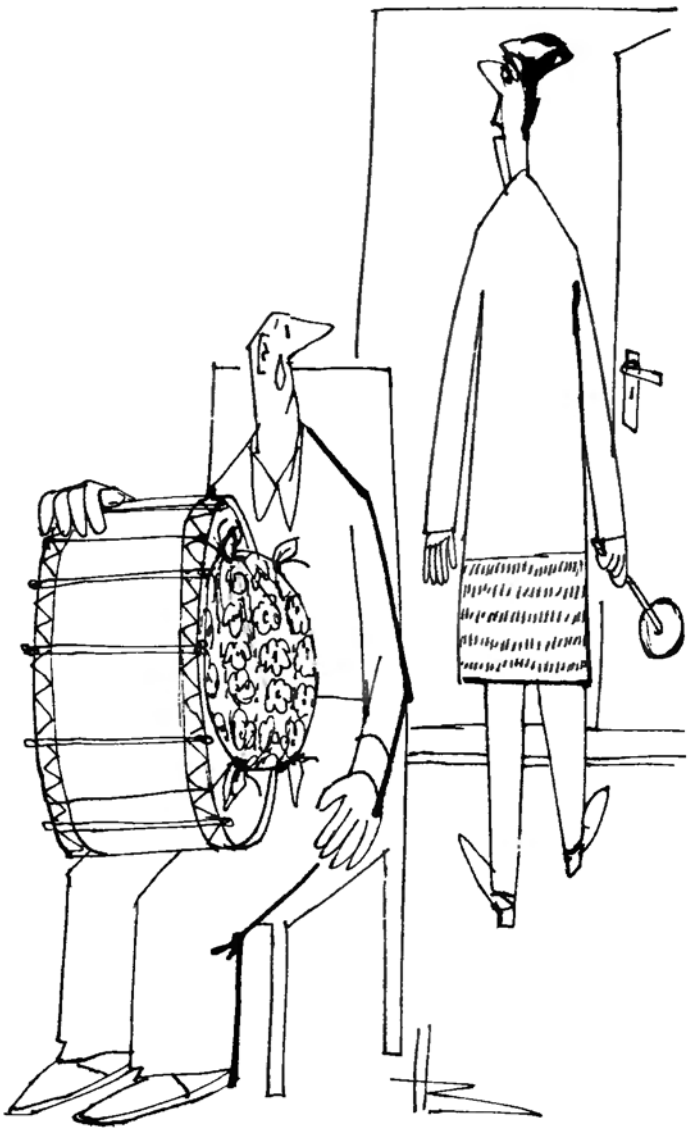
Dü
Dü
Dü



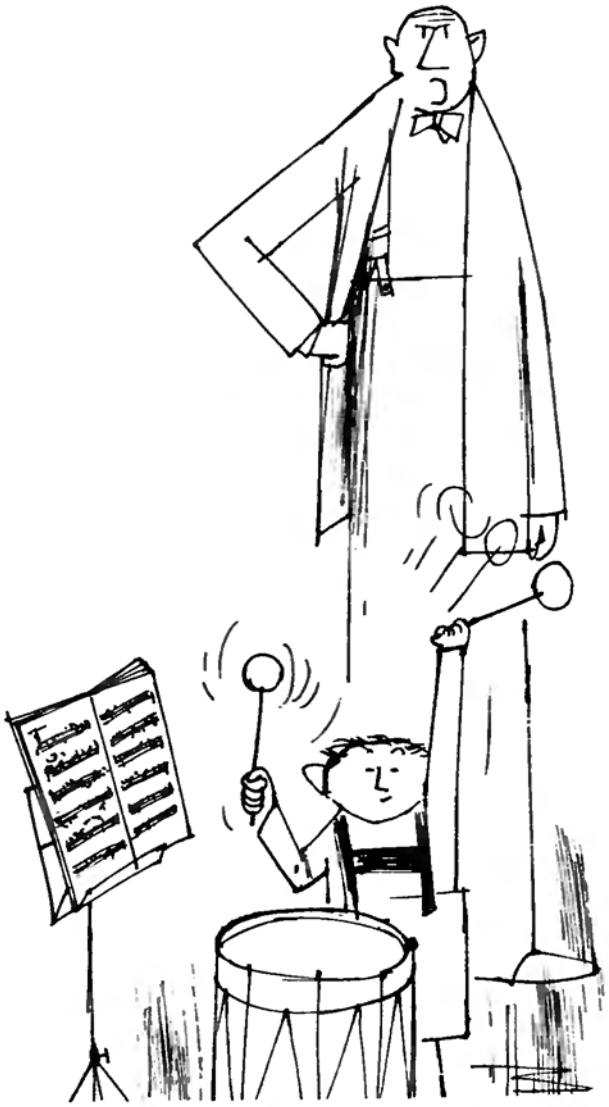

tanzen

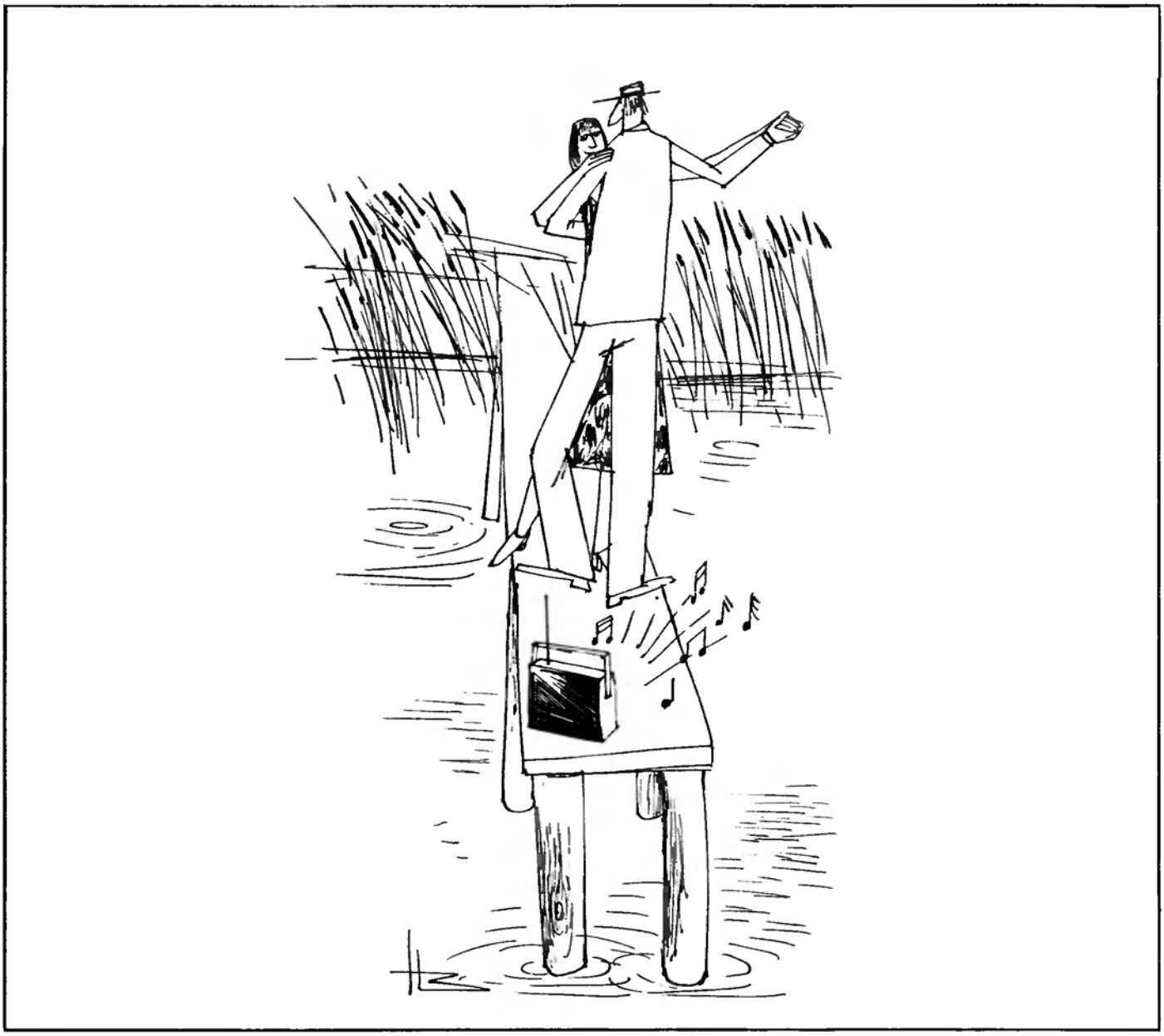


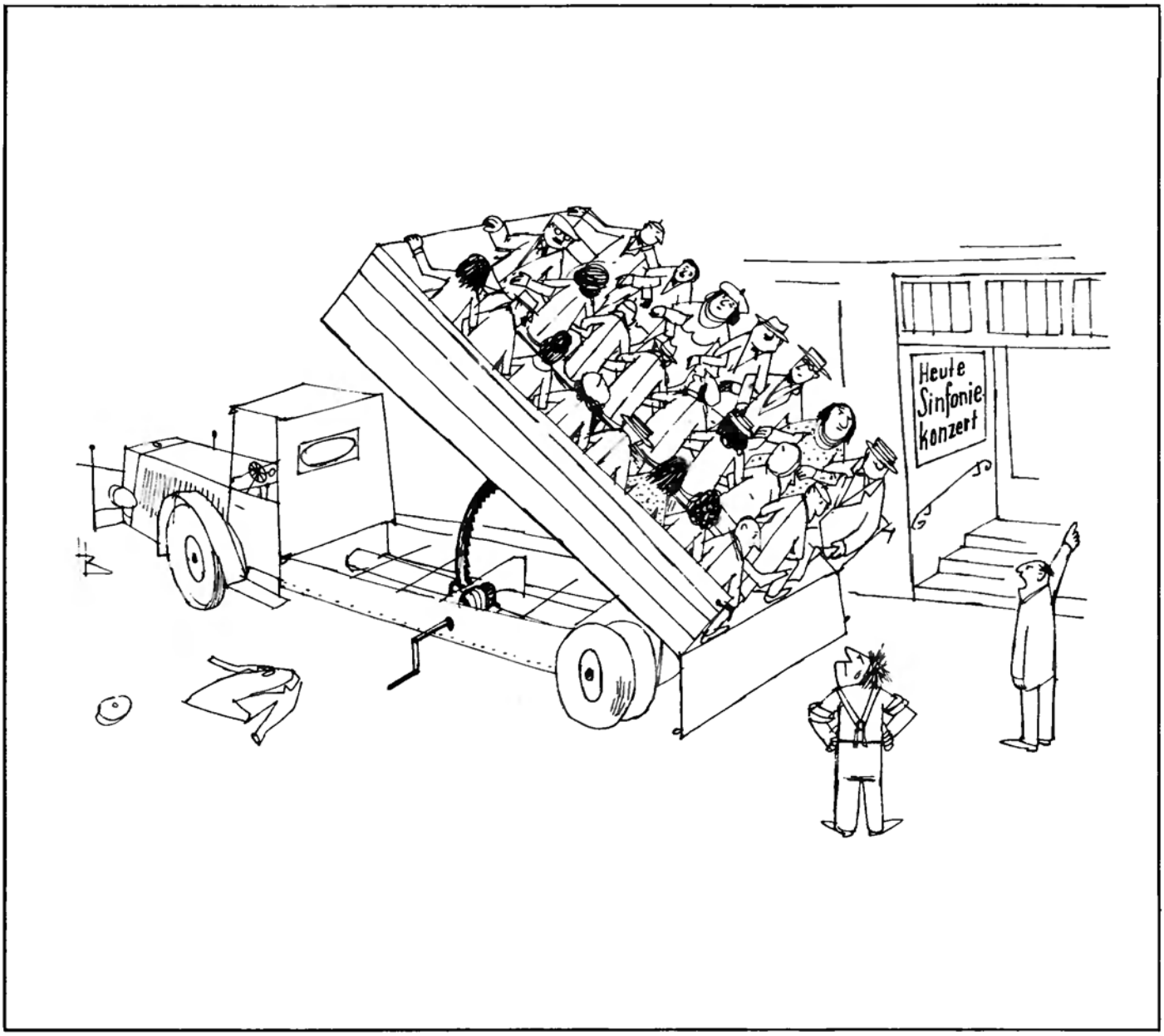
„Es ist immer noch zu laut!"

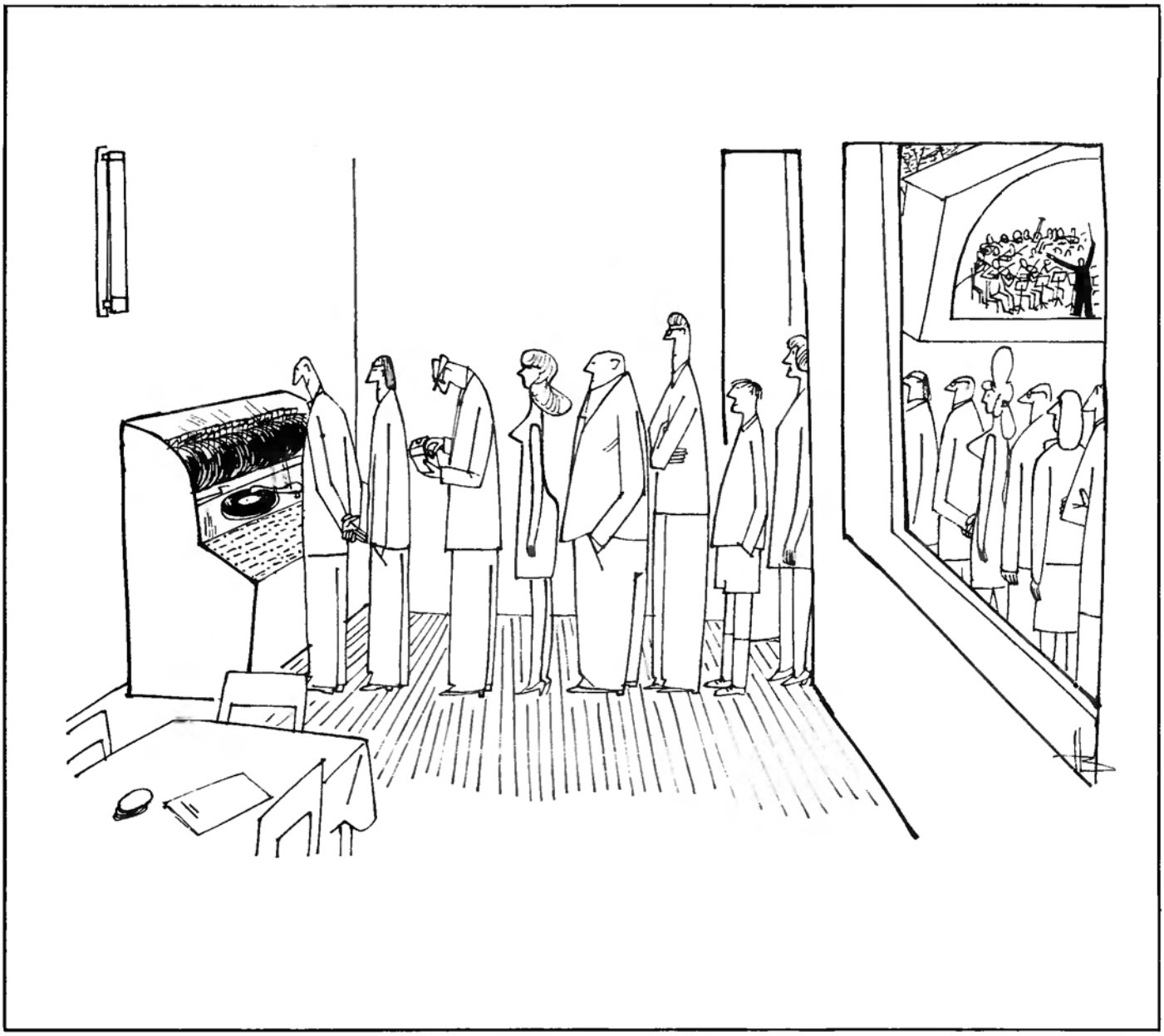


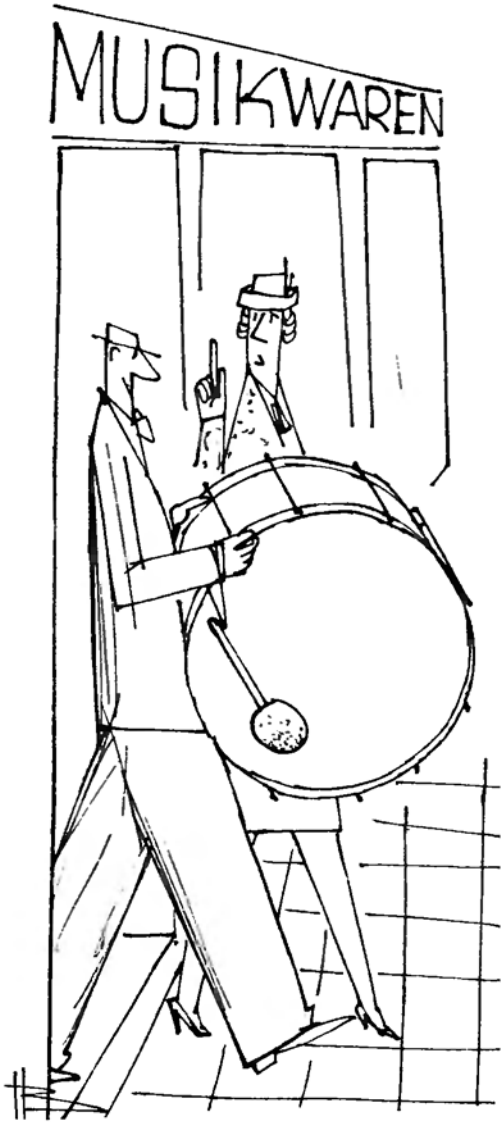
„Wenn Du nicht endlich aufhörst, nehm' ich die Noten weg!"





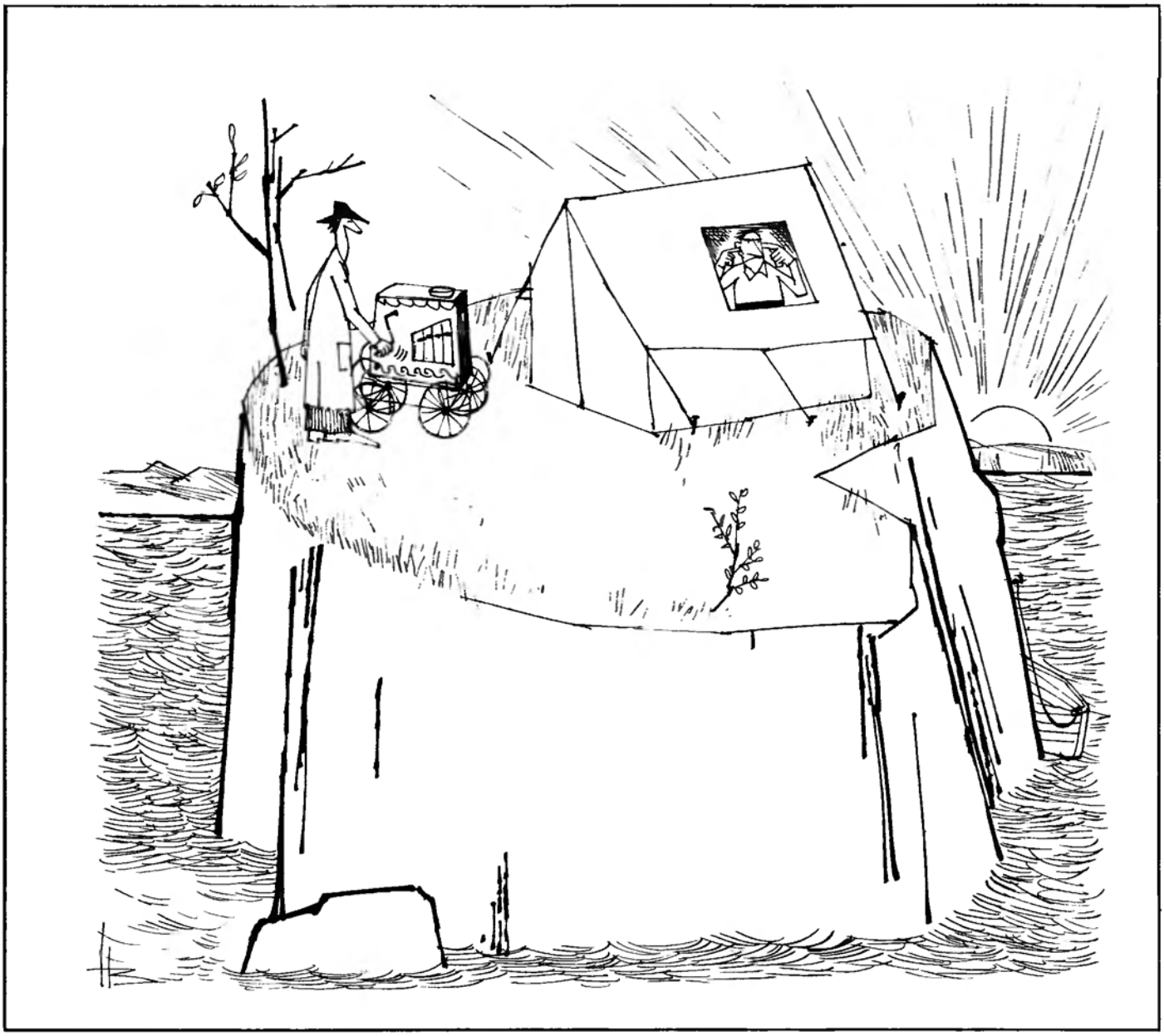

Heute
Sinfonie
konzert

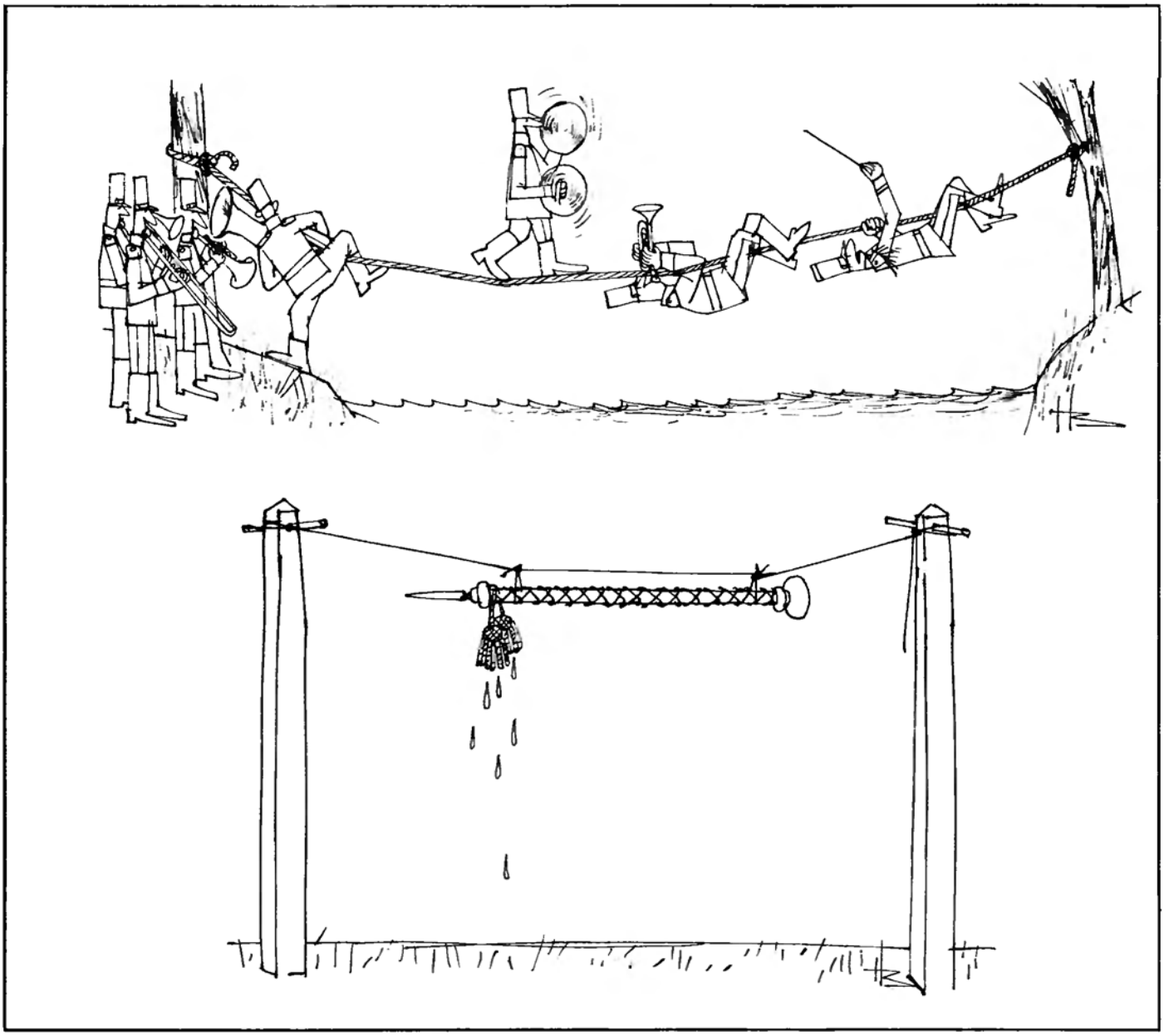


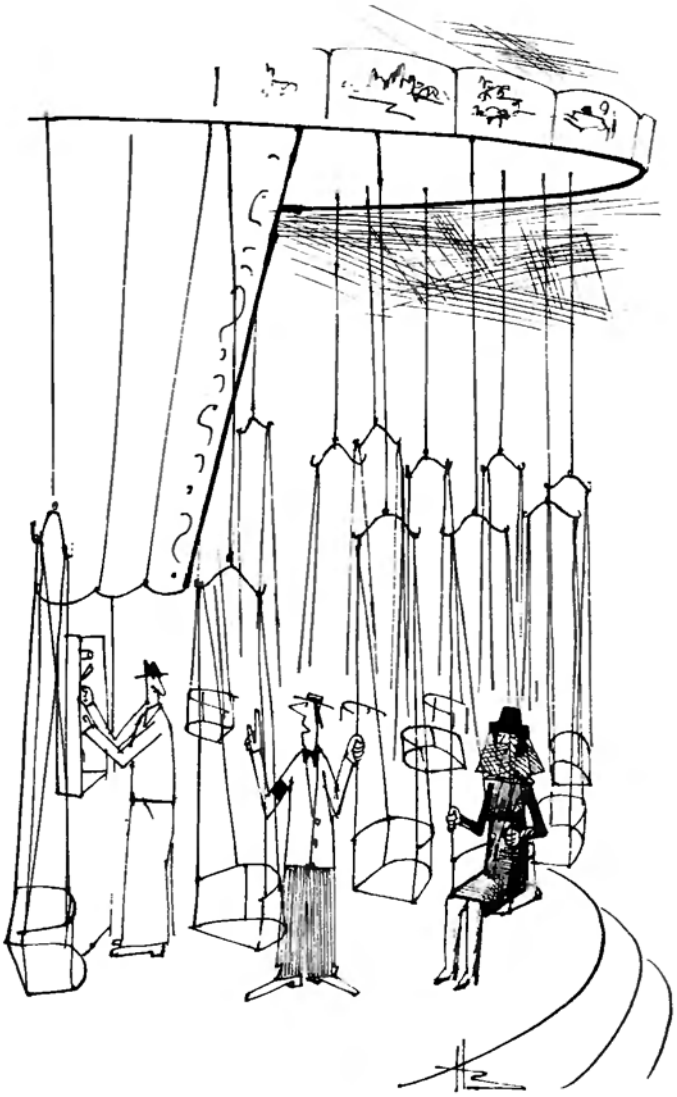


„Aber täglich nur ein Schlag!"

„Wenn Sie die Geige noch ein zehntes Mal fallen läßt, heb' ich sie nicht wieder auf!"

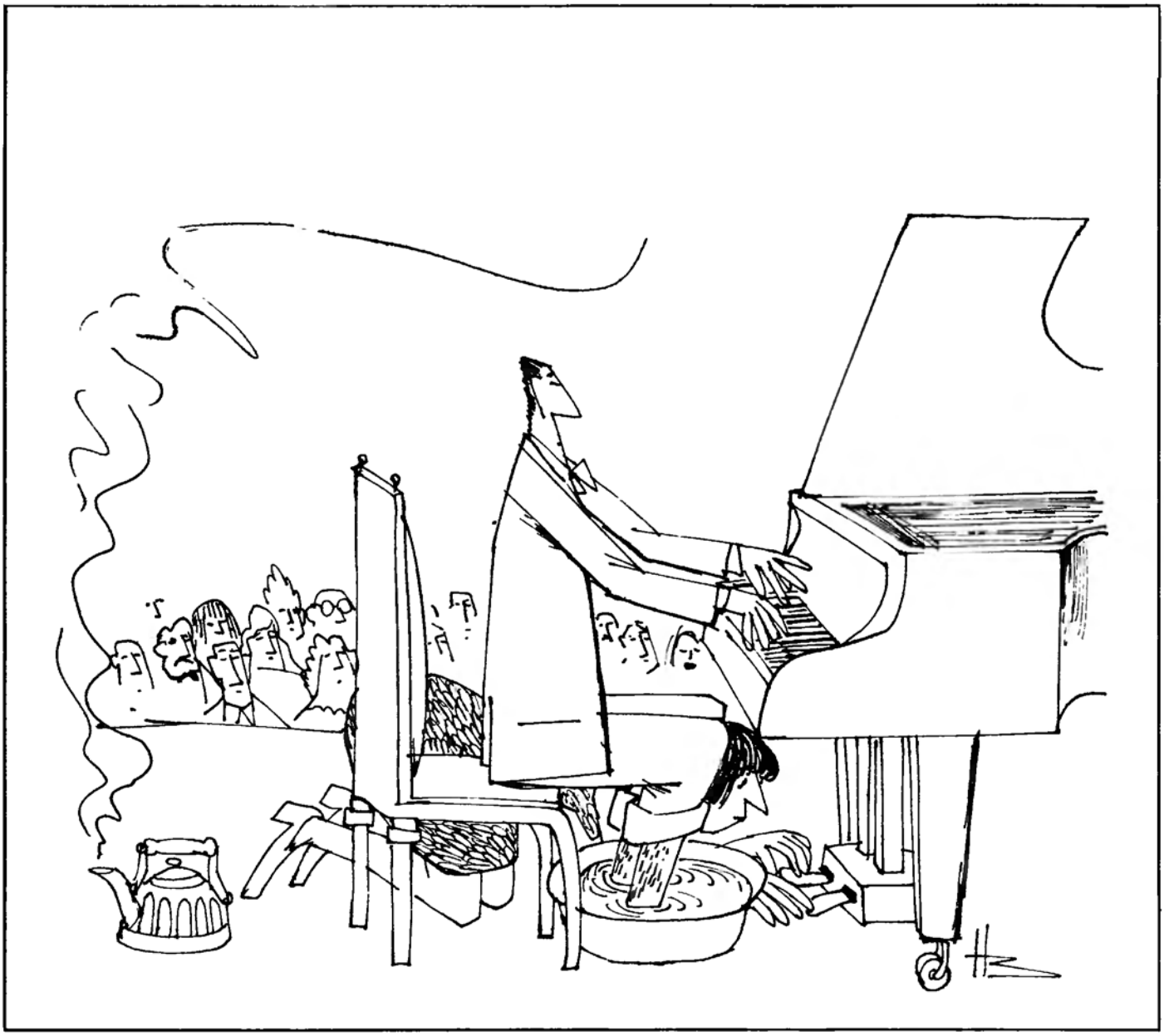




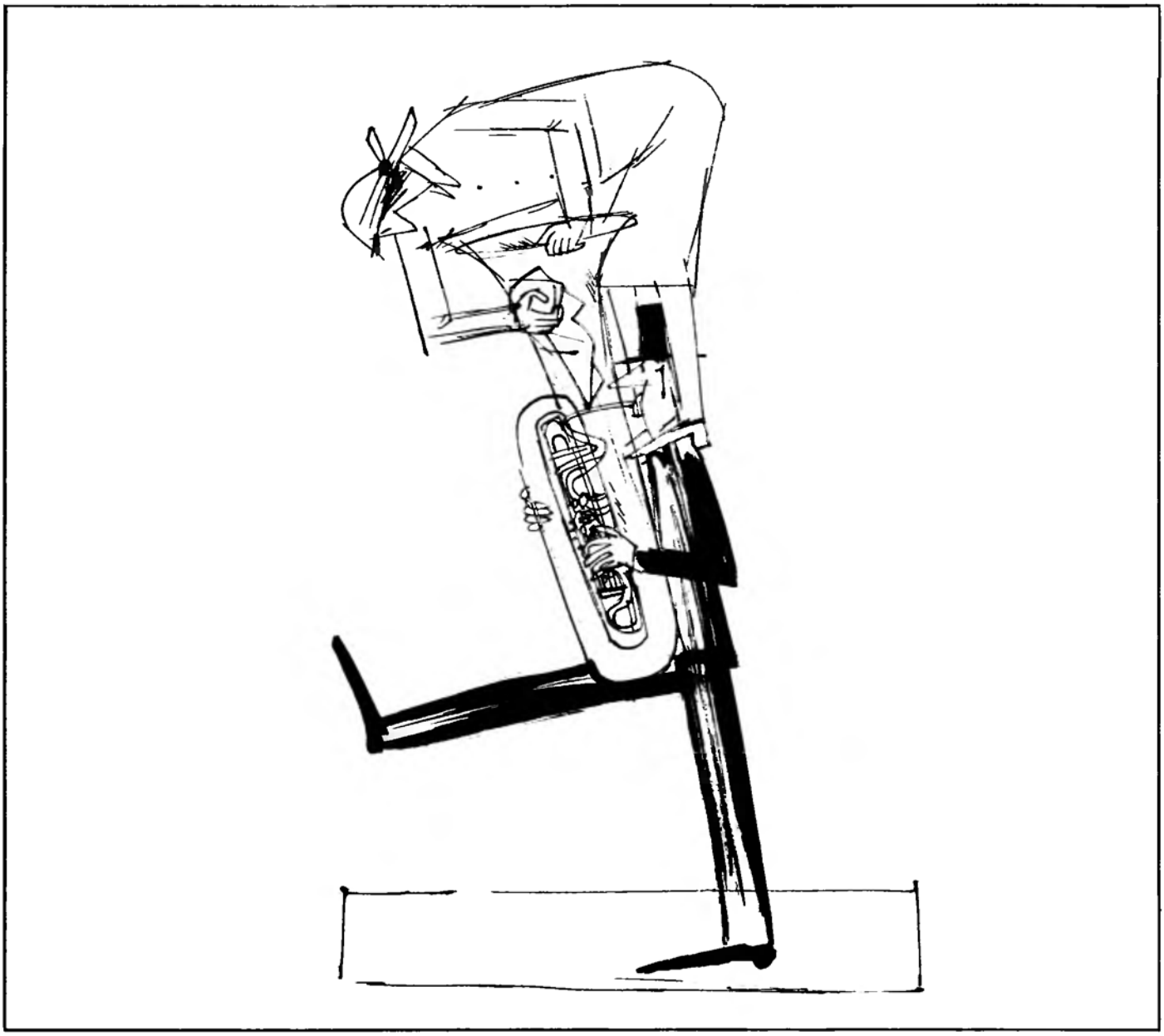


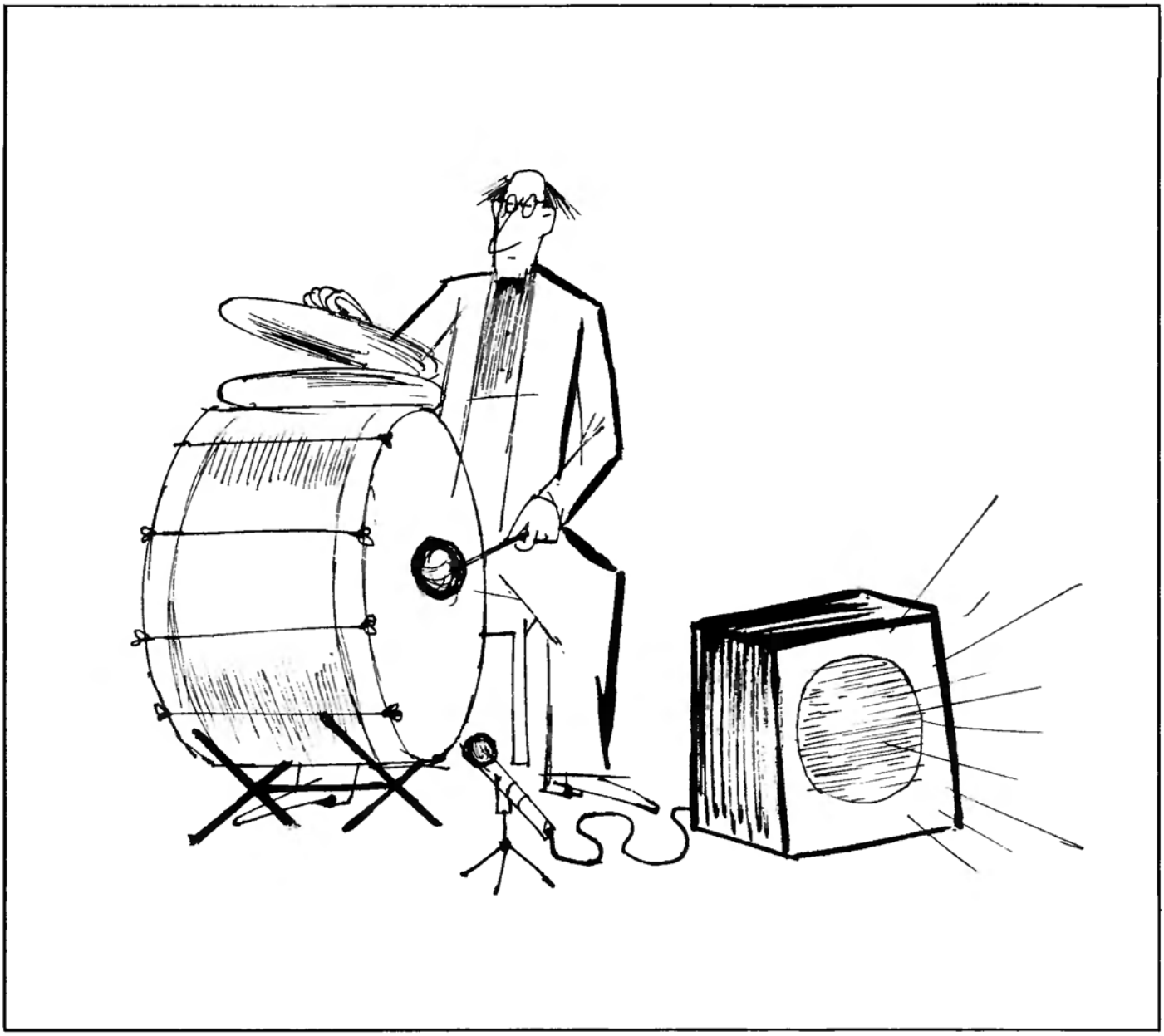
„Aber ernste Musik bitte!"

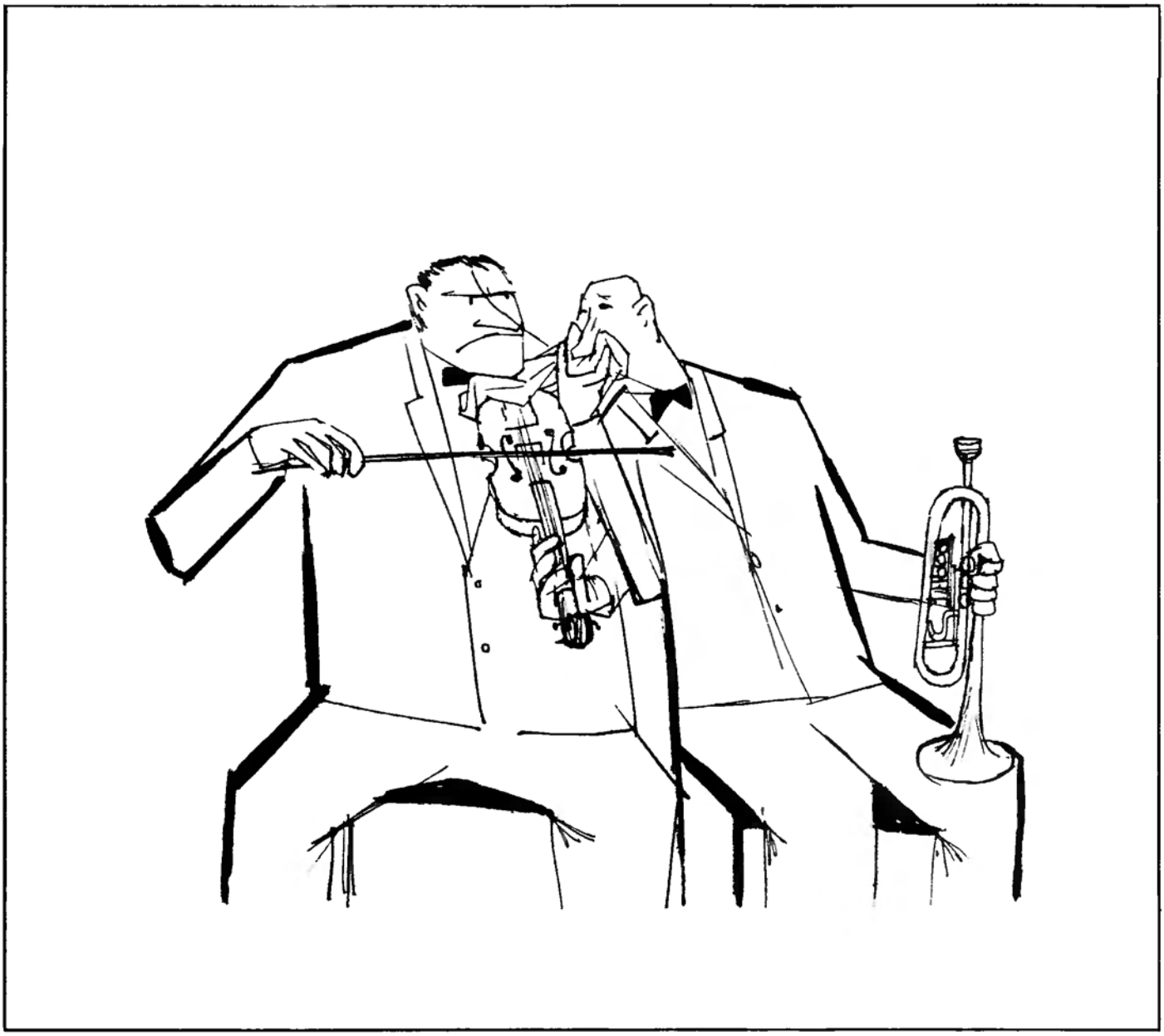
Wiegen
Lieder

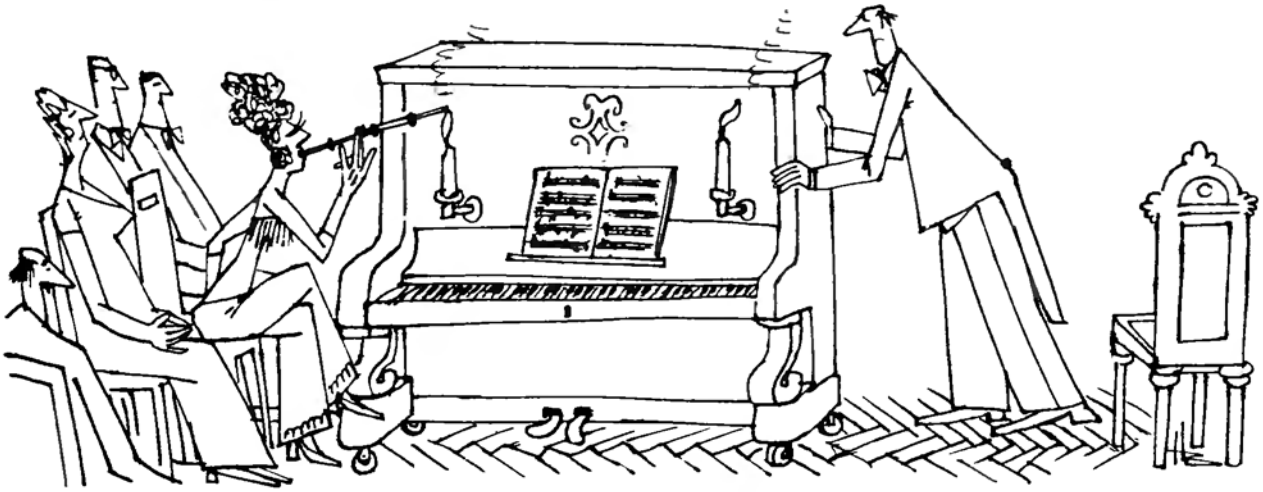


Trink-
lieder

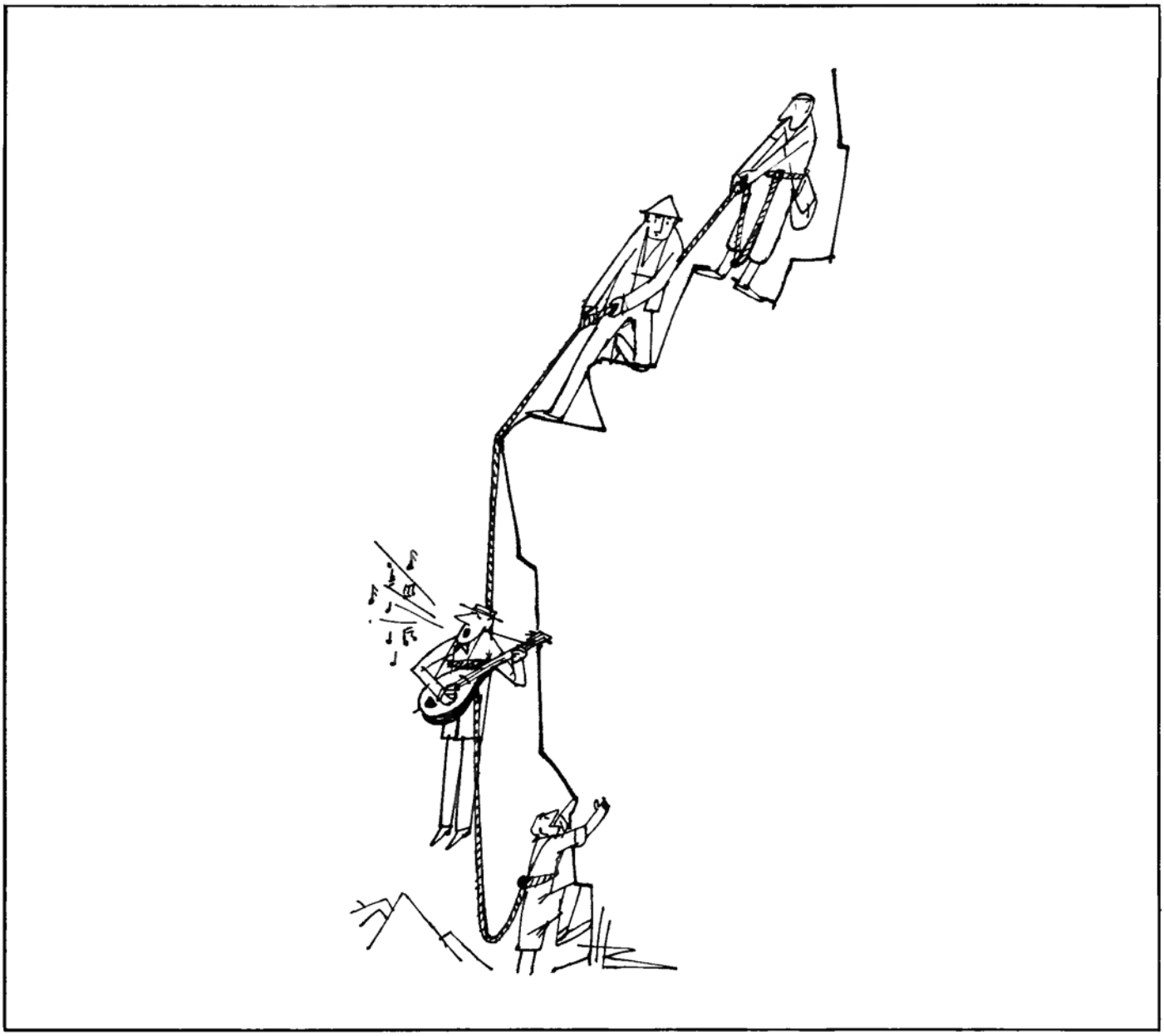






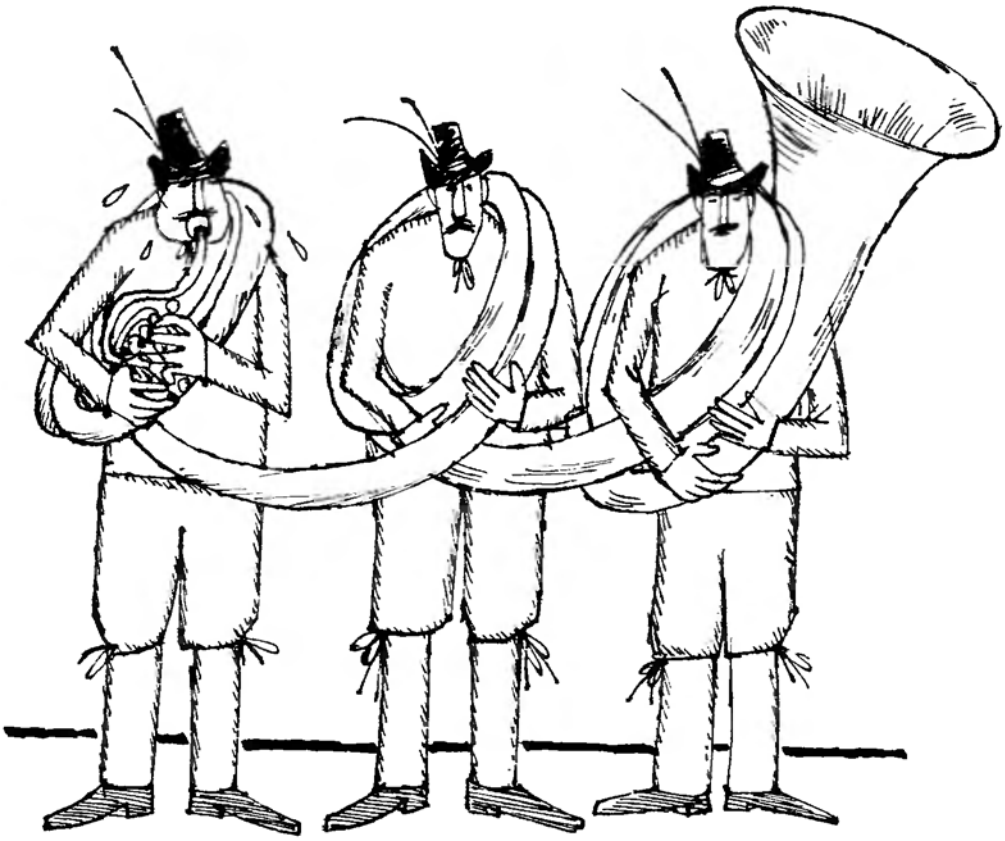


O Tannen-
baum,
o Tannen-
baum-
Aufstehen!

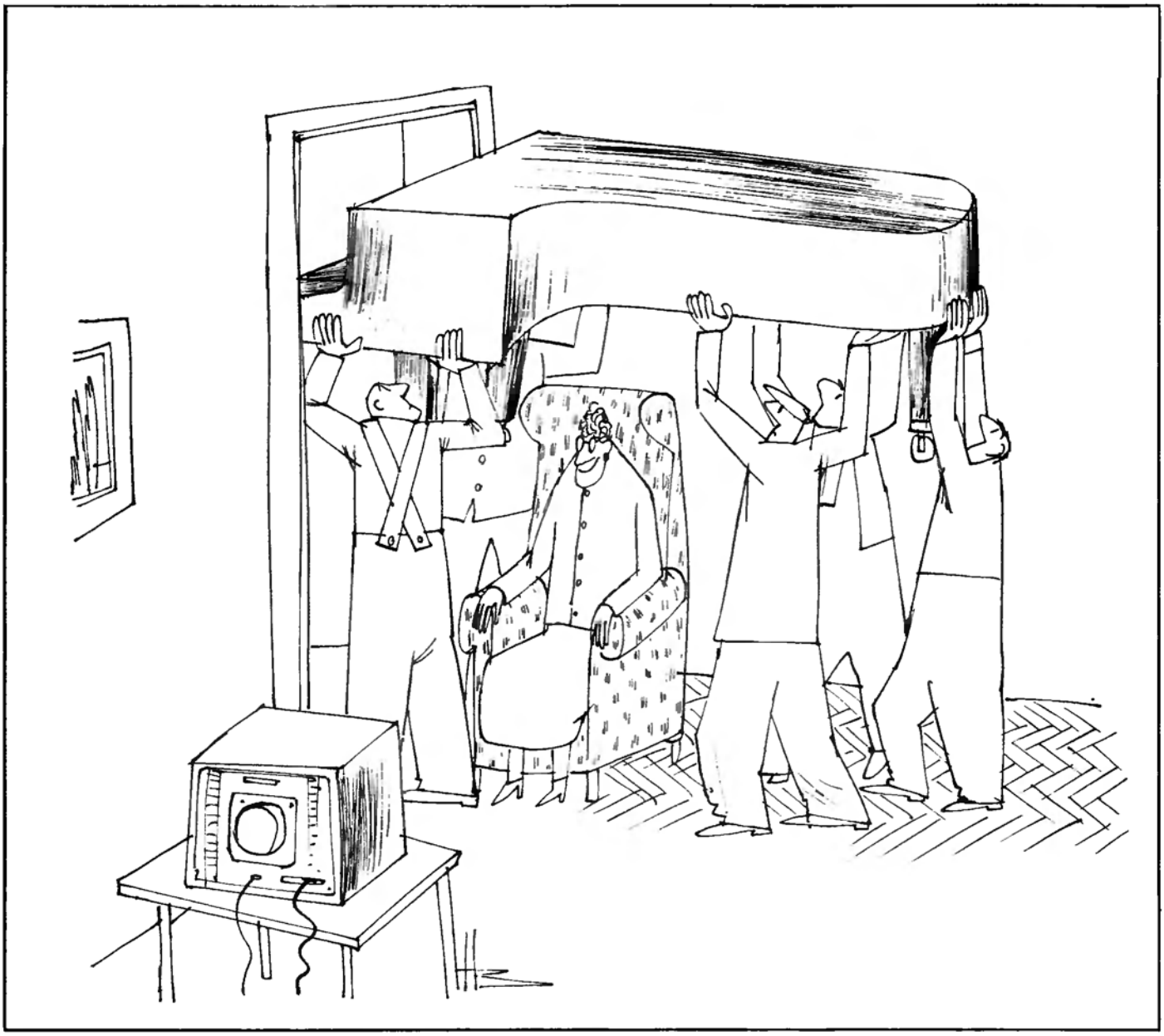


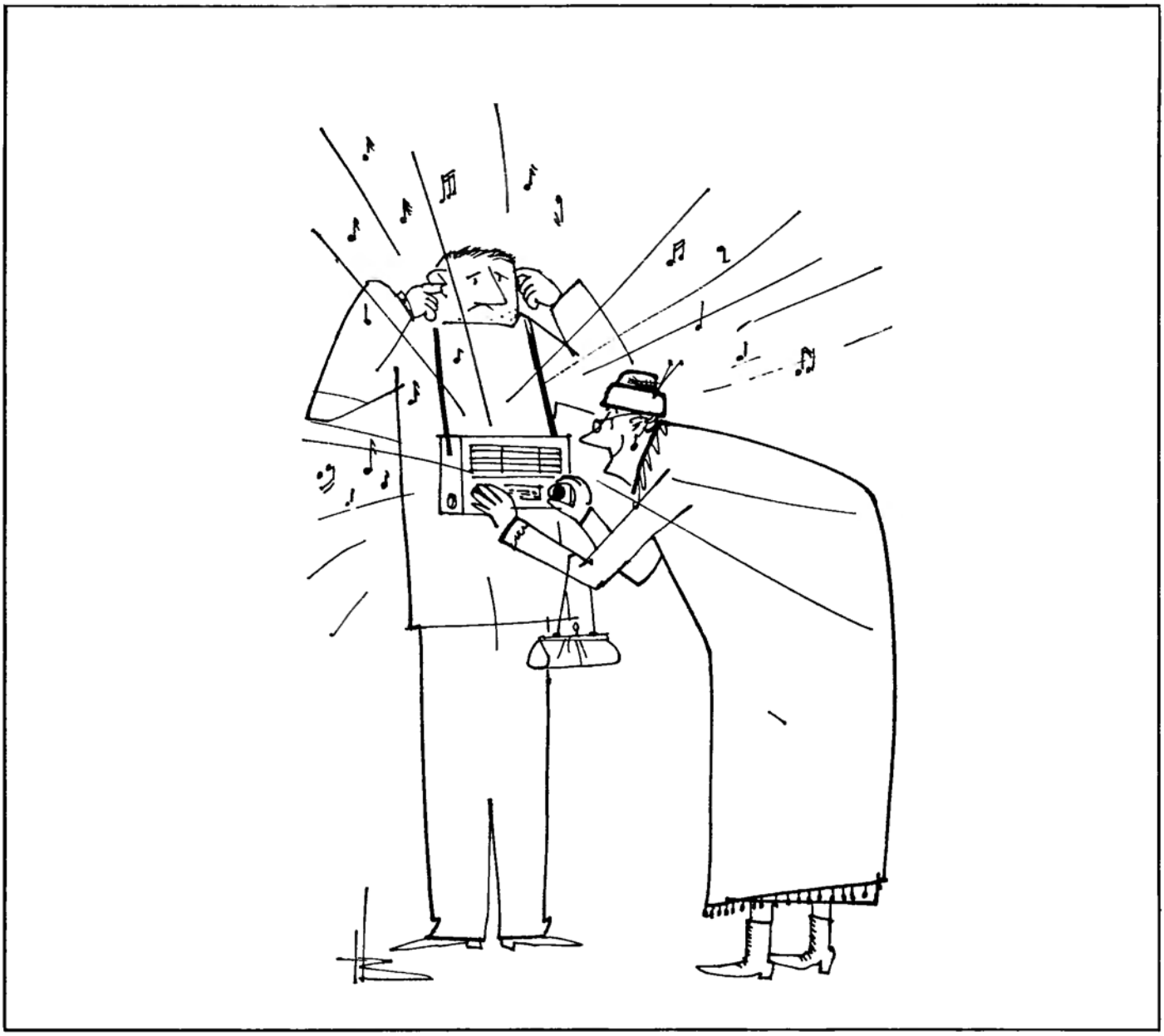
LANG

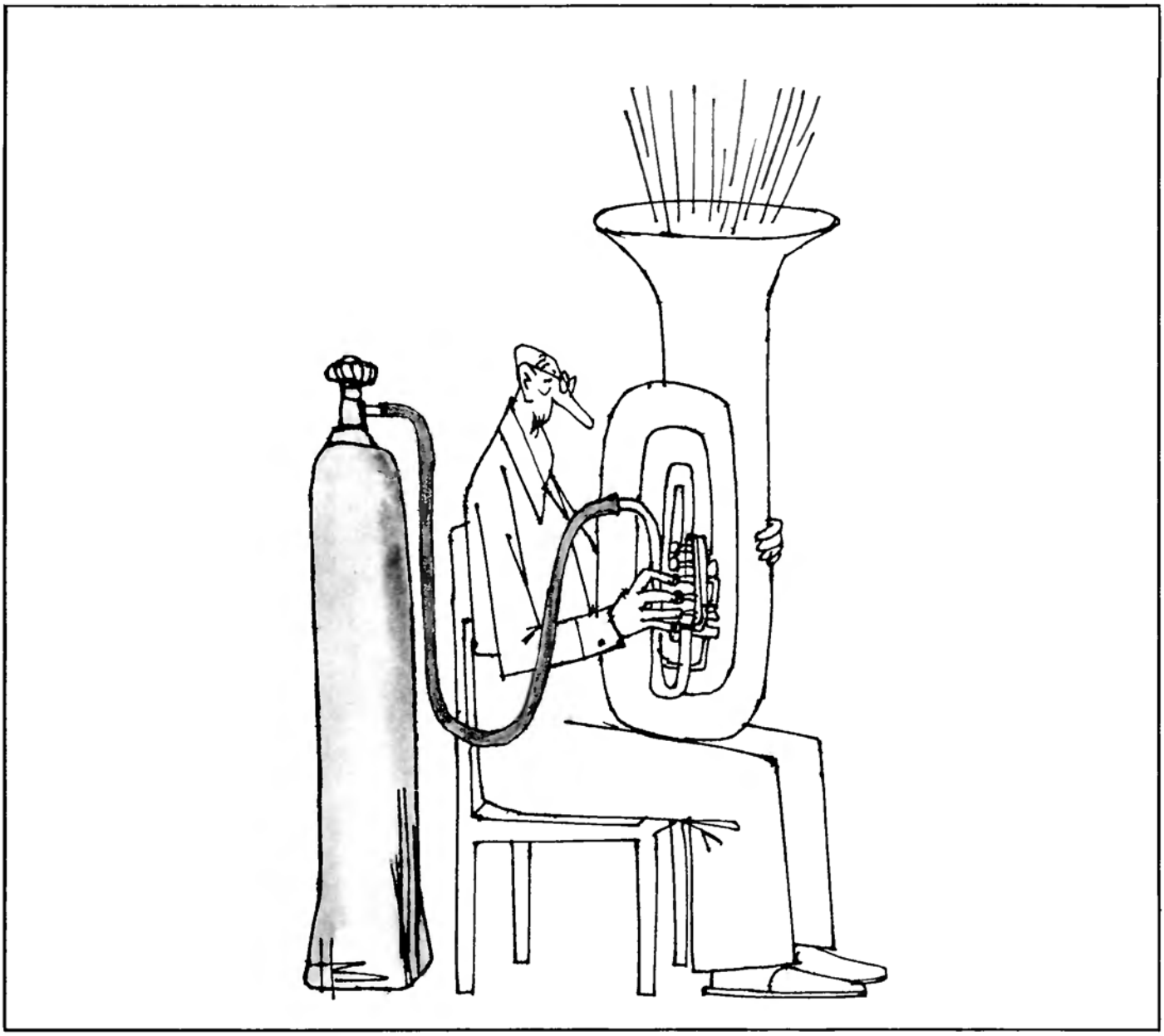
ist die
Kunst,
kurz
das Leben

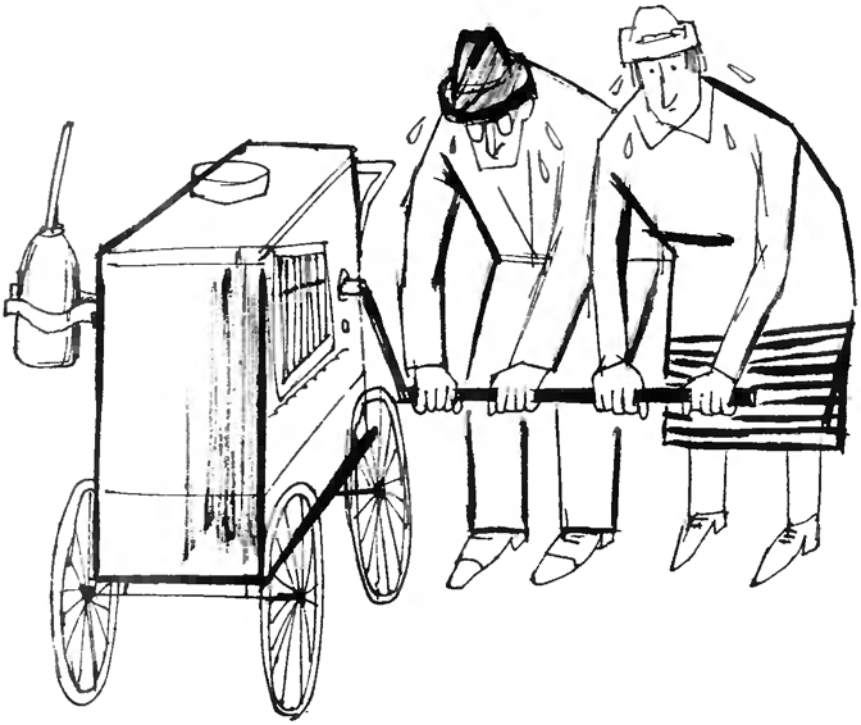


„Leicht war es nicht, in unserem Alter noch Musikmachen zu lernen!"

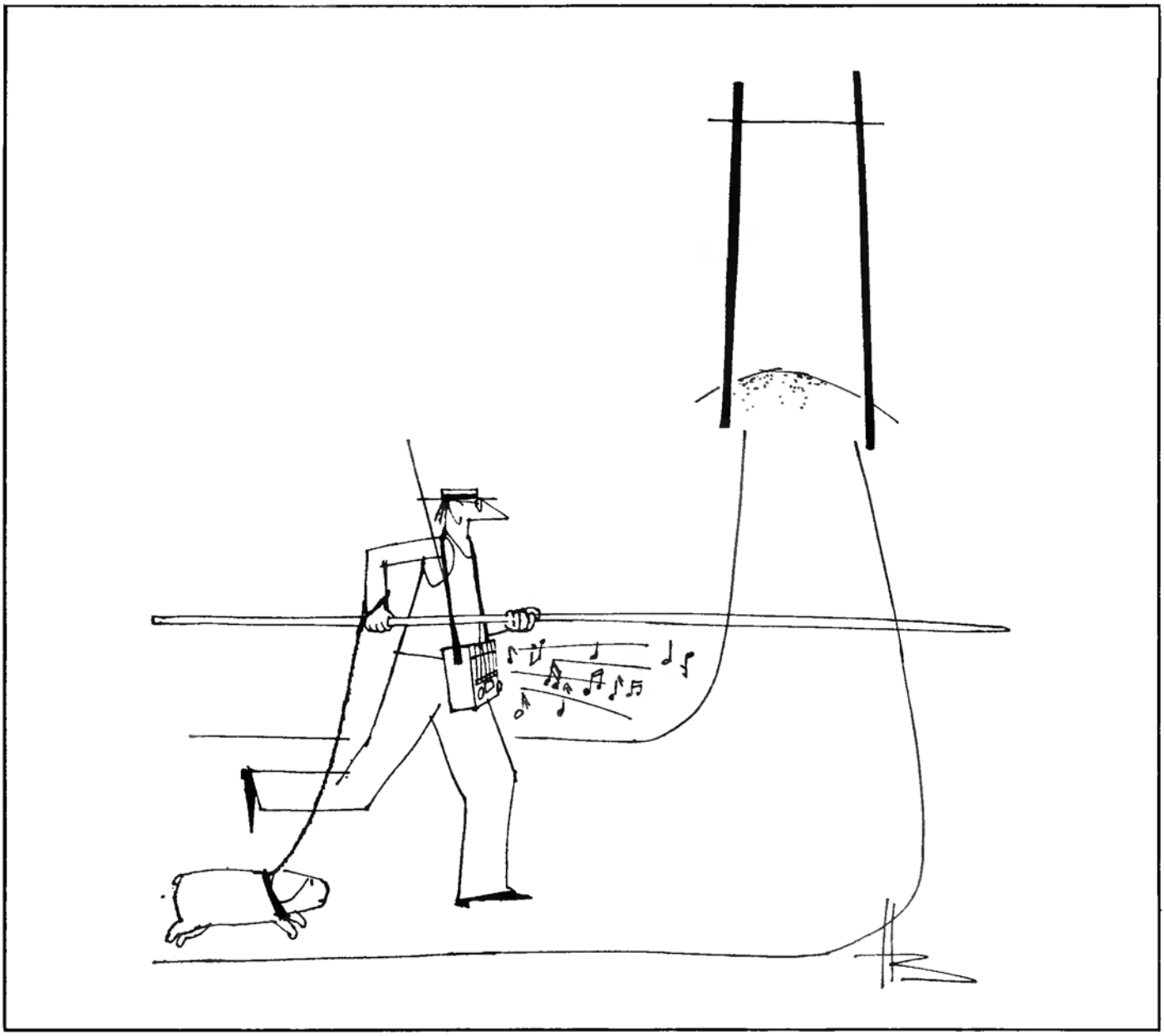


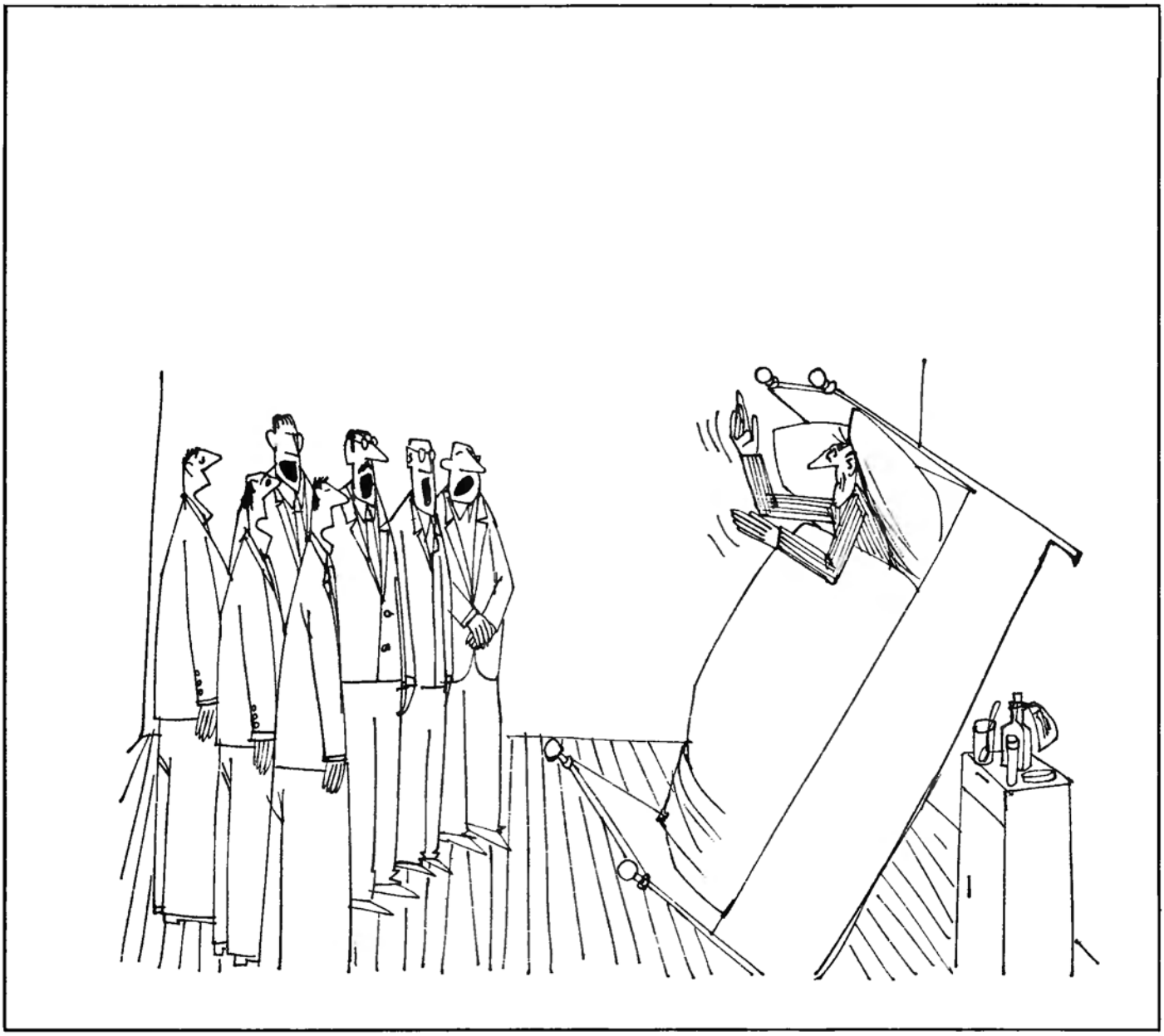


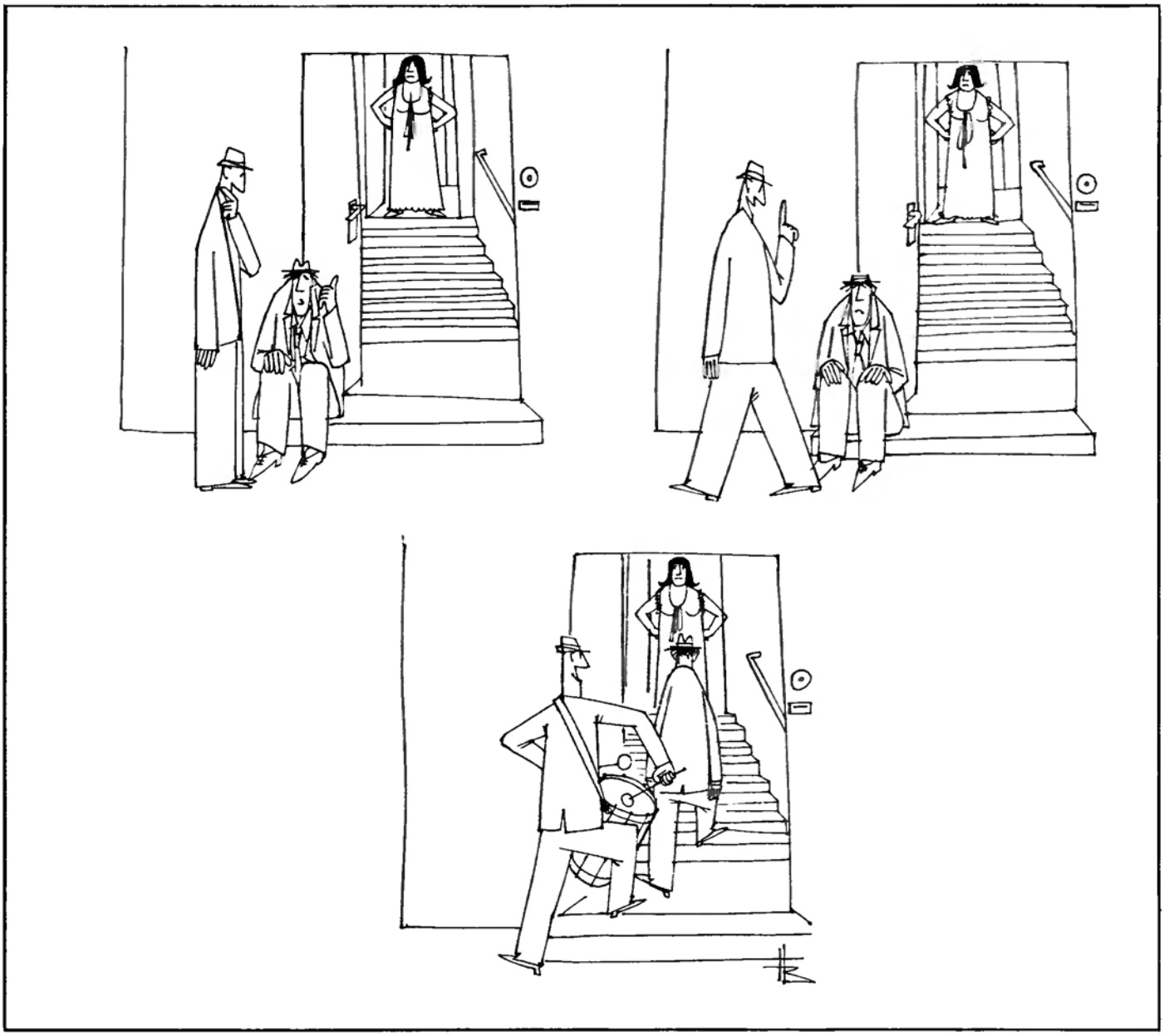


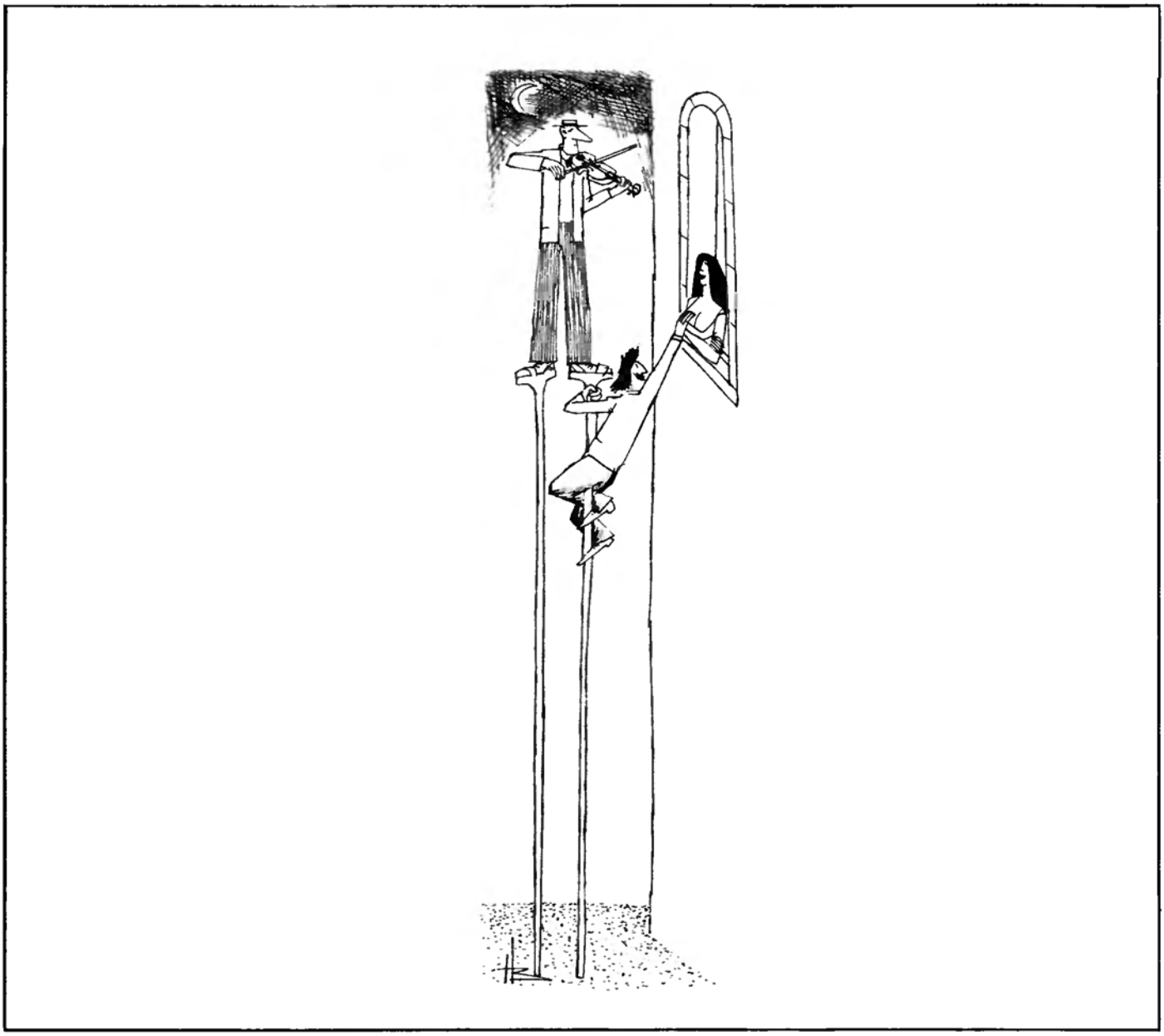


Mit
MUSIK
geht alles
besser

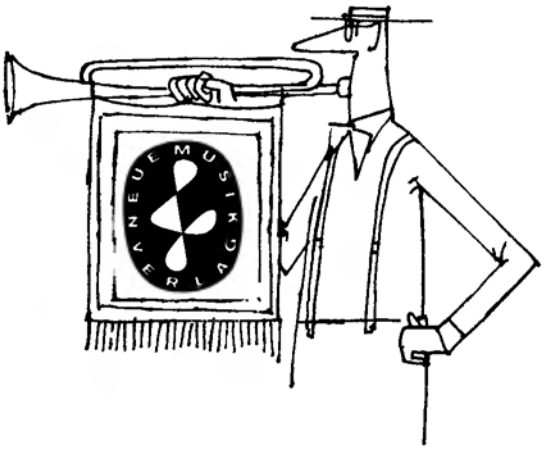








Ende



ISBN 3-7333-0033-5